

# MASTERARBEIT | MASTER'S THESIS

Titel | Title

Mehrsprachigkeit als Ressource oder Hindernis? Der Einfluss von Sprachbiografien auf den Bildungserfolg von Schüler:innen mit Migrationshintergrund

verfasst von | submitted by

Fabian Herbert Siegel BEd

angestrebter akademischer Grad | in partial fulfilment of the requirements for the degree of  
Master of Education (MEd)

Wien | Vienna, 2026

Studienkennzahl lt. Studienblatt | Degree programme code as it appears on the student record sheet:

UA 199 500 506 02

Studienrichtung lt. Studienblatt | Degree programme as it appears on the student record sheet:

Masterstudium Lehramt Sek (AB) Unterrichtsfach Bewegung und Sport Unterrichtsfach Deutsch

Betreut von | Supervisor:

Mag. Thomas Fritz PhD



## **Abstract**

Mehrsprachigkeit gewinnt in unserer Gesellschaft zunehmend an Bedeutung und nimmt eine zentrale Rolle in Bildungskontexten ein. Mehrsprachigkeit wird im Bildungssystem kontrovers aufgefasst, diskutiert und thematisiert. Fakt ist, dass die sprachliche Vielfalt der Schüler:innen einen gravierenden Einfluss auf ihren Bildungserfolg hat. Diese Masterarbeit zielt darauf ab, den wissenschaftlichen Erkenntnisstand zu ergänzen, und richtet dabei den Fokus auf die mehrsprachigen Kinder und Jugendlichen sowie deren Erfahrungen, Eindrücke und Meinungen in Bezug auf die Schulrealität. Die vorliegende Masterarbeit widmet sich der zentralen Frage, inwiefern die individuelle Sprachbiografie den Bildungserfolg von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund beeinflusst und in welchem Maße sich Mehrsprachigkeit dabei als Ressource oder als Hindernis auswirkt. Mit Hilfe von fünf Gruppeninterviews wurden insgesamt 15 mehrsprachige Schüler:innen der Oberstufe bezüglich ihrer Mehrsprachigkeit und ihres Bildungserfolgs befragt. Die im Zuge der Interviews gewonnenen Daten, die einer qualitativen Inhaltsanalyse unterzogen wurden, stellen ein überwiegend einheitliches Bild dar. Es wurde deutlich, dass Mehrsprachigkeit in der schulischen Realität nicht als Vorteil, sondern als Nachteil gesehen wird und somit den Bildungserfolg von mehrsprachigen Kindern und Jugendlichen nicht positiv beeinflusst.

# Abbildungsverzeichnis

|                                          |    |
|------------------------------------------|----|
| Abbildung 1 Forschungsdesign .....       | 32 |
| Abbildung 2 1. Mehrsprachige Hand.....   | 83 |
| Abbildung 3 2. Mehrsprachige Hand .....  | 83 |
| Abbildung 4 3. Mehrsprachige Hand .....  | 84 |
| Abbildung 5 4. Mehrsprachige Hand .....  | 84 |
| Abbildung 6 5. Mehrsprachige Hand .....  | 85 |
| Abbildung 7 6. Mehrsprachige Hand .....  | 85 |
| Abbildung 8 7. Mehrsprachige Hand .....  | 86 |
| Abbildung 9 8. Mehrsprachige Hand .....  | 86 |
| Abbildung 10 9. Mehrsprachige Hand ..... | 87 |
| Abbildung 11 10. Mehrsprachige Hand..... | 87 |
| Abbildung 12 11. Mehrsprachige Hand..... | 88 |
| Abbildung 13 12. Mehrsprachige Hand..... | 88 |
| Abbildung 14 13. Mehrsprachige Hand..... | 89 |
| Abbildung 15 14. Mehrsprachige Hand..... | 89 |
| Abbildung 16 15. Mehrsprachige Hand..... | 90 |

# Inhaltsverzeichnis

|                                                                 |           |
|-----------------------------------------------------------------|-----------|
| <b>INHALTSVERZEICHNIS.....</b>                                  | <b>4</b>  |
| <b>EINLEITUNG.....</b>                                          | <b>6</b>  |
| <b>1 MEHRSPRACHIGKEIT .....</b>                                 | <b>10</b> |
| 1.1 BEGRIFFSDEFINITIONEN .....                                  | 10        |
| 1.1.1 Erstsprache .....                                         | 10        |
| 1.1.2 Zweitsprache.....                                         | 10        |
| 1.1.3 Mehrsprachigkeit.....                                     | 11        |
| 1.1.4 Migrationshintergrund.....                                | 12        |
| 1.1.5 Sprachbiografien.....                                     | 13        |
| 1.2 POTENZIALE DER MEHRSPRACHIGKEIT .....                       | 14        |
| 1.3 HERAUSFORDERUNGEN DER MEHRSPRACHIGKEIT.....                 | 15        |
| 1.4 MEHRSPRACHIGKEIT ALS BILDUNGSZIEL .....                     | 16        |
| 1.5 MONOLINGUALITÄT ALS PROBLEMFELD.....                        | 17        |
| <b>2 BILDUNGSERFOLG IM MIGRATIONSKONTEXT .....</b>              | <b>20</b> |
| 2.1 EINFLUSS VON SPRACHE AUF DEN BILDUNGSERFOLG.....            | 20        |
| 2.2 SOZIOÖKONOMISCHER STATUS UND BILDUNGUNGLEICHHEIT.....       | 23        |
| 2.3 FAIRNESS UND BILDUNGSGERECHTIGKEIT IM BILDUNGSSYSTEM.....   | 26        |
| 2.4 DISKRIMINIERUNG AUFGRUND DER SPRACHLICHEN HERKUNFT .....    | 29        |
| <b>3 METHODISCHE VORGEHENSWEISE .....</b>                       | <b>32</b> |
| 3.1 FORSCHUNGSINTERESSE UND FRAGESTELLUNG .....                 | 32        |
| 3.2 QUALITATIVE INHALTSANALYSE .....                            | 34        |
| 3.3 GÜTEKRITERIEN.....                                          | 34        |
| 3.4 ETHISCHE PERSPEKTIVE.....                                   | 36        |
| 3.5 DATENERHEBUNG .....                                         | 37        |
| 3.5.1 Untersuchungsgruppe, Erstsprachen und Schule.....         | 37        |
| 3.5.2 Gruppeninterviews .....                                   | 39        |
| 3.5.3 Interviewleitfaden.....                                   | 39        |
| 3.6 DATENAUFBEREITUNG .....                                     | 44        |
| 3.7 DATENAUSWERTUNG.....                                        | 45        |
| <b>4 ERGEBNISSE .....</b>                                       | <b>47</b> |
| 4.1 SCHULREALITÄT .....                                         | 48        |
| 4.1.1 Keine Akzeptanz und kein Respekt für die Erstsprache..... | 48        |
| 4.1.2 Erfahrungen: positive Erfahrungen .....                   | 49        |
| 4.1.3 Erfahrungen: negative Erfahrungen.....                    | 50        |
| 4.2 UMGANG MIT DER EIGENEN MEHRSPRACHIGKEIT.....                | 51        |
| 4.2.1 Persönliche Präferenz der Erstsprache .....               | 51        |
| 4.2.2 Sprachbewältigung .....                                   | 53        |
| 4.2.3 Strategien und Herangehensweisen .....                    | 54        |
| 4.3 ANSICHT VON BEZUGSPERSONEN ZUR MEHRSPRACHIGKEIT.....        | 55        |
| 4.3.1 Wertschätzung durch Lehrpersonen .....                    | 55        |
| 4.3.2 Einschätzung der Lehrpersonen.....                        | 57        |
| 4.3.3 Meinung der Familie, Freunde, Bekannten .....             | 58        |
| 4.4 ERWÜNSCHTE NUTZUNG DER ERSTSPRACHE .....                    | 59        |
| 4.4.1 Unerwünschte Verwendung der Erstsprache .....             | 59        |
| 4.4.2 Erwünschte Verwendung der Erstsprache .....               | 60        |
| 4.4.3 Wunschfach für die Verwendung der Erstsprache .....       | 60        |

|       |                                                                                                    |           |
|-------|----------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| 4.5   | FAIRNESS UND GERECHTIGKEIT IM SCHULSYSTEM.....                                                     | 62        |
| 4.5.1 | Chancengleichheit: ungleiche Chancen.....                                                          | 62        |
| 4.5.2 | Chancengleichheit: gleiche Chancen.....                                                            | 63        |
| 4.5.3 | Die Erstsprache als Einflussfaktor: Nachteil aufgrund der Erstsprache.....                         | 63        |
| 4.5.4 | Die Erstsprache als Einflussfaktor: Vorteil aufgrund der Erstsprache.....                          | 64        |
| 4.5.5 | Die Erstsprache als Ursache der Ungleichbehandlung: Benachteiligung aufgrund der Erstsprache ..... | 65        |
| 4.6   | AUFGABEN UND WÜNSCHE FÜR DIE ZUKUNFT .....                                                         | 66        |
| 4.6.1 | Persönliche Wünsche an das Schulsystem .....                                                       | 66        |
| 4.6.2 | Zukünftige Aufgaben für die Schule .....                                                           | 67        |
| 4.7   | SCHLUSSFOLGERUNG .....                                                                             | 69        |
|       | <b>FAZIT .....</b>                                                                                 | <b>71</b> |
|       | <b>PERSÖNLICHE ANMERKUNGEN.....</b>                                                                | <b>74</b> |
|       | <b>LITERATURVERZEICHNIS.....</b>                                                                   | <b>76</b> |
|       | <b>ANHANG .....</b>                                                                                | <b>82</b> |
|       | A EINVERSTÄNDNISERKLÄRUNG DER INTERVIEWTEILNEHMER:INNEN.....                                       | 82        |
|       | B MEHRSPRACHIGE HÄNDE.....                                                                         | 83        |
|       | C INTERVIEWLEITFADEN.....                                                                          | 90        |
|       | D CODIERUNG .....                                                                                  | 92        |
|       | E TRANSKRIPT .....                                                                                 | 93        |

# Einleitung

Heutzutage scheint allgemein bekannt und unumstritten, dass Sprache und soziale Herkunft einen Einfluss auf den Bildungserfolg von Schülerinnen und Schülern haben. Allerdings ist unklar, in welchem Ausmaß und auf welche Art und Weise Sprache und soziale Herkunft auf den Bildungserfolg wirken. Des Weiteren werfen Sprachkenntnisse in der deutschen Sprache, sozioökonomische Faktoren beziehungsweise individuelle Ressourcen sowie schulische Rahmenbedingungen Fragen auf, denen dringlich auf den Grund gegangen werden muss.

Raml (2014, S. 162) betrachtet Mehrsprachigkeit als vorteilhafte Chance, indem sie das gewinnbringende und ressourcenreiche Potenzial betont. Sowohl Odermann (2023, S. 199) als auch Riehl (2024, S. 99) sind der Ansicht, dass Mehrsprachigkeit und schriftsprachliche Fähigkeiten in einem bedeutsamen positiven Zusammenhang stehen. Roche (2025, S. 348) kommt auf den Zusammenhang von Sprache und spezifischen Gewohnheiten zu sprechen. Oomen-Welke (2020, S. 177) spricht von bestimmten Vorteilen im Deutschunterricht, wenn Mehrsprachigkeit im Unterricht aktiv Verwendung findet und zum Einsatz kommt.

Gogolin und Neumann (2009, S. 235) machen auf die Entwicklung eines Homogenitätsgedankens im Laufe der Zeit aufmerksam, der speziell auf sprachlicher Ebene bemerkbar ist. Pennycook (2015, S. 19) sowie Krumm (2020, S. 134) werfen einen kritischen Blick auf Monolingualität. Busch (2015, S. 53) kommt auf das sprachliche Repertoire zu sprechen, unter welchem man die Gesamtheit aller sprachlichen Ressourcen einer Person versteht. Bellet (2022, S. 85) macht auf die Vormachtstellung der deutschen Sprache im österreichischen Schulsystem aufmerksam und schildert Herausforderungen, die aufgrund dessen zustande kommen. Gogolin (2008, S. 30) spricht in diesem Kontext von dem sogenannten *monolingualen Habitus*. Siebert-Ott (2001, S. 1) kommt auf Herausforderungen beziehungsweise auf Hindernisse zu sprechen, mit denen mehrsprachige Kinder und Jugendliche in einsprachigen österreichischen Bildungseinrichtungen konfrontiert sind. Raml (2014, S. 159) spricht von realitätsfernen sowie problematischen Zuständen in Bildungsinstitutionen.

Mehrsprachigkeit im Kontext von Prestigesprachen wird oftmals als Ressource betrachtet, währenddessen andere Sprachen häufig abgewertet werden (Braches-Chyrek

et al., 2020, S. 215). Fähigkeiten in der Unterrichtssprache Deutsch spielen für den Bildungserfolg eine ausschlaggebende Rolle und bestimmen in der Regel die schulischen Leistungen (Kempert et al., 2016, S. 158). Die PISA-Studie aus dem Jahr 2022 verdeutlicht, dass die Sprachverwendung der Kinder und Jugendlichen einen erheblichen Einfluss auf deren schulische Leistungen hat (OECD, 2023, S. 54). Fürstenau (2011, S. 111) versteht unter dem Begriff der Bildungssprache bestimmte sprachliche Fähigkeiten, die ein formelles sprachliches Repertoire voraussetzen. Bildungssprache erweist sich als unabdingbar, um dem Unterricht zielführend folgen zu können.

Nimmt man das Bildungssystem genau unter die Lupe, so kommt man schnell zu der Erkenntnis, dass Bildungsungleichheit auf den sozioökonomischen Hintergrund zurückzuführen ist (Köller et al., 2019, S. 304). Es ist bedeutsam Bildungsprozesse über einen längeren Zeitraum zu betrachten, um Ungleichheiten im Bildungssystem aufzuzeigen (Erikson et al., 2005, S. 1088–1089). Im Hinblick auf den sozialen Hintergrund der Schüler:innen im Zusammenhang mit ihrem Bildungserfolg sind ungleiche Chancen im Bildungssystem aufgrund von sozialer Herkunft deutlich erkennbar (Reinders et al., 2022, S. 1091). Kinder und Jugendliche mit einem niedrigen sozioökonomischen Status erreichen während ihrer Schulzeit selten gute schulische Erfolge, weshalb sie selten höhere Bildungsabschlüsse erlangen und häufig unzufriedenstellende Ergebnisse auf dem Arbeitsmarkt erzielen (OECD, 2023, S. 122). Zwischen ein- und mehrsprachigen Schülerinnen und Schülern existieren oftmals hohe Leistungsunterschiede. (Khan & Reusser, 2018, S. 36–37). Aufgrund von Vorgehensweisen, die zu einer Benachteiligung von unteren sozialen Gesellschaftsgruppen führen, wird erkennbar, dass das Bildungssystem an der Reproduktion von Ungerechtigkeit und Ungleichheit nicht unschuldig ist (Reinders et al., 2022, S. 1087).

Giesinger (2025, S. 11) setzt sich mit Bildungsgerechtigkeit auseinander und priorisiert in diesem Zusammenhang Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit. Stojanov (2020, S. 30) thematisiert den Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Bildungsgerechtigkeit und erläutert drei zentrale Begrifflichkeiten, nämlich Verteilungsgerechtigkeit, Teilhabegerechtigkeit und Anerkennungsgerechtigkeit. Giesinger (2025, S. 90) erkennt in der sozialen Ausgrenzung im Bildungssystem eine grundlegende Problematik.

Stojanov (2024, S. 28) wirft einen kritischen Blick auf den Zusammenhang von Bildung und Integration. Barskanmaz (2019, S. 19) versteht unter Diskriminierung ein zentrales gesellschaftliches Problem, das hegemoniale Machtverhältnisse kreiert und spezifische Gruppen an den Rand der Gesellschaft drängt. Sowohl Stojanov (2024, S. 26) als auch Ohnmacht und Yildiz (2024, S. 30) setzen sich mit Sprache, Diskriminierung und Integration auseinander, indem sie wesentliche Erkenntnisse, Ereignisse und Vorgehensweisen aufzeigen. Stojanov (2024, S. 26) verweist auf das Problem der Kategorisierung und infolgedessen der fehlerhaften Einschätzung im Bildungssystem von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund.

Ausgehend von all diesen Überlegungen wird sich in dieser Masterarbeit mit folgender Forschungsfrage auseinandergesetzt:

Inwiefern beeinflusst die individuelle Sprachbiografie den Bildungserfolg von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund und in welchem Maße wirkt sich Mehrsprachigkeit dabei als Ressource oder als Hindernis aus?

Diese wissenschaftliche Forschung versucht festzustellen, inwiefern die Mehrsprachigkeit von Schülerinnen und Schülern einen Einfluss auf ihren Bildungserfolg hat. Es wird der Zielsetzung nachgegangen, die mehrsprachige Realität einer Untersuchungsgruppe zu erfassen und diese in einen bildungsrelevanten Kontext einzugliedern. Hierbei soll die Diskussion angestoßen werden, ob Mehrsprachigkeit im Kontext des Bildungserfolgs als eine Ressource oder als ein Hindernis zu verstehen ist. Es bietet sich eine qualitative Vorgehensweise an, um der Zielsetzung ambitioniert nachzugehen und die Fragestellung angemessen zu untersuchen. Im Rahmen von fünf Gruppeninterviews, die jeweils drei Teilnehmer:innen umfassen, wird die Forschungsfrage aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet, diskutiert und reflektiert. Die Inhalte der Gruppeninterviews basieren auf systematischen theoretischen Überlegungen und Erkenntnissen. All dies soll dabei behilflich sein, den Zusammenhang zwischen Mehrsprachigkeit und Bildungserfolg deutlich zu machen.

Diese Masterarbeit befasst sich im Kern mit vier Kapiteln, die sich in einen theoretischen und einen empirischen Abschnitt unterteilen lassen:

Im ersten Kapitel wird sich mit *Mehrsprachigkeit* auseinandergesetzt. Um eine theoretische Grundlage zu schaffen, werden zu Beginn zentrale Begrifflichkeiten

definiert. Anschließend werden die Vor- und Nachteile von Mehrsprachigkeit thematisiert. Ergänzend wird sich mit Mehrsprachigkeit als Bildungsziel sowie mit Monolingualität als Problemfeld beschäftigt, was zu einer genaueren Einordnung und zu einem besseren Verständnis der Thematik beiträgt.

Das zweite Kapitel beschäftigt sich mit dem *Bildungserfolg im Migrationskontext*. Einleitend wird der Einfluss von Sprache auf den Bildungserfolg untersucht. Darauffolgend werden der sozioökonomische Status und seine Relevanz für Bildungsungleichheit thematisiert. Ferner werden Aspekte der Fairness und Bildungsgerechtigkeit im Bildungssystem untersucht sowie Formen der Diskriminierung aufgrund sprachlicher Herkunft betrachtet.

Das dritte Kapitel offenbart einen detailreichen Blick in das *methodische Vorgehen* dieser Masterarbeit. In diesem Kapitel wird sich im ersten Schritt dem Forschungsinteresse und der Fragestellung auseinandergesetzt. Anschließend wird die qualitative Inhaltsanalyse, die dieser Forschung zugrunde liegt, erläutert. Des Weiteren wird ein Blick auf die Gütekriterien sowie auf die ethische Perspektive geworfen. Darauffolgend wird die Operationalisierung und die Erhebung der Daten thematisiert. Abschließend wird die Datenaufbereitung und die Datenauswertung thematisiert.

Das vierte Kapitel stellt das zentrale Element dieser Masterarbeit dar, nämlich die Darlegung der *Ergebnisse*. Hierbei unterliegen die gewonnenen Daten einer Analyse sowie einer Interpretation. Dabei werden die neu gewonnenen Informationen in den bestehenden theoretischen Rahmen eingeordnet. Infolgedessen werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede deutlich gemacht.

# 1 Mehrsprachigkeit

Das folgende Kapitel definiert zuallererst zentrale Begriffe, die dieser Masterarbeit zugrunde liegen. Anschließend stehen sich die Potenziale mit den Herausforderungen der Mehrsprachigkeit gegenüber. Darauffolgend wird Mehrsprachigkeit mit Bildungszielen in Zusammenhang gebracht. Abschließend wird die vorherrschende Monolingualität im Bildungssystem aufgezeigt sowie deren Problemlage erläutert.

## 1.1 Begriffsdefinitionen

### 1.1.1 Erstsprache

Unter der Erstsprache versteht man diejenige Sprache, die eine Person als erstes erlernt (Jung & Günther, 2016, S. 56). Die Erstsprache wird zumeist von der Geburt eines Kindes an durch die engsten Bezugspersonen vermittelt. Dies passiert zumeist innerhalb der Familie (Dewitz et al., 2018, S. 106). Sie wird von Kindern in den ersten Lebensjahren, meistens bis zum dritten Lebensjahr, erlernt. Unter bestimmten Umständen können Personen auch mit mehreren Erstsprachen aufwachsen. In diesem Fall spricht man von einem bilingualen Erstspracherwerb (Harr et al., 2018, S. 8). Dies tritt ein, wenn ein Kind in frühen Jahren parallel zwei Sprachen erlernt (Ahrenholz & Oomen-Welke, 2022, S. 5). Die Erstsprache ist in der Regel, allerdings nicht zwingend, die dominierende und die stärker ausgeprägte Sprache. Dies hängt überwiegend von den Lebensverhältnissen und dem persönlichen Umfeld des jeweiligen Menschen ab. Unter Umständen kann der Fall eintreten, dass die frühzeitig erworbene Erstsprache von der Sprecherin beziehungsweise von dem Sprecher nicht häufig verwendet oder überhaupt nicht mehr verwendet wird, wodurch es zu einem sprachlichen Kompetenzverlust kommen kann (Jung & Günther, 2016, S. 56).

### 1.1.2 Zweitsprache

Die Zweitsprache ist diejenige Sprache, die eine Person als zweite Sprache nach der Erstsprache, erlernt (Jung & Günther, 2016, S. 57). Demnach fokussiert sich die Zweitsprache auf die Bedingungen und Umstände des Spracherwerbs. Es wird angenommen, dass der Erwerb großteils nicht gesteuert abläuft und dass die Aneignung vor allem in Alltagssituationen stattfindet, in denen die Sprache ein zentrales Mittel der Kommunikation darstellt (Harr et al., 2018, S. 7). Im Gegensatz dazu kann der Erwerb

der Zweitsprache auch gesteuert ablaufen, sofern ein gezieltes Erlernen beziehungsweise Verbessern der sprachlichen Fähigkeit im Vordergrund steht. Dies geschieht primär in organisierten und geleiteten Lernkontexten (Ahrenholz & Oomen-Welke, 2022, S. 7). In der schulischen Realität existieren unterschiedliche Umsetzungsformen des gesteuerten DaZ-Erwerbs, wie zum Beispiel DaZ-Klassen, DaZ-Kurse, DaZ-Gruppen und DaZ-Unterricht (Rösch, 2011, S. 18–19). Deutsch als Zweitsprache gewinnt zunehmend an Bedeutung, was auch in der österreichischen tertiären Bildung ersichtlich ist, denn hier zählt die Förderung der deutschen Sprachkenntnisse zur Verantwortung und Aufgabe von Personen, die das Unterrichtsfach Deutsch studieren (Dirim, 2020, S. 114).

Oftmals ist die Zweitsprache zwingend notwendig, um in einer neuen Kultur und Gesellschaft zurechtzukommen. Sie ist vor allem bei der Bewältigung von sprachlichen Alltagssituationen beziehungsweise sprachlichen Herausforderungen essenziell. Aufgrund dessen wird die Zweitsprache oftmals genauso gut, wenn nicht sogar besser als die Erstsprache, beherrscht (Jung & Günther, 2016, S. 57).

### 1.1.3 Mehrsprachigkeit

Personen gelten als mehrsprachig, wenn sie im Alltag kontinuierlich mehrere Sprachen zur Kommunikation verwenden. Es existieren verschiedene Ursachen, die dafür verantwortlich sind, dass Individuen mehrere Sprachen lernen und beherrschen. Hierfür können persönliche, familiäre, schulische oder berufliche Gründe herangezogen werden (Ilse et al., 2016, S. 15–16).

Multilingualism [...] should not be seen as a collection of ‘languages’ that a speaker controls, but rather as a complex of specific semiotic resources, some of which belong to a conventionally defined ‘language’, while others belong to another ‘language’ (Blommaert, 2010, S. 102).

Ganz im Sinne dieses Zitats wird unter *Multilingualismus* das Beherrschen mehrerer Sprachen verstanden. In monolingualen Ländern wird Mehrsprachigkeit oftmals engstirnig betrachtet beziehungsweise missverständlich aufgefasst. Die Realität sieht allerdings anders aus, da Mehrsprachigkeit ein sehr vielfältiges und breites Phänomen ist, denn die sprachlichen Kompetenzen können sich im Laufe des Lebens eines Menschen auf unterschiedliche Art und Weise entwickeln, ausdrücken und verändern (Stavans & Hoffmann, 2015, S. 137–138).

Translanguaging is reality-based; it is the way bilingual children and adults use a full repertoire of linguistic resources to communicate with one another (Lubliner, 2017, S. 1).

*Translanguaging* setzt an der Realität an und umfasst die flexible Verwendung und Vermischung mehrerer verschiedener Sprachen durch Personen und Gruppen. *Translanguaging* kritisiert die monolinguale Ideologie, weshalb der Ansatz auf eine realistische, alltagsnahe und gemischte Sprachverwendung abzielt. An dieser Stelle werden verschiedenen sprachliche Ressourcen gezielt eingebaut. *Translanguaging* sieht Sprache nicht als festgefahrenes und unflexibles System, sondern priorisiert Dynamik, Kontextualität sowie Aktualität bei der Sprachverwendung (Pennycook, 2016, S. 202–204).

Metrolingualism is an attempt to understand linguistic resources in relation to the city, to show how everyday language practices are related to urban space and how the spaces and rhythms of the city operate in relation to language (Pennycook, 2016, S. 205).

*Metrolingualität* setzt sich mit dem flexiblen Sprachgebrauch von Personen in urbanen Gebieten auseinander. Hierbei existieren mehrere Sprachen nicht nebeneinander, sondern es rückt die Gesamtheit der sprachlichen Ressourcen ins Zentrum. *Metrolingualität* steht mit dem urbanen Umfeld in engem Kontakt, was die Beeinflussung von Sprache durch städtische Bedingungen zur Folge hat. Dies drückt sich durch einen kreativen und situativen Einsatz von Sprache aus, anstatt sich an einem unflexiblen und vorgegebenen Sprachgebrauch zu orientieren (Pennycook, 2016, S. 204–206).

Mehrsprachigkeit erweist sich im Laufe der Zeit als immer relevanter und bedeutsamer in der heutigen Gesellschaft. Man spricht von Mehrsprachigkeit, wenn zwei oder mehr Sprachen beherrscht werden und im Alltag aktiv Verwendung finden. Hierbei wird davon ausgegangen, dass der Sprachwechsel problemlos funktioniert. Mehrsprachige Personen müssen ihre Sprachen regelmäßig verwenden beziehungsweise diese sprechen, sonst droht ein Verlust der sprachlichen Fähigkeiten und Kompetenz. Mehrsprachigkeit steht mit kognitiven Entwicklungen und Prozessen in engem Zusammenhang (Jung & Günther, 2016, S. 59-60).

#### 1.1.4 Migrationshintergrund

Migration stammt von dem lateinischen Begriff „migrare“ und kann als Wechsel eines Ortes übersetzt werden (Hoesch, 2018, S. 16). Hummrich & Terstegen (2020, S. 1) verweisen auf das Ziel der besseren Lebensumstände, das oftmals als Beweggrund im

Kontext der Migration genannt wird. Die Autorinnen betonen, dass ein breites Spektrum an Ursachen der Migration zu bedenken ist.

Man spricht von einer Person mit Migrationshintergrund, wenn sowohl die Mutter als auch der Vater dieser Person im Ausland zur Welt gekommen sind (United Nations Economic Commission for Europe, 2016, S. 136). Die folgende Definition soll im Kontext des Migrationshintergrunds die erste und zweite Generation erläutern:

Bei den Schüler\*innen mit Migrationshintergrund kann zwischen erster und zweiter Generation unterschieden werden. Als „erste Generation“ gelten Schüler\*innen, die ebenso wie ihre Eltern außerhalb des Erhebungslandes geboren sind. Als „zweite Generation“ gelten Schüler\*innen, die im Erhebungsland geboren sind, deren Eltern jedoch außerhalb des Erhebungslandes geboren sind (OECD, 2023, S. 217).

### 1.1.5 Sprachbiografien

Das Kompositum Sprachbiografie ist kein (sprach-) wissenschaftlicher Terminus. In den Lexika und Handbüchern zur Sprachwissenschaft findet man es nicht. Sprachbiografie dient in einem vorwissenschaftlichen Sinne dazu, den Sachverhalt zu bezeichnen, dass Menschen sich in ihrem Verhalten zur Sprache bzw. zu Sprachen und Sprachvarietäten in einem Entwicklungsprozess befinden, der von sprachrelevanten lebensgeschichtlichen Ereignissen beeinflusst ist (Tophinke, 2002, S. 1).

Sprachbiografien zeichnen sich durch ihre junge Geschichte aus, da sie erst in den neunziger Jahren des 20. Jahrhunderts das Interesse auf sich lenken konnten. Allerdings existierte die Neugier bezüglich des individuellen sprachlichen Erlebens bereits zu früheren Zeiten (Franceschini, 2002, S. 19). Diese Begeisterung für Sprachbiografien geht auf eine Wende in der Sozial- und Kulturwissenschaft zurück, die einen Wandel der Betrachtungsweise in den wissenschaftlichen Disziplinen mit sich brachte. Diese Veränderung zentrierte die Abkehr von abstrakten Inhalten und priorisierte die Zuwendung zur alltagsrelevanten Wirklichkeit (Busch, 2021, S. 15).

Man kann den sprachbiographischen Ansatz als spezielle Form eines biographischen Vorgehens ansehen, das man aus den Sozialwissenschaften gut kennt: Frauenbiographien, Kriegsbiographien, Migrantenbiographien etc. wurden prominent untersucht. Bei Sprachbiographien steht thematisch das Erleben von Sprachlichem im Vordergrund, und da es sich sehr oft um Autobiographien handelt, könnte man sie treffender auch als «sprachliche Autobiographien» bezeichnen: Personen erhalten extensiv Platz, um ihre eigene Geschichte zu ihren Sprachen darzustellen, schriftlich oder mündlich in Interviews, in Kurzform oder in längeren Texten (Franceschini, 2002, S. 20).

Sprachbiografien können sowohl in mündlicher als auch in schriftlicher Form auftreten, wobei sie größtenteils mit narrativen Erzählungen in Zusammenhang gebracht werden.

Die sprachwissenschaftliche Forschung fokussiert sich auf Interviews (Bieberstedt et al., 2025, S. 49).

## 1.2 Potenziale der Mehrsprachigkeit

Raml (2014, S. 162) verbindet Mehrsprachigkeit zwangsläufig mit zusätzlichen sprachlichen Kenntnissen, die einen Wissensvorsprung ermöglichen. Sie spricht sich dafür aus, dass mehrsprachige Schüler:innen in der monolingualen Schule nicht als Hindernis betrachtet werden, sondern dass deren sprachliche Vielfalt als Chance gesehen wird, um einer gesellschaftlichen Mehrsprachigkeit einen Schritt näher zu kommen. Odermann (2023, S. 199) erkennt spezifische sprachliche Vorteile, die sie bei mehrsprachigen Kindern und Jugendlichen mit dem frühen Schriftspracherwerb in Zusammenhang bringt. Riehl (2024, S. 99) vertritt eine ähnliche Sichtweise, indem sie die Bedeutsamkeit der schriftsprachlichen Kompetenzen bei mehrsprachigen Personen betont. Die Germanistin weist darauf hin, dass eine fehlende Förderung einen Verlust an sprachlichen Ressourcen zur Folge hat, die gerade in einer modernen kompetitiven Welt sehr bedeutsam ist. In weiterer Folge weist sie auf die bestehende Gefahr hin, dass das mehrsprachige Potenzial unzureichend ausgenutzt wird.

Mehrsprachige Personen verfügen zumeist über ein besseres sprachliches Verständnis sowie eine effektive Kompetenz der sprachlichen Reflexion. Die Breite an sprachlichen Fähigkeiten unterstützt und erleichtert das Erlernen beziehungsweise den Erwerb einer weiteren neuen Sprache. Des Weiteren sind positive Effekte auf der kognitiven Ebene ersichtlich, wie zum Beispiel eine bessere Steuerung der Aufmerksamkeit, ein schnelleres Ausblenden von störenden Informationen, eine bessere kognitive Flexibilität, eine vorteilhafte Problemlösefähigkeit und eine Verbesserung zur Erhaltung der kognitiven Fähigkeiten (Bialystok et al., 2012, S. 242–244). Außerdem besitzen Mehrsprachige die Fähigkeit, ihren Wortschatz kognitiv zu organisieren und die jeweiligen Bedeutungen eines Wortes aus dem Gedächtnis abzurufen. Man spricht in diesem Zusammenhang von einem mentalen Lexikon (Mertins & Delucchi-Danhier, 2023, S. 192). Franceschini (2014, S. 111–115) erläutert den positiven Effekt der Mehrsprachigkeit auf kognitive Prozesse und Entwicklungen. Tatsache ist, dass beim Gebrauch unterschiedlicher Sprachen diverse Bereiche im Gehirn zeitgleich in Verwendung sind. Diese Bereiche sind allerdings nicht ausschließlich für den Sprachgebrauch verantwortlich, sondern sie sind auch bei anderen kognitiven Tätigkeiten behilflich. Demnach lässt sich schlussfolgern,

dass sprachliche Kompetenzen mit allgemeinen kognitiven Vorteilen einhergehen. Des Weiteren erläutert die Autorin, dass Kinder, die in ihrem Leben frühzeitig mehrere Sprachen lernen, Netzwerke im Gehirn aufbauen, die das Erlernen und Integrieren neuer Sprachen vereinfachen. Weiters erhalten Mehrsprachige eine Vielfalt an sprachlichem Input, was eine bessere Speicherung und Verknüpfung von sprachlichen Inhalten zur Folge hat.

Sprache steht mit Gewohnheiten in einem besonders engen Zusammenhang, weswegen das Beherrschen einer Sprache mit dem Verständnis von spezifischen Gewohnheiten einhergeht. Demnach geht sprachliche Vielfalt mit kultureller Vielfalt einher. Die Art und Weise, wie Menschen kommunizieren, sich ausdrücken sowie miteinander umgehen, lässt sich durch kulturelle Unterschiede und Abweichungen begründen. Mehrsprachigkeit fördert das Verständnis von unterschiedlichen Kulturen und bietet die Möglichkeit der interkulturellen Kompetenz (Roche, 2025, S. 348).

Oomen-Welke (2020, S. 177) setzt sich mit der Mehrsprachigkeit von Schüler:innen im Deutschunterricht auseinander und offenbart eine Vielfalt an Chancen, sofern die mehrsprachigen Lernenden sowie ihre Erstsprachen in den Deutschunterricht eingebettet werden. Die Autorin erläutert aufschlussreich, dass das aktive mehrsprachige Arbeiten im Schulunterricht einen allgemeinen Zuwachs an sprachlicher Kompetenz darstellt. Das Einbeziehen der mehrsprachigen Sprecher:innen sowie deren Erstsprachen ermöglicht einen umfangreichen, vertiefenden und methodenvielfältigen Deutschunterricht.

### 1.3 Herausforderungen der Mehrsprachigkeit

Migrationsbedingte Mehrsprachigkeit geht mit einer Vielzahl an intensiven Belastungen und herausfordernden Stolpersteinen einher, die einen gravierenden Einfluss auf das Leben der betroffenen Personen haben. Zahlreiche wissenschaftliche Studien, Untersuchungen sowie Forschungsbeiträge setzten sich mit dieser Thematik auseinander und kommen auf den sprachlichen Hintergrund, den sozioökonomischen Status, Bildungsgerechtigkeit, Bildungsungleichheit und Diskriminierung im Kontext des Bildungserfolgs von mehrsprachigen Schüler:innen zu sprechen. Diese Themenschwerpunkte werden in diesem Unterkapitel außer Acht gelassen, da sich das gesamte zweite Kapitel dieser Masterarbeit, welches den Bildungserfolg im Migrationskontext thematisiert, intensiv damit auseinandersetzt.

Riehl (2015, S. 18) veranschaulicht, dass Sprache einen identitätsstiftenden Charakter besitzt, denn Sprache kann die Identität einer mehrsprachigen Person beschreiben und ausdrücken. Einige Sprecher:innen verwenden ihre Erstsprache als Ausdruck ihrer ethischen Identität und Zugehörigkeit. Dies ist als Verbundenheit zu einer spezifischen Gruppe zu erkennen. Krumm (2009, S. 238–239) nimmt diesen Gedanken auf, indem er die Beziehung zwischen der Erstsprache und der Identität weiter ausführt. Er erläutert, dass die Erstsprache für die Identität vieler Personen sehr bedeutsam ist und sich auf das Zugehörigkeitsgefühl, das Selbstbild und das Selbstwertgefühl positiv auswirken. Busch (2021, S. 18–19) kommt in diesem Zusammenhang auf die Begrifflichkeit des *sprachlichen Repertoires* zu sprechen. Dieses umfasst alle sprachlichen Ausdrucksformen in diversen Lebenssituationen einer Person und verbindet Sprache mit Identität, Emotionen und Erlebnissen. Riehl (2015, S. 18) weist darauf hin, dass diese emotional besetzte Sprache von der gesellschaftlichen Mehrheit nicht wertgeschätzt, anerkannt oder respektiert werden kann, was zu einem inneren Konflikt der mehrsprachigen Personen führen kann. Des Weiteren kann dies das persönliche Selbstwertgefühl negativ beeinflussen, was zu einer vollständigen Verweigerung dieser Sprache führen kann. Krumm (2009, S. 240) setzt an diesem Punkt an, indem er auf die sogenannte *Konflikt-Zweisprachigkeit* zu sprechen kommt. Diese stellt einen inneren Konflikt dar, der bei mehrsprachigen Personen, speziell bei einer Konfrontation der Erst- und Zweitsprache, auftreten kann. Eine potenzielle Ursache hierfür kann die gesellschaftliche Ablehnung der Erstsprache, die persönliche Ablehnung der Zweitsprache, ein schulisches Verbot der Erstsprache oder ein zu starker Anpassungsdruck sein.

## 1.4 Mehrsprachigkeit als Bildungsziel

Der Lehrer muß sich als Erzieher zur Mehrsprachigkeit begreifen. Er muß die von den Kindern mitgebrachten Sprachen, Dialekte, Regiolekte, Soziolekte in ihrem Eigenwert erkennen und anerkennen, er muß seine Schüler von da aus in eine andersgeartete Bildungssprache einführen, muß ihnen das Bewusstsein ihrer wachsenden Mehrsprachigkeit geben, des ganzen Reichtums unserer sprachlichen Möglichkeiten (Wandruszka, 1979, S. 18).

Prestigehohe Sprachen werden bereits seit geraumer Zeit mit Chancenvielfalt und Bildungsressourcen in Zusammenhang gebracht und als Ziel schulischer Bildung definiert. Im Kontrast hierzu erfahren prestigieniedere Sprachen überwiegend Ablehnung und Stigmatisierung und werden als Hindernis und Hürde im Bildungssystem betrachtet. Die Anerkennung von Mehrsprachigkeit im Kontext von Migration ist nicht selbstverständlich und deren Akzeptanz ist stark umstritten. Dennoch haben sich in den

letzten Jahren Argumentationslinien entwickelt, die vom Gegenteil überzeugt sind. In diesem Zusammenhang wird Mehrsprachigkeit als vorteilhaft betrachtet, da das Lernen der deutschen Sprache unterstützt wird, positive Aspekte der mentalen Entwicklung beobachtbar sind und die kulturelle Identität gestärkt wird. Im Zuge dessen kann Mehrsprachigkeit eindeutig als Ressource und infolgedessen als Bildungsziel betrachtet werden (Zettl, 2019, S. 43–44).

Eine mögliche Antwort auf diese Herausforderung ist der curricularen Ebene des österreichischen Bildungssystems zu entnehmen. Krumm und Reich (2011) zielen mit dem Curriculum Mehrsprachigkeit darauf ab, sprachliche Bildung aus einer umfassenden Perspektive zu fördern, indem individuelle sprachliche Ressourcen der Lernenden einbezogen, ihre Mehrsprachigkeit gestärkt und sprachübergreifende Prozesse realisiert werden. Hierbei steht ein reflektiertes, selbstbestimmtes und vernetzendes Lernen im Mittelpunkt.

In weiterer Folge ist man sich auch im Bereich der Didaktik darüber im Klaren, dass Mehrsprachigkeit ein großes Potenzial darstellen kann und unter keinen Umständen außer Acht gelassen werden sollte. Fäcke & Meißner (2019, S. 47-48) nähern sich dieser Vorstellung, indem sie die Mehrsprachigkeitsdidaktik als eine wissenschaftliche Vorgehensweise darstellen, welche die Förderung von mehreren Sprachen im Schulunterricht priorisiert und Schüler:innen dabei unterstützt, ihre sprachlichen Fähigkeiten als Ressource zu verwenden, vorteilhaft zu fördern und gezielt weiterzuentwickeln. Die Besonderheit hierbei ist, dass die Sprachen nicht getrennt voneinander unterrichtet und gelernt werden, sondern, dass diese immer in einem gegenseitigen Zusammenhang beziehungsweise in einer wechselseitigen Abhängigkeit stehen. Die Mehrsprachigkeitsdidaktik antwortet auf sprachliche und kulturelle Differenzen, indem sie plurilinguale Vorgehensweisen anstrebt, Offenheit, Empathie und Toleranz gegenüber Mehrsprachigkeit aufweist, moderne Methoden anwendet und die Bedeutsamkeit der Landessprache nicht aus den Augen verliert.

## 1.5 Monolingualität als Problemfeld

Bereits in der frühen Geschichte Europas sind erste Anzeichen der Mehrsprachigkeit zu erkennen, die sich bis in das antike Griechenland zurückführen lassen und sehr häufig negativ konnotiert sind. Schon zu dieser Zeit waren Sprachen sowie deren

Sprecher:innen, die nicht der Norm entsprachen, mit Vorurteilen, Skepsis und Ablehnung konfrontiert, da sie Unterschiede sichtbar machten (Gogolin, 2010, S. 534). Mit der gesellschaftlichen Entwicklung hat sich im Laufe der Zeit dieser Homogenitätsgedanke verankert, der vor allem auf sprachlicher Ebene stark zum Ausdruck kommt. Mehrsprachige und kulturell vielfältige Personen werden als Abweicher:innen der einsprachigen Vorstellung betrachtet (Gogolin & Neumann, 2009, S. 235).

Das monolinguale Verständnis ist allerdings stark umstritten und wird sehr kontrovers diskutiert. Das folgende Zitat soll einen Einblick gewähren:

Monolingualism, then, is one of the founding principles of modernity, a set of beliefs about language that have ordered much of the world as we know it; and like many such myths, it is not easily overcome (Pennycook, 2015, S. 19).

Pennycook (2015, S. 19) kritisieren Monolingualität, indem sie von einem künstlichen, aber mächtigen Phänomen sprechen, das sich nicht leicht überwinden lässt. Krumm (2020, S. 134) setzt an dieser Kritik an und thematisiert die Problematik der großteils vorherrschenden Monolingualität, während Mehrsprachigkeit zur Seite geschoben wird. Busch (2015, S. 53) vertritt eine ähnliche Meinung und kommt auf das sprachliche Repertoire zu sprechen, welches die Gesamtheit aller sprachlichen Ressourcen einer Person versteht. Das sprachliche Repertoire betrachtet die sprachlichen Kompetenzen eines Menschen nicht isoliert, sondern vernetzend. Aufgrund dessen kritisiert die Autorin die monolinguale Betrachtungsweise stark, da sie überzeugt ist, dass in der Realität jede Person mehrere sprachliche Ressourcen aktiv verwendet.

Im österreichischen Schulsystem handelt es sich bei der Bildungs-, Unterrichts- und Arbeitssprache um die deutsche Sprache. Deutsch stellt nicht nur ein eigenes Schulfach dar, sondern es ist nahezu in allen schulischen Fächern und Bereichen bedeutsam. Aufgrund dieser Tatsachen wird das Erlernen der Sprache durch die Kinder und Jugendlichen in den Vordergrund gerückt. Vor allem mehrsprachige Schüler:innen, die gleich zu Beginn des Schuleintritts umfangreiche deutschsprachige Aufgabenstellungen und Anforderungen bewältigen müssen, können mit einem enormen Druck konfrontiert werden. Trotz der zunehmenden Zahl an Lernenden mit anderen Erstsprachen ist die Einsprachigkeit im österreichischen Bildungssystem dominant (Bellet, 2022, S. 85). Gogolin (2008, S. 30) spricht in diesem Zusammenhang von dem sogenannten *monolingualen Habitus*. Sie (2008, S. 30–31) ist der Ansicht, dass man sich in

Bildungseinrichtungen überwiegend an einem einsprachigen Sprachgebrauch orientiert und festklammert, was den Eindruck eines unflexiblen, unreflektierten und veränderungsresistenten Bildungssystems vermittelt. Die Autorin verweist in diesem Kontext auf die mehrsprachige Realität und rückt das Lehrpersonal in den Fokus ihrer Überlegungen.

Siebert-Ott (2001, S. 1) macht auf Herausforderungen aufmerksam, mit denen mehrsprachige Kinder und Jugendliche in einsprachigen Bildungseinrichtungen konfrontiert sind. Sie spricht von einer starken Orientierung der Bildungsinstitutionen an einsprachige Lernende.

Raml (2014, S. 159) schließt sich den Erkenntnissen zur Mehrsprachigkeit und Monolingualität in der Schule an und spricht in diesem Zusammenhang von realitätsfernen Zuständen in Bildungsinstitutionen. Diese Annahme begründet sich darauf, dass die enorme Dominanz der deutschen Sprache, die in der Schule in Kombination mit prestigeträchtigen Fremdsprachen in engem Kontakt steht, über die Zunahme der sprachlichen Vielfalt hinwegsieht. Besorgniserregend ist, dass bestimmte Sprachen und ihre Sprecher:innen etwaige Nachteile erfahren. Hierbei handelt es sich um Sprachen, wie zum Beispiel Polnisch oder Türkisch.

## 2 Bildungserfolg im Migrationskontext

Das folgende Kapitel thematisiert den Bildungserfolg im Kontext der Mehrsprachigkeit und der Migration. Im ersten Unterkapitel wird der Einfluss der Sprache auf den Bildungserfolg detailliert untersucht. Daraufgehend werden grundlegende Erkenntnisse im Hinblick auf den Zusammenhang zwischen dem sozioökonomischen Status und der Bildungsungleichheit aufgezeigt. Im dritten Unterkapitel werden die Fairness und die Bildungsgerechtigkeit im Bildungssystem behandelt. Abschließend wird untersucht, welche Verbindung zwischen sprachlicher Herkunft und Diskriminierung besteht.

Um eine tiefere Einsicht zu erhalten, soll eine Definition aufzeigen, was unter Bildungserfolg verstanden wird. Dies soll ein grundlegendes Verständnis liefern und Wesentliches aufzeigen:

Obwohl Schulleistungen plausiblerweise als ein Indikator für Bildungserfolg betrachtet werden können, ist es üblich, als Bildungserfolg den Erwerb bestimmter formaler Bildungsabschlüsse zu bezeichnen. Während Schulleistungen Bildungserfolg punktuell, d.h. zu einem bestimmten Zeitpunkt und in bestimmten Schulfächern messen, bilden formale Bildungsabschlüsse oder Bildungszertifikate den langfristigen Bildungserfolg ab (Diefenbach, 2010, S. 19).

Dieser Definition kann entnommen werden, dass schulische Leistungen veranschaulichen, wie gut eine Schülerin beziehungsweise ein Schüler in einem Fach zu einem spezifischen Zeitpunkt ist. Bildungserfolg wird zumeist mit formalen Abschlüssen in Zusammenhang gebracht. Darunter versteht man den langfristigen Erfolg im Bildungssystem.

### 2.1 Einfluss von Sprache auf den Bildungserfolg

Das Beherrschen von mehreren Sprachen stellt heutzutage, in einer modernen und globalen Welt, einen großen Vorteil, wenn nicht sogar eine zwingende Notwendigkeit dar, damit das aktuelle Bildungssystem erfolgreich durchlaufen und ein positiver Einfluss auf die berufliche Zukunft genommen werden kann. Vor allem das Erlernen von einer beziehungsweise von mehreren Fremdsprachen ist Teil des Bildungssystems und zeichnet sich mit gesellschaftlichem Ansehen aus. Im Kontrast hierzu steht die Sprachaneignung im Kindesalter, denn hier bestimmt oftmals der Status der Sprache, die im Elternhaus gesprochen wird, ob der Spracherwerb als positiv oder als negativ angesehen wird. In diesem Zusammenhang wird der frühkindliche Spracherwerb von Sprachen wie zum

Beispiel Englisch oder Französisch als besonders positiv aufgefasst. Auf diese Mehrsprachigkeit, die mit diesen beiden Sprachen in Verbindung steht, wird oftmals neidisch geblickt, den Erziehungsberechtigten wird Mut zugesprochen und existierende Unstimmigkeiten werden nicht beachtet. Demgegenüber steht der frühkindliche Spracherwerb von Sprachen wie zum Beispiel Polnisch, Türkisch oder Russisch, deren gesellschaftliches Ansehen gering ist. Die Mehrsprachigkeit, die mit diesen Sprachen in Zusammenhang steht, wird oftmals mit Leid beziehungsweise mit Verwirrung der Sprecher:innen begründet und dadurch in ein schlechtes Licht gerückt (Braches-Chyrek et al., 2020, S. 215).

Dass die sprachlichen Fähigkeiten für den Bildungserfolg eine ausschlaggebende Komponente darstellen, lässt sich nicht abstreiten. In der Regel bestimmen die Sprachfähigkeiten in der Unterrichtssprache die schulischen Leistungen (Kempert et al., 2016, S. 158). Es lassen sich niedrigere orthografische, grammatikalische und vokabulare Leistungen erkennen, sofern die Sprachkompetenz in der Zweitsprache Deutsch gering ist. Außerdem wird die Lesekompetenz der Kinder und Jugendlichen von den sprachlichen Fähigkeiten in der Unterrichtssprache Deutsch beeinflusst. Auch hier ist der Zuwanderungsstatus ausschlaggebend, denn bei Lernenden mit Migrationshintergrund ist eine geringere Lesekompetenz, im Vergleich zu Lernenden ohne Migrationshintergrund, zu erkennen (Kempert et al., 2016, S. 165–166).

Die PISA-Studie aus dem Jahr 2022 zeigt auf, dass die Sprachverwendung der Schüler:innen einen erheblichen Einfluss auf deren schulische Leistungen hat. Daraus ist ersichtlich, dass knapp mehr als die Hälfte der Jugendlichen mit Zuwanderungshintergrund zu Hause nicht die Sprache der PISA-Testung sprechen und bei der Untersuchung schlechtere Ergebnisse erzielen. Von Schüler:innen ohne Zuwanderungshintergrund sprechen lediglich 4 Prozent eine andere Sprache und weisen deutlich bessere Ergebnisse auf (OECD, 2023, S. 54).

Um dem Unterricht zielführend folgen zu können und infolgedessen einen Bildungserfolg aufweisen zu können, ist eine Konfrontation mit der Bildungssprache unumgänglich. Sie ist in das Bildungssystem verankert und findet bei der Wissensvermittlung ihren festen Platz. Sie ist an sprachliche Bedingungen geknüpft, die als herausfordernd und anspruchsvoll charakterisiert werden (Kempert et al., 2016, S. 169). Unter Bildungssprache werden spezifische sprachliche Fähigkeiten verstanden, die ein

formelles Sprachrepertoire verlangen. Charakteristisch an der Bildungssprache ist, dass sich der mündliche am schriftlichen Sprachgebrauch orientiert. Dies ist im Kontext der Bildung besonders relevant, wie beispielsweise bei schulischen Aufgabenstellungen, Schulbüchern, Unterrichtsmaterialien, Unterrichtsdiskussionen oder Prüfungen. Die Bildungssprache ist im gesamten Verlauf der Schullaufbahn notwendig. Deren Komplexität nimmt im Laufe der Zeit zu (Fürstenau, 2011, S. 111). Speziell in Schulfächern, bei denen vermeintlich nicht die sprachlichen Kompetenzen, sondern die fachlichen Kompetenzen im Vordergrund stehen, weisen Kinder und Jugendliche mit DaZ überwiegend schlechtere Leistungen auf als einsprachige Lernende. Der Gebrauch der deutschen Sprache im familiären Umkreis ist ausschlaggebend. Des Weiteren weisen jene Lernenden bessere schulische Leistungen auf, denen eine Vielzahl an Büchern zu Hause zur Verfügung stehen (Bos et al., 2012, S. 22–23). Es ist anzunehmen, dass eine geringe Kompetenz der Bildungssprache eine problematische Tatsache darstellt, womit überwiegend Schüler:innen mit DaZ konfrontiert sind. Grund hierfür ist die erhöhte Schwierigkeit der Bildungssprache, die von den Lernenden mit DaZ nicht ausreichend gekannt wird (Wegner & Dirim, 2016, S. 87–88). Ausschlaggebend hierfür ist die soziale Herkunft beziehungsweise das Sprechen einer anderen Sprache (Fürstenau, 2011, S. 111). Bourdieu (2012, S. 231–232) nennt die kulturelle und sprachliche Herkunft als zentrale Bestandteile des kulturellen Kapitals. Er erklärt, dass das „normgerechte“ und „passende“ kulturelle Kapital einen Einfluss auf den sozialen Status und die Lebenschancen hat, was infolgedessen einen Vorsprung in der Gesellschaft beziehungsweise im Leben ermöglicht.

Die aktuelle sprachpolitische Auffassung bringt die Verwendung einer Erstsprache im familiären Umkreis, die nicht die deutsche Sprache darstellt, mit geringen Deutschkenntnisse in Verbindung. Das Sprechen von anderen Erstsprachen, speziell solcher mit geringer Anerkennung, wird im Bildungssystem überwiegend negativ aufgefasst. Dies lässt sich dadurch begründen, dass der mehrsprachige Hintergrund mit den institutionellen Vorgaben und Normen nicht im Einklang steht. Wissenschaftliche Erkenntnisse hinterfragen dies, da Erfahrungen aufzeigen, dass die Wertschätzung beziehungsweise die Einbindung von Mehrsprachigkeit einen positiven Effekt bringen und zum Beispiel zu einer Erhöhung der Teilnahme und Motivation führen kann (Fritz et al., 2020, S. 171).

## 2.2 Sozioökonomischer Status und Bildungsungleichheit

Unter dem sozialen Status versteht man, welche Position eine Person in der Gesellschaft hat, vergleichsweise mit anderen Personen dieser Gesellschaft. Oftmals sind spezifische Merkmale im Vordergrund, wie beispielsweise das Einkommen, materielle Güter oder Macht, die eine gesellschaftliche Hierarchie kreieren. Steht der Beruf, die Ausbildung beziehungsweise das Einkommen einer Person im Vordergrund, so spricht man von dem sozioökonomischen Status, abgekürzt SES (Reinders et al., 2022, S. 1083). Der sozioökonomische Status ist im Kontext von Migration und Mehrsprachigkeit besonders relevant und stellt eine ausschlaggebende Komponente in Bezug auf den Bildungserfolg beziehungsweise auf die Bildungsgerechtigkeit dar.

Bei einem genauen Blick auf das Bildungssystem ist sehr schnell erkennbar, dass Bildungsungleichheit auf den sozioökonomischen Hintergrund zurückzuführen ist. Die familiäre Situation hat im ersten sowie in weiterführenden Lebensjahren einen ausschlaggebenden Einfluss auf die Entwicklung und die Sozialisation eines Kindes (Köller et al., 2019, S. 304). Erziehungsberechtigte und deren Entscheidungen haben einen großen Einfluss auf die Bildungsungleichheit im Schulsystem beziehungsweise auf den Bildungserfolg ihrer Kinder. Sie treffen eine Wahl im gegliederten Schulsystem und wägen ab, ob außerschulische Fördermaßnahmen wie zum Beispiel Nachhilfeangebote in Anspruch genommen werden. In diesem Kontext spielen finanzielle Ressourcen beziehungsweise Ungleichheiten eine ausschlaggebende Rolle. Demnach lassen sich die oftmals ungleichen Vorgehensweisen beziehungsweise Entscheidungen der Erziehungsberechtigten als Grund dieser Ungleichheit im Bildungssystem erkennen und erklären (Giesinger, 2025, S. 67–68). Um Ungleichheiten im Bildungssystem ersichtlich zu machen und Bildungserfolg zu verstehen, ist es bedeutsam, Bildungsprozesse über einen längeren Zeitraum zu betrachten. Im Hinblick auf die Bildungslaufbahn ist es oftmals der Fall, dass aus einer vorausschauenden Perspektive frühzeitig Entscheidungen getroffen werden (Erikson et al., 2005, S. 1088–1089). Hinsichtlich der Bildungslaufbahn beziehungsweise des Bildungserfolgs erweist sich das lange Abwarten von Entscheidungen als nicht vorteilhaft. Dementsprechend erweist sich eine frühe Beschäftigung mit der Bildungslaufbahn als zielführend. In diesem Zusammenhang ist es naheliegend, dass sich Erziehungsberechtigte frühzeitig mit dem Bildungserfolg ihrer Kinder auseinandersetzen, ihnen bedarfsweise unterstützende Maßnahmen offerieren und in ihre Bildung investieren (Reinders et al., 2022, S. 1089). Lareau (2000) bringt ein

langfristiges, durchdachtes, zielgerichtetes und unterstützendes Verhalten der Erziehungsberechtigten mit dem bürgerlichen Leben beziehungsweise mit Familien aus der Mittelschicht in Zusammenhang.

In unserer modernen Gesellschaft sind zwei grundlegende Komponenten ausschlaggebend, wenn es um den sozioökonomischen Hintergrund und den Bildungserfolg geht, nämlich die Bewegung im sozialen und gesellschaftlichen Gefüge und die Weitergabe von sozialer Stellung. Der Bildungserfolg beziehungsweise die Bildungstitel ermöglichen es einer Person, soziale und gesellschaftliche Positionen zu erlangen. Allerdings muss bedacht werden, dass soziale Disparitäten im Bildungssystem aufgrund von unterschiedlichen Voraussetzungen, Zugängen und Möglichkeiten vererbt werden (Reinders et al., 2022, S. 1086). In diesem Kontext kann auf Bourdieu und seine drei Kapitalarten verwiesen werden, die sich in diesem Kontext allesamt als bedeutsam und relevant zeigen. Es wird zwischen ökonomischem, kulturellem und sozialem Kapital unterschieden. Das ökonomische Kapital kann mit Geld und Eigentumsrechten in Zusammenhang gebracht werden. Kulturelles Kapital kann unter spezifischen Umständen ebenfalls in ökonomisches Kapital verwandelt werden und bezieht sich oftmals auf schulische Titel und Bildungsabschlüsse. Soziales Kapital kann in diesem Kontext mit sozialen Beziehungen, sozialen Verpflichtungen sowie sozialen Zugehörigkeiten kontextualisiert werden und lässt sich ebenfalls in ökonomisches Kapital überführen (U. Bauer et al., 2012, S. 231).

Im Hinblick auf den sozialen Hintergrund der Kinder im Zusammenhang mit ihrem Bildungserfolg sind ungleiche Chancen im Bildungssystem aufgrund von sozialer Herkunft zu erkennen. An dieser Stelle ist einerseits der Kompetenzerwerb und andererseits die Bildungsbeteiligung an verschiedenen bildungsrelevanten Angeboten zu nennen (Reinders et al., 2022, S. 1091).

Bei der PISA-Studie wird der sozioökonomische Gradient thematisiert, der den sozioökonomischen Hintergrund der Jugendlichen und die Leistungen in den jeweiligen Ländern kontextualisiert. Besteht ein starker Zusammenhang zwischen diesen beiden Komponenten, so bedeutet dies, dass das Bildungssystem eine geringere Fairness und Chancengleichheit bietet. In weiterer Folge geht dies mit einer unzureichenden Gerechtigkeit im Bildungssystem einher. Es kann demnach Fairness und Gerechtigkeit im Bildungssystem gewährleistet werden, wenn der sozioökonomische Hintergrund

sowie die Leistungen der Lernenden in keinem starken Zusammenhang stehen (OECD, 2023, S. 124–125).

Jugendliche ohne Zuwanderungsgeschichte kommen überwiegend aus privilegierten Familienverhältnissen, während ein Großteil der Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte sozioökonomische Benachteiligungen erfährt (OECD, 2023, S. 54). Erziehungsberechtigte und deren Bildungsabschlüsse haben einen ausschlaggebenden Einfluss auf den Kompetenzerwerb ihrer Kinder. Bei den Schüler:innen existieren gravierende Leistungsunterschiede im Hinblick auf einen Pflichtschulabschluss, einen Maturaabschluss oder einen akademischen Abschluss ihrer Eltern (Bundesministerium Für Bildung, Wissenschaft Und Forschung (BMBWF), 2024, S. 365). Daten und Ergebnisse der PISA-Testung aus dem Jahr 2022 zeigen, dass Jugendliche, die sich als sozioökonomisch benachteiligt herausstellen, deutlich wahrscheinlicher eine Schulklasse wiederholen beziehungsweise niedrigere Bildungswege einschlagen. Des Weiteren sind deren eigene Erwartungen, einen höheren Bildungsabschluss zu erwerben, zumeist gering (OECD, 2023, S. 122). Es ist erkennbar, dass Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund und geringen Bildungserfolgen ein unterdurchschnittliches akademisches Selbstkonzept aufweisen. Es lässt sich erkennen, dass Lernende, die eine andere Sprache als Deutsch im familiären Umfeld sprechen, sichtbar geringere sprachliche Kompetenzen beziehungsweise schulische Leistungen aufweisen. Dementsprechend verfügen sie über eine geringere sprachliche Kompetenz, was zu einer deutlich schlechteren Selbstwahrnehmung und Selbsteinschätzung führt (Shajek et al., 2006, S. 141). Schüler:innen mit einem geringen sozioökonomischen Status erreichen in ihrer Schullaufbahn selten gute schulische Erfolge und Ergebnisse. Dementsprechend erzielen sie nach ihrer Schullaufbahn selten höhere Bildungsabschlüsse und erfahren oftmals unzufriedenstellende Ergebnisse auf dem Arbeitsmarkt (OECD, 2023, S. 122). Es existieren Leistungsniveaus zwischen ein- und mehrsprachigen Kindern und Jugendlichen. In Anbetracht dieser Unterschiede scheint ein gezielter Blick auf das soziale Umfeld, das Elternhaus, den Schulunterricht und die Schule der Kinder und Jugendlichen besonders interessant und relevant (Khan & Reusser, 2018, S. 36–37).

Anhand der Bildungssprache, die sich als herausfordernd, anspruchsvoll und umfangreich erweist, ist ersichtlich, dass nicht ausschließlich die sprachlichen Voraussetzungen, sondern vielmehr die sozialen Voraussetzungen für den Bildungserfolg ausschlaggebend

sind. Eine intensive Auseinandersetzung beziehungsweise Beschäftigung mit der Bildungssprache ist unabdingbar, um Ungleichheiten auszugleichen und einen sozialen Ausgleich zu gewährleisten (vgl. Brizić, 2023, S. 128–129).

Außerdem ist auch das Bildungssystem an der Reproduktion von Ungerechtigkeit und Ungleichheit nicht unschuldig, denn es sind diverse Vorgehensweisen erkennbar, die zu einer deutlichen Benachteiligung von unteren sozialen Gesellschaftsgruppen führen. Neben den Stereotypen und Vorurteilen, die von einzelnen Personen erschaffen und ausgetragen werden, sind hier überwiegend institutionelle Zustände und Rahmenbedingungen gemeint, die eine Ungleichheit im Bildungssystem kreieren. Demnach existiert eine Schnittstelle zwischen der Familie und der Institution (Reinders et al., 2022, S. 1087).

Gomolla und Radtke (2009) vertreten den Standpunkt, dass spezifische soziale Gruppen aufgrund von institutionellen Normen und Strukturen eine Benachteiligung im Bildungssystem erfahren.

## 2.3 Fairness und Bildungsgerechtigkeit im Bildungssystem

Die Begrifflichkeit Bildungsgerechtigkeit wird im Alltag oftmals mit Chancengleichheit in Verbindung gebracht. Dass Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit im Bildungssystem für alle Kinder und Jugendlichen eine Grundvoraussetzung sein sollten, lässt sich nicht bestreiten und benötigt per se keine genauere Erklärung (Giesinger, 2025, S. 11). Giesinger (2011, S. 433) erörtert drei grundlegende Prinzipien, die Bildungsgerechtigkeit garantieren sollen. Er bezieht sich dabei auf alle Gesellschaftsmitglieder und spricht von dem Angebot einer adäquaten Grundbildung, von der Möglichkeit einen sicheren und wertgeschätzten Platz in der Gesellschaft zu erhalten, und von etwaigen Vorteilen, die sich vor allem für sozial benachteiligte Personen ergeben sollen.

Stojanov (2020, S. 30) verweist auf den Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Bildungsgerechtigkeit und nennt hier drei wesentliche Begriffe, nämlich Verteilungsgerechtigkeit, Teilhabegerechtigkeit und Anerkennungsgerechtigkeit. Die Verteilungsgerechtigkeit bezieht sich auf alle Kinder und Jugendlichen, unabhängig von ihrem sozialen Hintergrund, und strebt Chancengleichheit an. Es sollen gleiche

Startvoraussetzungen ermöglicht werden. Sollte dies aufgrund der Herkunft nicht möglich sein, so muss das Bildungssystem eingreifen (Pongratz, 2020, S. 37–38). Die Teilhabegerechtigkeit sieht eine umfangreiche Bildung aller Personen vor, sodass eine spätere aktive Teilhabe in vielen Bereichen der Gesellschaft möglich ist. Es soll kein Individuum unter schlechten Bedingungen starten und nicht partizipieren können (Pongratz, 2020, S. 40–41). Unter Anerkennungsgerechtigkeit wird verstanden, dass alle Kinder und Jugendlichen einen respektvollen Umgang erfahren. Es darf keine Benachteiligung aufgrund ihrer Herkunft beziehungsweise ihrer Kultur entstehen. Es ist erkennbar, dass man von guter Bildung spricht, wenn sich Schüler:innen akzeptiert sowie anerkannt fühlen und ihr Potenzial vollkommen entfalten können (Pongratz, 2020, S. 42–44).

Giesinger (2025, S. 90) erkennt aufgrund von verschiedenen Ursachen in der sozialen Ausgrenzung im Bildungssystem ein Problem. Er nimmt an, dass diese Ausgrenzung leistungsspezifische Unstimmigkeiten zwischen unterschiedlichen sozialen Gruppen verstärkt. Des Weiteren erläutert er in diesem Zusammenhang, dass Personen mit verschiedener sozialer Herkunft keine Berührungspunkte miteinander haben.

Die externe Evaluation erweist sich als profitables Instrument, um Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit im Bildungssystem sichtbar zu machen. Neben Erziehungsberechtigten, Lehrer:innen oder Schulleiter:innen können mittels dieser Art der außenstehenden Untersuchung relevante Erkenntnisse beziehungsweise aussagekräftige Blickwinkel gewonnen werden. Hierbei werden die Leistungen der Lernenden mit Hilfe von kompetenzorientierten Überprüfungen gemessen. Es ist ersichtlich, dass diese Tests bildungsrelevante Merkmale, wie zum Beispiel den sozioökonomischen Hintergrund, den Migrationshintergrund oder das Geschlecht, aufzeigen und infolgedessen Ungleichheiten im Schulsystem offenbaren (Giesinger, 2025, S. 90). Die PISA-Studie aus dem Jahr 2022 untersucht neben den bildungsrelevanten Leistungen der Schüler:innen auch die Bildungsgerechtigkeit im Bildungssystem. Unter Bildungsgerechtigkeit wird hier verstanden, dass alle Lernenden ungeachtet ihrer sozialen Herkunft die faire Möglichkeit erhalten, ihr bildungsrelevantes Potenzial vollkommen zu entfalten. Die fairen Chancen werden mit Hilfe der unterschiedlichen Leistungen bei der Testung festgestellt, welche mit dem sozialen Hintergrund der Jugendlichen in einem engen Zusammenhang stehen (OECD, 2023, S. 52–53). Häufig ist es in den deutschsprachigen Regionen der Fall, dass Lehrer:innen oder

Schulleiter:innen den Ergebnissen der standardisierten Überprüfung gleichgültig gegenüberstehen, da es in weiterer Folge keine negativen Auswirkungen gibt. Aufgrund dessen ist eine intensive Auseinandersetzung beziehungsweise eine aktive Berücksichtigung der Resultate notwendig, sodass die externe Evaluation nicht wirkungslos bleibt und Veränderungen im Bildungssystem eintreten können (Maier, 2010, S. 127–128). Bildung ist sowohl im öffentlichen als auch im privaten Bereich bedeutsam. Die Praxis und das System werden evaluiert (Giesinger, 2011, S. 432).

Im Hinblick auf die Fairness und Bildungsgerechtigkeit im Bildungssystem spielt die Digitalisierung eine ausschlaggebende Rolle. In erster Linie geht es um digitale Ressourcen im familiären und schulischen Kontext und um den Zugang zu digitalen Möglichkeiten, Materialien, Medien und Angeboten. In zweiter Linie ist die Verwendung beziehungsweise die Nutzung dieser digitalen Technologien bedeutsam (Giesinger, 2011, S. 98). Die Studie ICILS beschäftigt sich mit Schüler:innen und deren Kompetenzen im Bereich der digitalen Medien. Es wird beleuchtet, ob die Kinder und Jugendlichen einen Zugang zu den Technologien haben und wie ihre Einstellung dazu ist. In weiterer Folge wird die tatsächliche Verwendung von digitalen Geräten im Alltag in den Blick genommen (Senkbeil, Martin et al., 2020, S. 302). Diese Studie zeigt sehr deutlich auf, dass Kinder und Jugendliche aus verschiedenen sozialen Schichten ein unterschiedliches kulturelles Kapital aufweisen und sich demnach in dem Umgang beziehungsweise in der Kompetenz mit digitalen Technologien unterscheiden. (Senkbeil, Martin et al., 2020, S. 304). Es existieren allerdings auch Chancen für mehr Bildungsgerechtigkeit aufgrund von Digitalisierung. Heinz (2023, S. 203) erläutert, dass in unserem Zeitalter bildungsrelevante digitale Inhalte kostenlos zur Verfügung stehen und problemlos verwendet werden können. Früher waren die Lernenden oftmals von ihrem familiären Hintergrund abhängig, was den Zugang zu Informationen maßlos erschwerte. Giesinger (2025, S. 101) nennt eine weitere Chance für mehr Bildungsgerechtigkeit, nämlich die Individualisierung des Lernprozesses. Digitale Hilfsmittel und Unterrichtsinhalte können vorteilhaft auf die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen eingehen und einen nachhaltigen Effekt bewirken. Weiters kann die Selbstständigkeit beim Lernen gesteigert werden. Außerdem kann der inklusive und der differenzierte Unterricht bekräftigt werden. Weiters argumentiert Giesinger (2025, S. 102), dass es durch eine Anonymisierung zu Vorteilen der Bildungsgerechtigkeit und weniger Vorurteilen im Schulsystem kommen kann. Hierbei können anonymisierte Programme sowie Tests zum Einsatz kommen.

## 2.4 Diskriminierung aufgrund der sprachlichen Herkunft

Folgende Definition soll Diskriminierung einleitend darstellen und erläutern:

Im Sinne einer formalen und abstrakt gefassten Definition kann unter Diskriminierung zunächst die Verwendung von kategorialen, das heißt vermeintlich eindeutigen und trennscharfen Unterscheidungen zur Herstellung, Begründung und Rechtfertigung von Ungleichbehandlung mit der Folge gesellschaftlicher Benachteiligungen verstanden werden. (Scherr, 2023, S. 181)

Scherr (2023, S. 181–182) führt den Gedanken weiter, indem er im Kontext der Diskriminierung von heterogenen Gegebenheiten als Ursache von sozialer Ausgrenzung spricht. Blokland (2024, S. 251) erläutert, dass Diskriminierung allgegenwärtig, vielfältig und zeitlos ist.

Folgende Definition soll die aktuelle sowie gesellschaftliche Relevanz der Diskriminierung aufzeigen:

Diskriminierung ist ein gesellschaftliches Phänomen – in allen Teilbereichen der Gesellschaft findet Diskriminierung statt. Sei es im Bildungs- und Erziehungssystem, der Wirtschaft oder auch im Privaten: Diskriminierung ist überall. Sobald sie einmal erkannt ist, kann niemand die Augen wieder völlig vor ihr verschließen oder unbeteiligt sein. Dabei ist Diskriminierung etymologisch zunächst lediglich Ausdruck dafür, Dinge zu unterscheiden (G. Bauer et al., 2021, S. 8).

Personen mit Migrationshintergrund sind oftmals mit sozialer und gesellschaftlicher Abwertung beziehungsweise Ausgrenzung konfrontiert. Dollmann (2025, S. 21) spricht von Diskriminierung als ein Kernproblem der Gesellschaft. Stojanov (2024, S. 28) kritisiert die häufig verbreitete Ansicht von Bildung und Integration, die eine aktive Teilhabe an der Gesellschaft erschwert und von den mehrsprachigen Personen spezifische Anpassungshandlungen verlangt. Der Autor kommt auf strukturelle Vorgaben und Bedingungen zu sprechen, welche die erfolgreiche Partizipation an dem Bildungssystem herausfordern. Um diese zu überwinden, bedarf es der Etablierung von Anerkennung, Einfühlungsvermögen, Wertschätzung und Respekt. Beelmann & Jonas (2009, S. 18) kommen auf die Tatsache zu sprechen, dass es sich bei Diskriminierung um ein Phänomen handelt, welches in der modernen Welt fest in den Alltag verankert ist. In zahlreichen Fällen scheint es so präsent und klar, dass es sogar keiner Definition bedarf. Barskanmaz (2019, S. 19) unterstreicht diesen Gedankengang und spricht von Diskriminierung als einem zentralen gesellschaftlichen Problem. Er spricht von hegemonialen Machtverhältnissen, die spezifische Gruppen an den Rand der Gesellschaft drängen und diese mit Prozessen der Ausgrenzung und Benachteiligung konfrontieren.

In weiterer Folge soll die Auseinandersetzung mit dem *Linguizismus* eine Abgrenzung zur Diskriminierung ermöglichen:

Linguicism is akin to the other negative -isms: racism, classism, sexism, ageism. Linguicism can be defined as ideologies and structures which are used to legitimate, effectuate and reproduce an unequal division of power and resources (both material and non-material) between groups which are defined on the basis of language (on the basis of their mother tongues) (Skutnabb-Kangas, 1988, S. 13).

*Linguizismus* betrachtet eine spezifische Sprache als überlegen und dominant, während alle anderen Sprachen als minderwertig und unbedeutend betrachtet werden. Die Folge ist eine Hierarchie, die sprachliche Minderheiten an den Rand drängt. Stark betroffen sind oftmals kulturell und sprachlich vielfältige Personen. Menschen mit einer anderen Erstsprache werden oftmals als defizitär oder unterlegen angesehen. *Linguizismus* geht oftmals mit Stereotypen und Ausgrenzung einher, wodurch häufig Beleidigungen oder Spott zum Ausdruck kommen (Lynch et al., 2022, S. 39).

Stojanov (2024, S. 26) kommt im Migrationskontext auf Folgen zu sprechen, die Menschen unterschiedlicher sprachlicher Herkunft betreffen. Er zeigt auf, dass Personen mit mehrsprachigem Hintergrund auf unterschiedliche Art und Weise mit Herabwürdigung, Abwertung oder Missachtung konfrontiert werden, was den Zugang und die Teilhabe an Bildung erschwert. In diesem Zusammenhang erscheinen die jeweiligen Erstsprachen als bedeutsame Ursachen (Meier et al., 2024, S. 26–27). Ohnmacht & Yildiz (2024, S. 30) führen diesen Punkt weiter und argumentieren, dass Schule gesellschaftliche sowie kulturelle Machtstrukturen kreiert und festigt, die Marginalisierung und Ausschluss mit sich bringen. Sie erläutern die aktuelle Auffassung beziehungsweise den vorherrschenden Zustand, der „einheimischen“ Lernenden schulische Partizipation und Möglichkeiten bietet, während Lernende mit Migrationshintergrund in der Schule überwiegend vernachlässigt, begrenzt und außer Acht gelassen werden. Stojanov (2024, S. 26) verweist auf die Problematik der Etikettierung und infolgedessen der Fehleinschätzung im Bildungssystem von Kindern und Jugendlichen mit Migrationsgeschichte. Er erklärt, dass der sprachliche Hintergrund von Lernenden oftmals als Ursache für die weitere Schullaufbahn unreflektiert herangezogen wird. Dies hat einen großen Einfluss auf das Leben der betroffenen Personen und kann gravierende Folgen mit sich bringen.

Ohnmacht und Yildiz (2024, S. 40) plädieren für ein Bildungssystem, das an der Lebensrealität aller Lernenden ansetzt und deren individuelle Voraussetzungen erkennt und berücksichtigt. Sie sprechen sich für eine Schule aus, die von Vielfalt ausgeht und Perspektiven für die Zukunft schafft. Scherr (2023, S. 191–192) befürwortet auf politischer sowie gesellschaftlicher Ebene umfassende Maßnahmen, die Diskriminierung bekämpfen und rechtlich, strukturell und sozial abgesichert sind.

### 3 Methodische Vorgehensweise

Das folgende Kapitel legt die methodische Vorgehensweise dieser empirischen Masterarbeit erkenntnisreich dar. In diesem Zusammenhang sind folgende Schritte relevant:

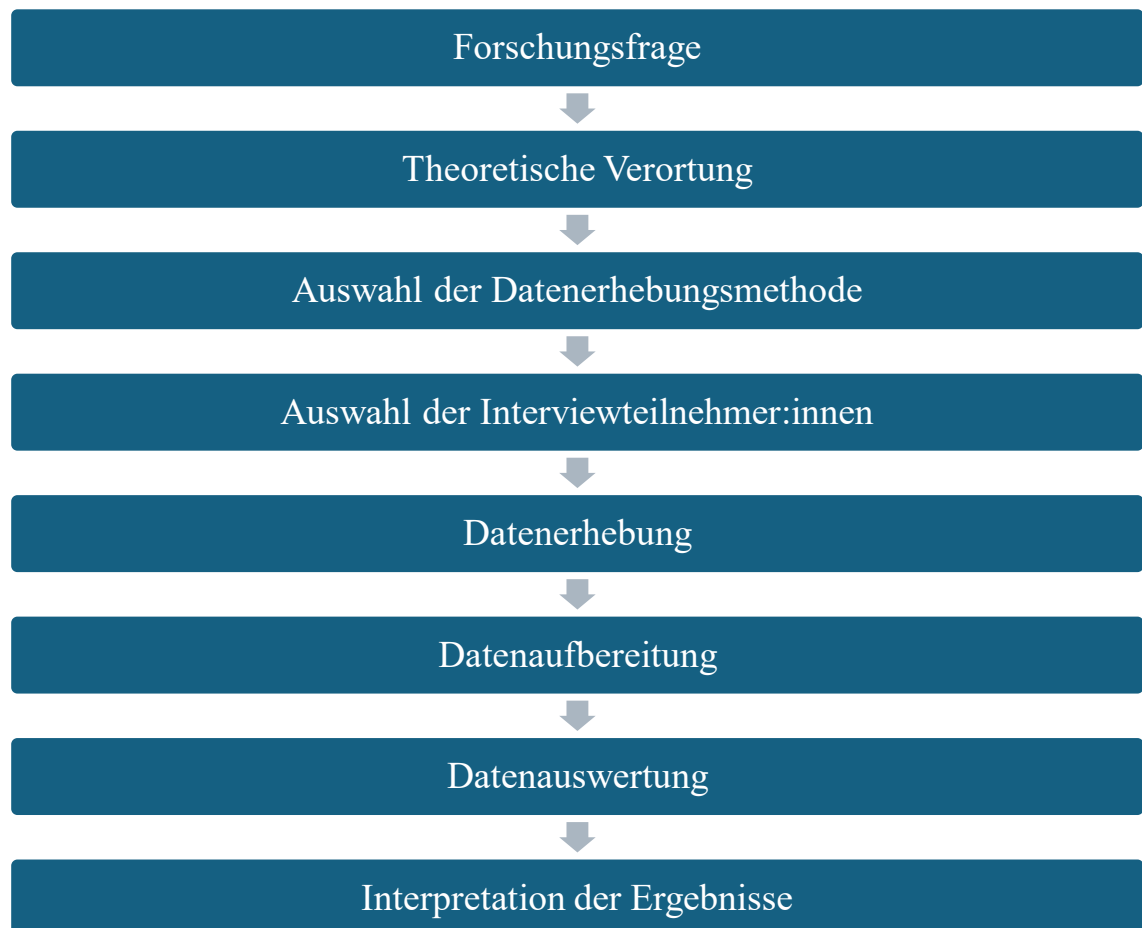


Abbildung 1 Forschungsdesign

#### 3.1 Forschungsinteresse und Fragestellung

Die Grundlage meines Forschungsinteresses basiert auf einem brennenden Interesse nach Antworten und einem leidenschaftlichen Gerechtigkeitsgedanken, der sich nach jahrelangem Durchlaufen des österreichischen Schulsystems als Schüler sowie meiner aktuellen Unterrichtstätigkeit als Lehrperson entwickelte. Bereits früh in meinem Leben hatte ich Fragen an die Migrationsgesellschaft sowie an das Bildungssystem. Dieser Wissensdurst prägte mich in meinem Vorhaben. Folgende Fragen dienten mir als Anreiz und als Motivation in der folgenden empirischen Untersuchung:

- Wieso muss mein Freund eine extra Sprachgruppe besuchen, obwohl er ganz normal mit uns Deutsch spricht?
- Wieso sind in meiner Klasse im Gymnasium wenige Kinder mit einem ausländischen Namen und bei meinem Freund in der Mittelschule fast nur Kinder mit einem ausländischen Namen?
- Wieso kommen kaum Kinder aus der Mittelschule zu uns ins Gymnasium?
- Wieso sagt unsere Professorin zu einem meiner Mitschüler, dass er dringend „richtig“ Deutsch lernen müsste?
- Wieso spricht unsere Professorin besonders langsam und deutlich mit dieser Schülerin?
- Weshalb sprechen wir in der Schule nie über andere Sprachen, obwohl viele Kinder zu Hause eine andere Sprache sprechen?
- Wieso sind in der Schule manche Sprachen wie zum Beispiel Englisch oder Französisch besonders angesehen, während andere Sprachen wie zum Beispiel Arabisch oder Türkisch nicht geschätzt werden?
- Warum höre ich immer, dass Mehrsprachigkeit besonders wichtig und vorteilhaft ist, diese im Migrationskontext allerdings alles andere als anerkannt wird?
- Wieso wird migrationsbedingte Mehrsprachigkeit im Schulkontext nicht gefördert, obwohl einige Schüler:innen in ganz Österreich täglich mehrere Sprachen sprechen?

Eine intensive Beschäftigung mit den aufkommenden Fragen ermöglichte es mir eine Forschungsfrage zu formulieren, die das Forschungsinteresse auf den Punkt bringt und im Zentrum dieser empirischen Masterarbeit steht:

- Inwiefern beeinflussen individuelle Sprachbiografien den Bildungserfolg von Schüler:innen mit Migrationshintergrund und wie wird Mehrsprachigkeit dabei im schulischen Kontext als Ressource oder Hindernis wahrgenommen und behandelt?

Eine intensive Auseinandersetzung mit der wissenschaftlichen Literatur soll die Beantwortung dieser Forschungsfrage ermöglichen.

## 3.2 Qualitative Inhaltsanalyse

Die Qualitative Inhaltsanalyse (QI) ist ein regelgeleitetes Auswertungsverfahren textbasierter Daten, das für den deutschsprachigen Raum in den 1980er Jahren wesentlich von Philipp Mayring beschrieben und weiterentwickelt wurde (Herzmann & König, 2023, S. 69).

Bei der qualitativen Sozialforschung stehen das Gesprochene, das Geschriebene sowie das Verhalten von Menschen im Mittelpunkt. Hierbei stellt der Text die Grundlage der Datenform dar, denn er repräsentiert, was Menschen gesprochen beziehungsweise geschrieben haben. Als Beispiel sind Tagebücher, Aufsätze oder Interviews zu nennen. An dieser Stelle ist die inhaltliche Ganzheit von großer Bedeutung und es findet keine Transformation der Inhalte in Zahlen statt. Subjektive Betrachtungsweisen der Menschen stellen einen zentralen Stellenwert dar. Die qualitative Forschung versucht zu verstehen, was hinter spezifischen Gefühlen oder Handlungen von Personen steckt. Man soll sich nicht ausschließlich auf die Theorie konzentrieren, sondern es soll eine Verknüpfung zur Praxis hergestellt werden. Des Weiteren möchte die qualitative Forschung Neues entdecken (Reinders, 2016, S. 7).

Die Inhaltsanalyse stellt ein Verfahren dar, mit welchem man Kommunikation genauer betrachten beziehungsweise untersuchen kann. Hierbei handelt es sich primär um festgehaltene dokumentierte Kommunikation, wie beispielsweise Texte, Gespräche oder Inhalte aus Medien. Besonders bedeutsam ist, dass diese Vorgehensweise systematisch abläuft und sich an spezifischen Regeln orientiert. Die Inhaltsanalyse soll zuverlässig sowie nachvollziehbar sein. Des Weiteren interagiert die Inhaltsanalyse mit bereits bestehenden theoretischen Schwerpunkten, sodass die Ergebnisse besser eingeordnet und verstanden werden können. Das zentrale Ziel der Inhaltsanalyse ist, dass aus dem Gesprochenen beziehungsweise aus dem Geschriebenen Rückschlüsse gezogen werden, die sich auf spezifische Merkmale und Hintergründe der Kommunikation beziehen. Es sollen Zusammenhänge, Verknüpfungen, Einstellungen sowie Intentionen ersichtlich werden (Mayring, 2022, S. 13).

## 3.3 Gütekriterien

Die drei allbekannten Gütekriterien der quantitativen Forschung, nämlich Objektivität, Reliabilität und Validität, sind in der qualitativen Forschung stark umstritten und sehr kontrovers. Nichtsdestotrotz herrscht Klarheit darüber, dass auch die qualitative

Forschung nachvollziehbar, vergleichbar, transparent und bewertbar sein muss, weswegen in der wissenschaftlichen Literatur immer wieder Qualitätskriterien aufgegriffen und herangezogen werden. Diese werden nicht mechanisch abgearbeitet, sondern sie werden beim Forschungsvorhaben gezielt und durchdacht berücksichtigt. Qualitative Forschung weist per se keine starren Vorgaben auf, dennoch ist eine kritische und reflektierte Auseinandersetzung unabdingbar (Döring, 2023, S. 106–108). Das Finden einer „allgemeingültigen Lösung“ erweist sich als besonders herausfordernd, wenn der Blick auf die Gütekriterien der qualitativen Forschung fällt. In diesem Zusammenhang ist die Vielfalt und der Umfang der qualitativen Forschungsansätze zu bedenken (Eisewicht & Grenz, 2018, S. 365–366).

Laut Döring (2023, S. 107) sollen die Gütekriterien bei qualitativen Forschungsvorhaben eine klare Zielsetzung aufweisen. Sie sollen bewusst gewählt und in den Forschungskontext eingebettet werden. Ferner müssen sie begründet werden und nachvollziehbar sowie transparent sein.

Bei meinem qualitativen Forschungsprojekt beziehe ich mich auf vier festgelegte Gütekriterien, nämlich die Nachvollziehbarkeit, die Transparenz, die Kontextualisierung und die Stringenz. Die Nachvollziehbarkeit beschäftigt sich mit der verständlichen Dokumentation und Darstellung der einzelnen Schritte und Ergebnisse im Rahmen des Forschungsvorhabens. Außenstehende Personen sollen das Forschungsvorhaben jederzeit nachvollziehen können. Die Transparenz meint das Offenlegen aller relevanten Aspekte des Forschungsprojekts, wie zum Beispiel die Auswahl der Interviewteilnehmer:innen, den Ablauf der Gruppeninterviews oder die Auswertung der Ergebnisse. Hiermit soll ein kritischer Blickwinkel auf die Forschung oder die Überprüfung des Vorgehens gewährleistet werden. Die Kontextualisierung soll die im Rahmen der Forschung gewonnenen Aspekte, Daten und Ergebnisse nicht isoliert darstellen, sondern deren Einbettung in den Forschungskontext sicherstellen. Die Stringenz ermöglicht eine konsistente, genaue und korrekte Vorgehensweise während des Forschungsprojekts. Aufgrund der Berücksichtigung der vier gewählten Gütekriterien wird die Qualität des Forschungsvorhabens sichergestellt.

### 3.4 Ethische Perspektive

Unter dem Stichwort „Forschungsethik“ werden in den Sozialwissenschaften im Allgemeinen all jene ethischen Prinzipien und Regeln zusammengefasst, in denen mehr oder minder verbindlich und mehr oder minder konsensuell bestimmt wird, in welcher Weise die Beziehungen zwischen den Forschenden auf der einen Seite und den in sozialwissenschaftliche Untersuchungen einbezogenen Personen auf der anderen Seite zu gestalten sind (C.-M. Hopf, 2016, S. 195).

Das qualitative Forschen gewährt, neben dem Gewinn von Daten und Erkenntnissen auch einen tiefen Einblick in die Lebenswelt der teilnehmenden Personen. Speziell in der Sozialforschung erweisen sich diese Einblicke als besonders sensibel. Forscherinnen und Forschern obliegt demnach eine große Verantwortung, was eine behutsame Vorgehensweise verlangt. Die Forschungsethik fokussiert sich auf das effektive und zielführende Forschen, ohne einen Schaden zu verursachen. Etwaige Risiken beziehungsweise Nachteile müssen gewissenhaft abgewogen werden. Vorsicht und ein rücksichtsvoller Umgang mit Daten, Personen und Situationen ist obligatorisch (Strübing, 2024, S. 214). Die Sozialforschung verweist auf bedeutsame Komponenten im Kontext der Forschungsethik. Hierbei handelt es sich um die Sicherstellung der Freiwilligkeit, der Anonymität, der Vertraulichkeit, der Schadensprävention und der Zulässigkeit der Forschung (C.-M. Hopf, 2016, S. 195).

Döschner & Tausendpfund (2022, S. 372) verweisen auf die Bedeutsamkeit der Forschungsethik in der empirischen Sozialforschung, da sie bei einem verantwortungsbewussten Umgang mit Daten, Personen und Ergebnissen behilflich ist. Sie sprechen sich dafür aus, dass die ethische Komponente in der Forschung ein breites Spektrum abdecken soll und von der Ausbildung bis zur tatsächlichen Erforschung der Forschenden reichen soll. Reitinger (2011, S. 91) misst der Verantwortung in der Forschungsethik eine zentrale und bedeutsame Rolle bei, da sie einen großen Einfluss auf den Menschen, die Gesellschaft und die Umwelt hat. Die Autorin appelliert an die Wissenschaft und fordert eine verantwortungsbewusste Einstellung und ein pflichtbewusstes Handeln in der Forschung.

## 3.5 Datenerhebung

### 3.5.1 Untersuchungsgruppe, Erstsprachen und Schule

Im Rahmen dieser Untersuchung soll herausgefunden werden, ob Mehrsprachigkeit als Ressource oder Hindernis im Hinblick auf den Einfluss von Sprachbiografien und den Bildungserfolg von Schüler:innen mit Migrationshintergrund betrachtet werden kann. Um ein realitätsgetreues und authentisches Bild von den mehrsprachigen Umständen in der österreichischen Bevölkerung zu erhalten, wurden Schüler:innen mit verschiedenen Sprachbiografien für diese Untersuchung ausgewählt.

Bei dieser Untersuchung wurden speziell diejenigen Jugendlichen ausgewählt, deren Herkunftssprachen in Österreich weit verbreitet sind und von vielen Menschen im Alltag gesprochen werden. Die Untersuchungsgruppe ist von einer Vielfalt an Herkunftssprachen geprägt. Die Interviewten sind im familiären Umfeld mit ihrer jeweiligen Erstsprache aufgewachsen und nehmen Deutsch als ihre früh erlernte Zweitsprache wahr. Die deutsche Sprache eigneten sich einige in den ersten Jahren ihres Lebens, wie beispielsweise im Kindergarten oder in der Volksschule, an. Des Weiteren lernen die Schüler:innen in der Oberstufe eine Fremdsprache, wobei die Auswahl zwischen Italienisch oder Französisch liegt. Allgemein verfügen die Jugendlichen über mehrsprachige Kompetenzen. Es wurden insgesamt 15 Schüler:innen der Oberstufe einer Allgemein Bildenden Höheren Schule ausgewählt, die zwischen 15 und 18 Jahren alt sind. Die Teilnehmer:innen besuchen die 9. und 11. Schulstufe. Dies liegt darin begründet, da ältere Personen das Bildungssystem länger durchlaufen und eine größere Bildungserfahrung haben. Des Weiteren können sie ihren Bildungsweg besser einschätzen beziehungsweise besser reflektieren. Die Befragten sind sowohl männlich als auch weiblich. Es erfolgt keine Geschlechtertrennung bei dieser Untersuchung. Ein Teil der befragten Jugendlichen ist in Österreich geboren und ein Teil ist im Ausland geboren. Alle Personen sind in Österreich aufgewachsen und wurden dort sozialisiert.

Die befragten Jugendlichen sind mit folgenden Erstsprachen aufgewachsen:

- Albanisch
- Arabisch
- BKS (Bosnisch-Kroatisch-Serbisch)

- Dari
- Paschto
- Polnisch
- Rumänisch
- Slowakisch
- Türkisch

Es ist zu betonen, dass die Auswahl der 15 befragten Interview-Teilnehmer:innen darauf beruht, ob sie eine andere Erstsprache als Deutsch aufweisen beziehungsweise ob sie neben der Erstsprache Deutsch noch eine weitere Erstsprache sprechen. Außerdem ist für die Untersuchung bedeutsam, dass sich diese Personen bereits mehrere Jahre in Österreich befinden und dort aufgewachsen sind. Des Weiteren muss es sich um Schüler:innen der Oberstufe handeln, die einen Bezug zu mir als Lehrkraft haben. Ich unterrichtete die Schüler:innen entweder im vergangenen Schuljahr im Unterrichtsfach Deutsch oder ich unterrichte sie derzeit im Unterrichtsfach Bewegung und Sport.

An erster Stelle ist eine schriftliche Zustimmung seitens der Schulleitung eingeholt worden. Anschließend ist mein Forschungsprojekt präsentiert worden, was ausführliche Informationen bezüglich des Datenschutzes und der Pseudonymisierung beinhaltete. Daraufhin sind die Teilnehmer:innen für die Untersuchung aktiv angesprochen und zur Teilnahme an den Gruppeninterviews eingeladen worden. Da die meisten Teilnehmer:innen noch nicht volljährig waren, ist ihnen eine Zustimmungserklärung beziehungsweise eine Datenschutzmitteilung (siehe Anhang) übermittelt worden, welche von den Erziehungsberechtigten unterschrieben werden sollte und zum Interviewtermin mitgebracht werden sollte. Des Weiteren ist ein Informationsblatt (siehe Anhang) ausgeteilt worden, welches wesentliche Informationen zu den Interviews, wie zum Beispiel das Datum, die Uhrzeit und den Treffpunkt der Befragung, enthielt.

Die Untersuchung fand an einer mehrsprachigen Allgemein Bildenden Höheren Schule in einem der Wiener Gemeindebezirke statt. Es wurde explizit diese Schule gewählt, da sie einerseits einen sehr großen Anteil an mehrsprachigen Schüler:innen aufweist und andererseits meine eigene Unterrichtstätigkeit umfasst. Der Schulstandort weist aktuell bis zu 35 verschiedene Erstsprachen auf.

### 3.5.2 Gruppeninterviews

Gruppeninterviews erweisen sich, im Vergleich zu Einzelinterviews, als offener und weniger standardisiert. Je weniger die Versuchsleiterin beziehungsweise der Versuchsleiter in die Befragung eingreift, desto freier und unbeeinflusster können sich die Interviewten zu Wort melden (Niebert & Gropengießer, 2014, S. 124). Um eine natürliche Interviewatmosphäre zu schaffen, eine dynamische Gruppe zu erleben, eine Vielfalt an Perspektiven wahrzunehmen und infolgedessen informative Erkenntnisse zu erhalten, wurde sich im Rahmen der Untersuchung für Gruppeninterviews entschieden.

Es fanden insgesamt fünf Gruppeninterviews statt, an denen insgesamt 15 Schüler:innen der Oberstufe teilnahmen. Jedes Gruppeninterview sah eine Anzahl von drei Personen vor. Aufgrund von unvorhersehbaren Ereignissen variierte die Gruppengröße in einzelnen Fällen. Die Interviews fanden im Lern- und Aufenthaltsbereich vor dem Konferenzzimmer der Schule statt. Die Befragung erfolgte immer nach dem Unterricht in der 7. Unterrichtsstunde, die um 13:50 Uhr beginnt. Dies begründete sich dadurch, dass die Schüler:innen bereits in der Schule waren und sich umfassend auf die Befragung konzentrieren konnten. Die Interviews dauerten jeweils circa 25 bis 30 Minuten. In Anlehnung an Kuckartz & Rädiker (2022, S. 504) wurde das Gesprächsmaterial auf einem Apple-Sarphone mit Hilfe der Audioapp „Sprachmemos“ aufgezeichnet.

Im Vorhinein wurden Schwerpunkte für die Gruppeninterviews festgelegt, an welchen sich während der Befragung orientiert wurde. Für die jeweiligen Schwerpunkte wurden Fragen erarbeitet, die in Form eines Interviewleitfadens festgehalten wurden. Reinders (2016, S. 103) legt nahe, dass qualitative Forschung flexibles Arbeiten beinhaltet, weswegen die Interviews individuell, dynamisch sowie vielseitig sind und niemals denselben Verlauf aufweisen. Somit konnten Teilnehmer:innen gezielt in den Interviewprozess eingreifen, Denkanstöße aufgreifen, Argumentationen folgen und gegenargumentieren, ihre Zustimmung beziehungsweise Ablehnung kundtun, Perspektiven vergleichen und reflektieren sowie Fragen und Rückfragen äußern.

### 3.5.3 Interviewleitfaden

Der Interviewleitfaden stellt das Grundgerüst der Gruppeninterviews dar und umfasst vier Abschnitte. Jedem dieser Abschnitte wurden mehrere Fragen zugeordnet, die in Form

eines Interviewleitfadens verschriftlicht und anhand eines Interviews gefragt wurden. Insgesamt handelt es sich um 20 Fragen, die einen starken Bezug zur Theorie aufweisen. Die Schwerpunkte sowie die Fragen wurden gezielt und systematisch erarbeitet, indem sich intensiv mit der Theorie auseinandergesetzt wurde. Die genaue Anzahl von 20 Fragen ist zufällig zustande gekommen.

Im folgenden Abschnitt soll der Interviewleitfaden näher untersucht und erläutert werden. Es soll eine Begründung der Inhalte sowie eine Nachvollziehbarkeit der Fragenauswahl gewährleistet werden.

#### 3.5.3.1 1. Abschnitt

Hier sind folgende fünf Fragen relevant:

1. *Was ist eure Erstsprache?*
2. *Welche Sprache sprecht ihr zu Hause?*
3. *Welche Sprache sprecht ihr mit euren Freunden?*
4. *Welche Sprache bevorzugt ihr?*

Die Auswahl der ersten vier Fragen begründet sich darin, dass ein erster Eindruck über die Interviewteilnehmer:innen geschaffen beziehungsweise deren mehrsprachiger Hintergrund aufgezeigt werden sollte. Jede Frage verlangt eine kurze Antwort. Die Fragen beziehen sich auf die Mehrsprachigkeit der Jugendlichen und kombinieren diese mit persönlichen Gegebenheiten.

5. *Was denkt ihr persönlich zu eurer Mehrsprachigkeit beziehungsweise zu eurer Erstsprache? Habt ihr positive oder negative Gefühle?*

Die fünfte Frage spricht die emotionale Ebene an und möchte damit individuelle Standpunkte und Ausgangslagen verstehen.

Um das Eis gleich zu Beginn der Befragung zu brechen, wurde die *mehrsprachige Hand* von mir eingeführt (siehe Anhang). Hierbei wurde eine Hand von mir zeichnerisch konstruiert. An jedem Finger befindet sich eine Frage. Die Schüler:innen erhielten den Auftrag die einzelnen Fragen auf der Hand, denen jeweils ein Finger zugeordnet war, zu

beantworten. Diese Form der grafischen Darstellung erleichterte den Gesprächseinstieg und sorgte für erste Denkanstöße.

### 3.5.3.2 2. Abschnitt

Hier sind folgende sieben Fragen relevant:

*6. Habt ihr das Gefühl, dass eure Erstsprache in der Schule akzeptiert und respektiert wird?*

Diese Frage spricht die Mehrsprachigkeit auf der Ebene der Toleranz und des Respekts an. Die Auswahl liegt darin begründet, dass ein Blick hinter die Kulissen ermöglicht werden soll, der den Schulalltag beziehungsweise die Schulrealität im Kontext der Mehrsprachigkeit aufzeigen soll.

*7. Habt ihr in Bezug auf eure Mehrsprachigkeit in der Schule positive beziehungsweise negative Erfahrungen gemacht? Welche?*

An dieser Stelle sollen sich die Jugendlichen über ihre Erfahrungen und Erlebnisse aussprechen. Dies ist bedeutsam, da realitätsnahe Einblicke und Darstellungen geschaffen werden sollen.

*8. Gibt es in der Schule Situationen, in denen ihr euch in der deutschen Sprache nicht gut ausdrücken könnt? Welche? Wie geht ihr damit um?*

Diese Frage bezieht sich auf den Umgang mit der eigenen Mehrsprachigkeit. Das Interesse liegt darin begründet, dass alle mehrsprachigen Personen individuelle Herangehensweisen pflegen, um mit ihrer sprachlichen Diversität umzugehen.

*9. Ist der Gebrauch eurer Erstsprache in spezifischen schulischen Situationen (z.B. im Unterricht, in der Pause etc.) hin und wieder erwünscht?*

*10. Wie reagieren Lehrerinnen und Lehrer, wenn sie euch in eurer Erstsprache sprechen hören?*

*11. Gibt es Unterschiede bezüglich der Wertschätzung durch Lehrpersonen?*

Die 9., 10., und 11. Frage beziehen sich allesamt auf das Sprechen der Erstsprache im Schulunterricht. Es wird die explizite Verwendung der jeweiligen Sprachen sowie die Reaktion und Wertschätzung von Lehrer:innen thematisiert. Dies ist besonders interessant, da Lehrpersonen und deren Unterricht einen Großteil des schulischen Alltags ausmachen und demnach deren Einfluss auf einzelne mehrsprachige Personen enorm ist.

*12. In welchem Fach würdet ihr gerne eure Erstsprache verwenden? Warum?*

Diese Frage spricht in erster Linie die Wahrnehmung der Mehrsprachigkeit der Interviewteilnehmer:innen an. Es soll herausgefunden werden, in welchen konkreten Unterrichtsgegenständen beziehungsweise Unterrichtssituationen Mehrsprachigkeit besonders nützlich und gewinnbringend sein könnte.

### 3.5.3.3 3. Abschnitt

Hier sind folgende sechs Fragen relevant:

*13. Habt ihr das Gefühl, dass ihr aufgrund eurer Erstsprache einen Vorteil beziehungsweise einen Nachteil in der Schule habt? Warum?*

*14. Habt ihr schon einmal erlebt, bevorzugt beziehungsweise benachteiligt zu werden aufgrund eurer Erstsprache?*

Die Auswahl dieser beiden Fragen begründet sich darin, dass direkt auf die Forschungsfrage der vorliegenden Masterarbeit Bezug genommen wird, denn es werden Vor- beziehungsweise Nachteile der Mehrsprachigkeit im schulischen Kontext thematisiert. Die erste Frage bezieht sich auf den persönlichen Eindruck und die zweite Frage bezieht sich auf persönliche Erfahrungen.

*15. Habt ihr das Gefühl, dass ihr die gleichen Chancen wie andere Schüler:innen in der Schule habt? Warum?*

Die 15. Frage hinterfragt die Chancengleichheit im Kontext der Mehrsprachigkeit, was einen direkten Bezug zur bereits erarbeiteten Theorie darstellt. Dies ist insofern relevant, da sich die Frage nach der Schulrealität und dem Alltag vieler Kinder und Jugendlichen stellt.

*16. Habt ihr beim Lernen, bei Hausaufgaben oder in der Schule spezifische Strategien beziehungsweise Herangehensweisen, um mit eurer Mehrsprachigkeit umzugehen? Welche?*

Die nächste Frage wurde bewusst gewählt, da nach spezifischen Vorgehensweisen, Unterstützungsmöglichkeit beziehungsweise Tipps, die das schulische Arbeiten und Lernen erleichtern und ermöglichen.

*17. Denkt ihr, dass eure Sprachkenntnisse einen Einfluss darauf haben, wie dich andere Lehrer:innen einschätzen und wahrnehmen?*

*18. Was denken eure Eltern, Geschwister, Freunde über eure Mehrsprachigkeit und eure Chancen in Bezug auf euren Bildungserfolg in der Schule?*

Die Auswahl der 17. und 18. Frage begründet sich dadurch, dass hier die Fremdeinschätzung relevant wird, was neue Eindrücke und Perspektiven liefert. Es ist einerseits die schulische Perspektive und andererseits die familiäre Perspektive bedeutsam.

#### 3.5.3.4 4. Abschnitt

Hier sind folgende zwei Fragen relevant:

*19. Was denkt ihr, muss die Schule tun, um Chancengerechtigkeit in Bezug auf Mehrsprachigkeit und den Bildungserfolg herzustellen?*

Diese Frage zielt darauf ab, Chancenungleichheiten wahrzunehmen und Lösungsvorschläge zu präsentieren. Dies ist relevant, da die Schüler:innen bei dieser Frage ihre individuellen Ausgangslagen verstehen müssen, konkrete Handlungsmaßnahmen äußern müssen und ein Bewusstsein für Gerechtigkeit und Bildungserfolg bilden müssen.

*20. Was würdet ihr euch im Hinblick auf eure Mehrsprachigkeit in der Schule wünschen?*

Die letzte Frage erweist sich als bedeutsam, da die Jugendlichen hier ihre Wünsche in Bezug auf ihre Mehrsprachigkeit in der Schule teilen können. Dies ist sehr relevant, da

Ideen, Vorschläge, Handlungsweisen, Materialien oder Perspektiven zum Vorschein kommen.

### 3.6 Datenaufbereitung

Der nächste bedeutsamen Schritt in einem Forschungsprojekt stellt die Datenaufbereitung dar. Hierzu zählen alle Vorgehensweisen, mit welchen Rohdaten sortiert, umgewandelt, verständlich gemacht und erklärt werden. Hierzu gehört das Ordnen und Darstellen von Daten aus Aufnahmen, Notizen, Dokumentationen oder Berichten. Das Ziel ist die Datenqualität zu optimieren und auf eine spätere Datenanalyse vorzubereiten (Döring, 2023, S. 572–573).

Es können laut Döring (2023, S. 572) fünf Schritte der Datenaufbereitung unterschieden werden, an die sich bei dieser empirischen Untersuchung gewissenhaft gehalten wurde. Zuallererst wurden Datensätze erfasst, weswegen die Informationen beziehungsweise die Erkenntnisse, die mittels der Gruppeninterviews gewonnen wurden, das Fundament dieses wissenschaftlichen Forschungsprojekts darstellen. Des Weiteren wurden die Audiodateien der einzelnen Gruppeninterviews transkribiert. Aus zeitlichen Gründen geschah dies vollständig mit Hilfe der Künstlichen Intelligenz *Sonix*. Zunächst wurden die Daten kommentiert und darauffolgend anonymisiert. Bei der Anonymisierung wurde sich an Häder (2019, S. 430) orientiert, der Abkürzungen beziehungsweise Kennzeichen von Namen, Personen oder Orten empfiehlt. In diesem Zusammenhang wurde besonders darauf geachtet, dass sich die gewonnenen Informationen nicht auf spezifische Interviewteilnehmer:innen zurückführen lassen. Im vierten Schritt wurden die Daten bereinigt, was eine gewissenhafte Überprüfung der Gruppeninterviews zur Folge hatte. Es wurde sich an die Regeln der deutschen Orthografie sowie Interpunktion gehalten. Abschließend kam es zu einer Transformation dieser Daten, sodass die Ergebnisse anschaulich dargestellt werden konnten. In Anlehnung an Misoch (2019, S. 266) wurden nonverbalen Kommunikationsmitteln wie zum Beispiel Mimik oder Gestik bei dieser Untersuchung wurde keine Beachtung geschenkt. Des Weiteren wurden umgangssprachliche Formulierungen an die deutsche Standardsprache angepasst.

In Anlehnung an Häder (2019, S. 430) wurde sich bei dem Interview-Transkript an einer dreispaltigen Tabelle orientiert, die aus der Zeilennummerierung, der zugewiesenen Nummer der interviewten Person und dem Inhalt besteht. Dies macht zu einem späteren

Zeitpunkt einen Verweis auf eine spezifische Stelle im Transkript möglich. Des Weiteren wurden bei der Transkription der Gruppeninterviews die Empfehlungen zu den Transkriptionsregeln von Dresing & Pehl (2020, S. 845–847), Kuckartz & Rädiker (2019, S. 44–45) und Misoch (2019, S. 274–275) berücksichtigt. Im Folgenden werden die Punkte aufgelistet, die sich im Rahmen meiner Transkription als relevant erwiesen:

- Der Interviewende wird mit der Abkürzung I gekennzeichnet. Die Interviewten werden durch die Zahlen 1,2 oder 3 visualisiert.
- Jeder Redebeitrag stellt einen eigenen Absatz dar.
- Ein Wechsel der Sprecher:innen wird mittels einer Lehrzeile dargestellt.
- Die Transkription erfolgt wörtlich.
- In einzelnen Fällen wird die Sprache und die Zeichensetzung dezent an die standarddeutschen Sprachregeln angepasst.
- Längere Pausen während des Interviews werden mit drei Punkten innerhalb einer Klammer dargestellt.
- Eine besondere Betonung einer Begrifflichkeit wird mittels Unterstreichungen markiert.
- Sehr laute Äußerungen werden in Form von Großbuchstaben wiedergegeben.
- Lautäußerungen werden anhand einer einfachen Klammer dargestellt.

### 3.7 Datenauswertung

Die Datenauswertung der folgenden empirischen Untersuchung erfolgte in Anlehnung an Kuckartz & Rädiker (2024). Es wurde mit der Software zur qualitativen Datenanalyse *MAXQDA* (2025) gearbeitet.

Im ersten Schritt erfolgte die Codierung des Materials, bei der Codes sowie UnterCodes entwickelt wurden. In diesem Zusammenhang ist die Erklärung der Begrifflichkeit des Codierens sehr bedeutsam. Im Kontext der Interviewanalyse kann unter dem Codieren verstanden werden, dass ein spezifischer Abschnitt eines Textes betrachtet wird und mit einem Code verknüpft wird. Demnach spricht man auch von einer codierten Textstelle. Inhaltlich wird sich hierbei zumeist auf ein ganzes Thema oder auf einen einzelnen Aspekt eines Themas fokussiert (Kuckartz & Rädiker, 2024, S. 46).

Im nächsten Schritt wurde ein Kategoriensystem erstellt, welches die erarbeiteten Codes ordnete und die Grundlage für eine transparente und vergleichbare Analyse der Daten bot. Ein Kategoriensystem erweist sich als ein bedeutsames Mittel, wenn es um das Analysieren von qualitativen Daten geht. Kategorien sind dabei behilflich, die Informationen und Inhalte zu ordnen, kurz und präzise darzustellen, sie auf das Wesentliche zu reduzieren und ihnen eine Bedeutung zuzuschreiben. Anhand dessen können die Daten besser verstanden, beschrieben und erklärt werden (Kuckartz & Rädiker, 2024, S. 27).

Im Rahmen dieser empirischen Untersuchung wurde sich für die induktive Kategorienbildung entschieden. Hierbei entwickeln sich die Kategorien unmittelbar aus dem vorhandenen Material. Dies geschieht allerdings nicht automatisch, sondern in Form einer aktiven Mitgestaltung, die Wissen, Sprachgefühl und Kreativität verlangt (Kuckartz, 2018, S. 72). Die folgenden Unterkapitel stehen mit der Forschungsfrage in engem Zusammenhang und stellen die Kategorien der Qualitativen Inhaltsanalyse dar. Im Folgenden wird auf sieben Kategorien, die dem wissenschaftlichen Forschungsprojekt zugrunde liegen, näher eingegangen. Diese sieben Kategorien lauten wie folgt:

- Schulrealität
- Umgang mit der eigenen Mehrsprachigkeit
- Ansicht von Bezugspersonen zur Mehrsprachigkeit
- Erwünschte Nutzung der Erstsprache
- Fairness und Gerechtigkeit im Schulsystem
- Aufgaben und Wünsche für die Zukunft
- Abschließende Worte

## 4 Ergebnisse

Im folgenden Kapitel werden die aus den Gruppeninterviews gewonnenen Erkenntnisse umfassend und detailreich analysiert und mit der Forschungsfrage in Zusammenhang gebracht. Die erhobenen Daten werden in sieben Unterkapitel gegliedert, die aus dem Codierprozess entstammen. Die jeweiligen Einsichten werden mit der bereits erarbeiteten wissenschaftlichen Literatur verknüpft.

In erster Linie wird die *Schulrealität* aufgezeigt. Hierbei sollen die Akzeptanz und der Respekt gegenüber den jeweiligen Erstsprachen ersichtlich werden. Des Weiteren sollen positive und negative Erfahrungen im Schulalltag dargestellt werden.

Anschließend wird der *Umgang mit der eigenen Mehrsprachigkeit* erläutert. Hierbei soll ein Eindruck über persönliche Präferenzen bei der Sprachverwendung, Sprachbewältigungsstrategien sowie Herangehensweisen beim Umgang mit Mehrsprachigkeit geschaffen werden.

Das Kapitel *Ansicht von Bezugspersonen zur Mehrsprachigkeit* thematisiert die Einstellungen, Meinungen und Einschätzungen von engen Bezugspersonen, wie zum Beispiel Lehrpersonen, Eltern, Freunden oder Geschwistern.

Als nächstes wird das Kapitel *Erwünschte Nutzung der Erstsprache* präsentiert. Hierbei wird sich primär mit der erwünschten beziehungsweise unerwünschten Verwendung der Erstsprache auseinandergesetzt. Außerdem werden einige Wunschfelder für die Verwendung der Erstsprache aufgezeigt.

*Fairness und Gerechtigkeit im Schulsystem* stellt das nächste Kapitel dar, welches sich mit Chancengleichheit, Ungleichheiten sowie Vor- und Nachteilen aufgrund der Erstsprache beschäftigt.

Im nächsten Kapitel werden *Aufgaben und Wünsche für die Zukunft* thematisiert. Hierbei geht es um langfristige Zielvorstellungen sowie um konkrete Zukunftswünsche.

Das letzte Kapitel schließt mit *abschließenden Worten*.

## 4.1 Schulrealität

### 4.1.1 Keine Akzeptanz und kein Respekt für die Erstsprache

Nach Aussagen der Schüler:innen legen Lehrpersonen besonders viel Wert darauf, dass in der Schule ausschließlich Deutsch gesprochen wird. Dies begründet sich dadurch, dass die Mehrzahl an Lehrkräften auf eine einheitliche gemeinsame Sprache besteht, die von allen verstanden wird, sodass Missverständnisse, Spott und unpassende Verhaltensweisen minimiert werden. In diesem Zusammenhang erscheint ein Verweis auf Gogolin (2008, S. 30-31) und den *Monolingualen Habitus* sowie auf Bellet (2022, S. 85) und die Monolingualität im österreichischen Schulsystem relevant. Nahezu alle Teilnehmer:innen der Gruppeninterviews berichten von fehlendem Respekt und mangelnder Akzeptanz in der Schule. Einige aufschlussreiche Beiträge aus den Gruppeninterviews veranschaulichen dies:

**1:** Nein, sie werden nicht akzeptiert. (Zeile 12)

**3:** [...] Also, akzeptiert wird es nicht. Ja und respektiert ja auch nicht wirklich. (Zeile 35-36)

**4:** Also ich würde sagen, dass unsere Erstsprachen nicht voll akzeptiert werden, denn wenn ich in meiner Erstsprache spreche, also eine längere Zeit, dann würde das bestimmt jemandem auffallen und nicht gefallen. [...] (Zeile 377-379)

**6:** Ich denke, dass unsere Erstsprachen gerade einmal toleriert werden, aber akzeptiert und respektiert nicht. Mir persönlich fällt das schon auf. In der Schule haben unsere Erstsprachen nichts verloren. Daran gewöhnt man sich mit der Zeit. (Zeile 386-388)

**10:** Also, wenn ich in der Schule mit Freunden meine Sprachen spreche, dann ist das meistens nicht sehr gern gesehen. [...] (Zeile 1123-1124)

**12:** Ja, also man merkt, dass die Erstsprache in der Schule nichts verloren hat. [...] (Zeile 1134)

**13:** [...] Ich habe den Eindruck, dass sie gerade einmal geduldet werden, aber da kann man nicht von Respekt und Akzeptanz sprechen, denn wir werden ständig aufgefordert Deutsch zu sprechen. [...] (Zeile 1429-1432)

**15:** Ja, für mich ist das ganz einfach. Wir dürfen nicht in unseren Sprachen sprechen, schreiben oder hören. Unsere Sprachen werden also nicht akzeptiert und respektiert. (Zeile 1448-1449)

Zwei Interviewteilnehmer:innen stimmen der vorherrschenden Ansicht nicht vollständig zu. Der erste abweichende Beitrag betont zwar Akzeptanz und Respekt in der Schule, allerdings bestätigt er das Fehlen im Unterricht. Die zweite konträre Wortmeldung beschreibt die Nichtwahrnehmung der thematisierten Zustände in der Schule. Dies sollen folgende Ausschnitte aus den Gruppeninterviews verdeutlichen:

**7:** Ja, gut. Ich bin schon der Meinung, dass es schon akzeptiert und respektiert wird, aber nicht im Unterricht. Ich habe das Gefühl, dass sie denken, dass wir sonst über sie lästern oder Blödsinn machen. Deswegen finden sie das ziemlich unangenehm. (...) Aber sonst ist mir eigentlich nichts aufgefallen. (Zeile 708-711)

**14:** Ich muss sagen, dass ich das nicht sehr stark mitbekomme. Ich spreche schon seit früheren Zeiten in der Schule nur Deutsch. Ich blende andere Sachen einfach aus. (Zeile 1436-1437)

#### 4.1.2 Erfahrungen: positive Erfahrungen

Es gab Jugendliche, die im Rahmen der Gruppeninterviews von positiven Erfahrungen im Hinblick auf ihre Mehrsprachigkeit in der Schule berichten:

**12:** [...] Zum Beispiel, wenn andere Leute ähnliche Wörter hören generell Wörter in meiner Erstsprache hören, dann ist das meistens so ein Gesprächsthema. Dann kommen sie zu mir und fragen mich über meine Sprache. Das ist schon immer eine schöne Sache. Ich fühle mich in solchen Momenten sehr wertvoll und akzeptiert. (Zeile 1143-1147)

**13:** Aber (...) es gibt auch eine Situation, ich erinnere mich, da habe ich eine positive Erfahrung gemacht. Ja, ich erinnere mich. Ein Lehrer hat mich einmal über meine Erstsprache gefragt. [...] Er interessierte sich für meine Sprache und das hat mir so ein gutes Gefühl gegeben. In diesem Moment habe ich mich akzeptiert und respektiert gefühlt. Das war wirklich sehr schön. Das war eigentlich die einzige Situation. Ja, so war das. (Zeile 1475-1481)

Ein Großteil der Interviewteilnehmer:innen erinnern sich an Referate im Laufe der Schulzeit zurück, die über Länder und Kulturen abgehalten wurden. Im Folgenden werden einige Auszüge präsentiert:

**2:** Aber zum Beispiel einmal im Musikunterricht, da haben wir Referate gemacht. Das war sehr schön. [...] Das hat mir wirklich sehr gut gefallen. Da habe ich mich einmal akzeptiert gefühlt. [...] (Zeile 48-50)

**6:** Ich erinnere mich an eine Situation in der Unterstufe. Da haben wir in Deutsch Referate über Länder gehalten. Ich hatte mein Land. Das war eine schöne Situation [...]. (Zeile 445-446)

**12:** In der Unterstufe haben wir einmal Referate über unsere Länder halten dürfen. Das hat allen gefallen. Aber sonst eigentlich nicht. (Zeile 1184-1185)

**15:** [...] Ich erinnere mich aber an die Unterstufe. Da haben wir einmal Referate über unsere Länder gehalten. Das war schon eine schöne Sache. Wir konnten die Sprache, die Kultur, das was passiert, der Klasse präsentieren. Ja, das hat mir sehr gefallen. Eigentlich hat das allen sehr gefallen. Ein sehr schönes Erlebnis. (Zeile 1534-1537)

#### 4.1.3 Erfahrungen: negative Erfahrungen

Es berichteten deutlich mehr Teilnehmer:innen der Gruppeninterviews von negativen Erfahrungen im Hinblick auf ihre Mehrsprachigkeit in der Schule:

**2:** [...] Also ich habe bei einer Gruppenarbeit mit meiner Freundin Arabisch gesprochen. Das hat dem Lehrer nicht gefallen und ich habe Ärger bekommen. Er hat gesagt, dass im Unterricht bei ihm Deutsch gesprochen wird. (Zeile 71-73)

**6:** Mir ist einmal etwas Unangenehmes passiert. Ich hatte eine mündliche Prüfung und ich war ein wenig nervös. Sie verstehen. Also war mein Deutsch nicht perfekt, speziell die Fachbegriffe habe ich falsch verwendet. Der Lehrer hat mir gesagt, dass ich meine Deutschkenntnisse verbessern muss. Und das vor der gesamten Klasse. Das habe ich heute noch nicht vergessen. (Zeile 405-409)

**7:** [...] Ich weiß es leider echt nicht mehr genau, aber sie hat in ihrer Erstsprache geredet und ich weiß auch nicht mehr bei welchem Lehrer, aber nur weil sie auf ihrer Erstsprache gesprochen hat, wurde sie aus dem Unterricht rausgeschickt. Das weiß ich noch. Ja, so war das. (Zeile 733-736)

**13:** Ja, ich habe einmal ein Referat über mein Land Bosnien gehalten. Ich habe dafür eine PowerPoint erstellt. Das war noch in der Unterstufe. (...) Und Ich erinnere mich, dass auf der zweiten oder dritten Folie, (ahm) ich weiß nicht mehr genau, aber auf jeden Fall eine der ersten Folien war ein bosnisches Sprichwort hinzugefügt. Das sollte die Stimmung auflockern und einen Eindruck der Sprache geben. Und genau an dieser Stelle unterbrach mich die Lehrerin und sagte, ob ich nicht lieber etwas nehmen möchte, was alle verstehen. Sie hat mich auch sehr böse angesehen. Das war wirklich sehr, sehr unangenehm für mich. (Mhm) Die Erfahrung habe ich mir bis heute gemerkt. Ich habe bis heute das Gefühl, dass meine Sprache und mein Land nicht wirklich wertgeschätzt und respektiert wird. (Zeile 1455-1464)

Die meisten Jugendlichen berichteten von regelmäßigen Ermahnungen beziehungsweise von konsequenten Aufforderungen, das Sprechen in den jeweiligen Erstsprachen zu unterlassen.

**1:** [...] Ich habe einmal mit meiner Freundin Arabisch gesprochen und dann kam so ein Lehrer und sagt, dass wir nicht auf Arabisch reden sollen. Also ich weiß nicht mehr genau was sein Punkt war, aber er wollte nicht, dass wir auf Arabisch reden, weil wir in der Schule und in Österreich sind. Hier wird Deutsch gesprochen und wir sollen uns an die Regeln halten. Das hat er damals zu uns gesagt. Das weiß ich noch. Und ja, das ist mir schon passiert, ich glaub sogar mehrmals. Und ich spreche nur mit meiner Freundin oder mit meiner Schwester Arabisch. (Zeile 62-68)

**4:** Ich wurde häufig ermahnt, aber sonst eigentlich nicht. [...] Ja, sie reagieren eher negativ. Das passiert hin und wieder. Ich spreche in meiner Erstsprache, ein Lehrer hört das und ermahnt mich. Sie sagen immer, dass wir auf Deutsch sprechen sollen. Ja das passiert. (Zeile 401-475)

**5:** Ja, bei mir war das auch der Fall. (Zeile 403)

**8:** [...] Ich denke sie merken ja, dass wir einfach anders sind. Sie sehen ja unser Aussehen, unsere Namen oder eben unsere Sprache. Und deswegen schauen sie schon manchmal genau oder streng, wenn sie uns in unserer Muttersprache sprechen hören. Das ist mir schon passiert. (...) Oder eben, dass sie direkt etwas sagen. Das kommt schon vor. (Zeile 749-753)

**10:** Ja, also das Ermahnen ist unangenehm und eindeutig negativ für mich. Vor allem in der Pause oder bei Gruppenarbeiten konnte ich das nie verstehen. Das hat mir das Gefühl gegeben, dass meine Erstsprache nicht erwünscht ist und in der Schule keinen Wert hat. Das war immer schade für mich. [...] (Zeile 1151-1154)

**15:** Ja, also man wird halt ermahnt, wenn man eine andere Sprache spricht. Das ist mir auf jeden Fall schon oft passiert. (...) Und das ist sehr unangenehm für mich, weil ich das Problem einfach nicht verstehen kann. Natürlich ist es nicht immer in Ordnung, also, in jeder Situation, aber ich kann das schon gut einschätzen, würde ich sagen. (Zeile 1468-1471)

## 4.2 Umgang mit der eigenen Mehrsprachigkeit

### 4.2.1 Persönliche Präferenz der Erstsprache

Die Schüler:innen der Oberstufe berichten von schulischen Situationen und Gegebenheiten, in denen sie auf ihre jeweilige Erstsprache zurückgreifen möchten. Einige Befragte erzählen, dass ihnen spezifische Wörter in spezifischen Situationen nicht in der deutschen Sprache einfallen, sodass sie lieber ihre Erstsprache verwenden würden. Die Jugendlichen teilen vielzählige Eindrücke und Erlebnisse:

**1:** [...] Einfach bei Schreibaufgaben oder mal bei einem Referat. [...] (Zeile 91)

**2:** Zum Beispiel bei einer Schularbeit oder einem Referat. (Zeile 98-99)

**6:** Bei mir ist es so, dass ich vor allem in komplizierten Fächern, Mathe und Physik zum Beispiel, meine Erstsprache verwenden möchte. Auf Deutsch tue ich mir da schon manchmal sehr schwer. In meiner Erstsprache könnte ich die Aufgaben bestimmt besser verstehen und lösen. (Zeile 427-430)

**8:** Ja, also speziell bei schriftlichen Aufgaben ist mir das früher oft passiert. Ich wusste genau, was ich sagen wollte, aber mir haben die deutschen Wörter gefehlt. Ich war auch einfach immer so verwirrt von beiden Sprachen. (...) Manchmal habe ich dann einzelne Begriffe aus meiner Erstsprache benutzt. Ich habe auch immer ein Wörterbuch mit dabei gehabt. Das habe ich früher oft benutzt und nicht aus der Hand gelegt. Ganz früher habe ich die Begriffe einfach in meiner Erstsprache hingeschrieben. Mit der Zeit lernte ich Deutsch, und ich habe alles übersetzt. (Zeile 878-884)

**9:** Ja, einmal bei einem Geschichtetest. Ich glaube das war vor 3 Jahren. Ich habe die Angabe richtig verstanden und gewusst. Aber mir haben die deutschen Wörter einfach gefehlt. Ich konnte einfach keinen schönen Satz schreiben. Deshalb habe ich erst auf meiner Erstsprache meine Gedanken formuliert und dann versucht, das in die deutsche Sprache zu übersetzen. Das hat länger gedauert, aber so konnte ich mich besser ausdrücken. (Zeile 886-891)

**11:** Das kommt sehr selten vor. Eigentlich fast nie würde ich sagen. (...) Aber es gibt schon Fälle, wo mir ein bestimmter Begriff in meiner Erstsprache zuerst einfällt, aber nicht in der deutschen Sprache. [...] (Zeile 1161-1163)

**12:** Ja, hin und wieder fallen mir die Wörter in meiner Erstsprache zuerst ein. Das stimmt. Das passiert auch eigentlich gar nicht so selten würde ich sagen. Aber ich muss sagen, dass man sich daran gewöhnt. Also damit umzugehen. Das ist eine Art Gewohnheit geworden. (Zeile 1168-1171)

**10:** Ja, in stressigen Situationen, bei Prüfungen oder Schularbeiten. Da würde ich gerne meine Erstsprache verwenden. Da bin ich nämlich manchmal verwirrt und verwechsle die Dinge. Das wäre eine Hilfe. (Zeile 1173-1175)

**13:** [...] Besonders oft passiert mir das, wenn ich mich im Unterricht, zum Beispiel, spontan melden muss oder schnell etwas sagen muss oder etwas gefragt werde. [...] (Zeile 1487-1489)

**15:** Vor allem bei sehr komplizierten Themen, zum Beispiel in Politik oder Geschichte. (Zeile 1502-1503)

Das Verwechseln beziehungsweise das Vermischen der Erstsprache und der deutschen Sprache stellt für einen Großteil der Teilnehmer:innen der Gruppeninterviews die mehrsprachige Realität dar, die eine Vielzahl an Herausforderungen mit sich bringt:

**2:** Da vermische ich Arabisch und Deutsch sehr oft. (Zeile 99)

**5:** Das ist eigentlich in beiden Sprachen so, dass ich ständig hin und her springe in meinem Kopf. Manchmal passiert es mir zum Beispiel in Deutsch, dass ich einmal das Wort nicht weiß. Das passiert mir aber auch in meiner Erstsprache. Das passiert in einigen Situationen. Bei mündlichen Prüfungen vor allem. Einmal nehme ich lieber Deutsch und einmal lieber meine Erstsprache. (Zeile 415-419)

**13:** [...] Es passiert schon, dass ich da zuerst die Wörter meiner Erstsprache habe und mir dann erst später das deutsche Wort zusammenreimen kann. Manchmal ist auch alles sehr vermischt. [...] (Zeile 1489-1491)

**15:** [...] Sie können sich gar nicht vorstellen wie kompliziert und anstrengend das manchmal sein kann. Man muss immer zwischen zwei Sprachen hin und her springen. Das ist wirklich nicht einfach. (Zeile 1504-1506)

## 4.2.2 Sprachbewältigung

Die Schüler:innen berichten von täglichen herausfordernden Zuständen und Situationen im Umgang mit ihrer Mehrsprachigkeit. Die Befragten weisen eine Vielzahl an Sprachbewältigungsstrategien auf, die ihnen ihren mehrsprachigen Alltag deutlich erleichtern. In diesem Zusammenhang erscheint ein Verweis auf Krumm (2009, S. 240) und seine *Konflikt-Zweisprachigkeit* relevant, denn hier wird von einem inneren Konflikt ausgegangen, der aufgrund der Mehrsprachigkeit entsteht. Laut Stavans & Hoffmann (2015, S. 137–138) kann in diesem Zusammenhang auf den Begriff *Multilingualism* verwiesen werden, denn hierbei ist das Beherrschen beziehungsweise die Verwendung mehrerer Sprachen essenziell und ausschlaggebend, wenn zumeist nicht immer unproblematisch (Stavans & Hoffmann, 2015, S. 137–138). Die Begrifflichkeit des *Translanguaging* scheint in diesem Kontext ebenfalls passend, denn hier wird mit einem kritischen Hintergrund auf die Monolingualität geblickt und die individuelle Sprachenvielfalt ins Zentrum gerückt (Pennycook, 2016, S. 202–204). Im Folgenden soll ein aufschlussreicher Eindruck geschaffen werden:

**6:** [...] Ja, zwei Sprachen zu sprechen, kann sehr verwirrend und herausfordernd sein. Vor allem bei komplizierten Dingen. Ich helfe mir mit Übersetzern und Wörterbüchern. Manchmal schreibe ich Dinge auch auf. (Zeile 508-510)

**10:** Ja, in Italienisch. Das fällt mir auf. Wenn ich jetzt Italienisch lerne, dann fallen mir Ähnlichkeiten in meiner Sprache auf und dann verwende ich sie auch. Anschließend denke ich dann auf Deutsch um. Ja, das mache ich. Das ist anstrengend, aber es hilft mir wirklich. (Zeile 1221-1224)

**12:** Ja, das stimmt schon. In den Fremdsprachen sind viele Dinge ähnlich. Da verwende ich auch mal die Erstsprache. Das passiert aber eher selten. Ich verwende dafür ein Wörterbuch und ich schreibe die Wörter einfach auf einen Zettel. (Zeile 1228-1230)

**13:** Ja, ich erinnere mich. In Biologie, da wusste ich genau, wie ich diese Sache erklären sollte, aber ich wusste die deutschen Wörter einfach nicht. Sie sind mir nicht eingefallen. Also habe ich versucht einfache Wörter zu finden und es zu umschreiben. Ich habe versucht, was ich konnte. Danach habe ich die Begriffe in meiner Erstsprache auf Deutsch übersetzt und sie mir aufgeschrieben, damit ich sie beim nächsten Mal weiß. (Zeile 1561-1565)

**14:** Ja, in Mathe passiert das bei mir. Textbeispiele finde ich sehr kompliziert. Da fallen mir einige Begriffe zuerst auf Rumänisch ein. Die deutschen Begriffe kommen erst später. Mittlerweile schreibe ich mir alle Begriffe in ein Vokabelheft. Das hilft mir sehr. Ich kann immer nachsehen, wenn ich möchte. (Zeile 1567-1570)

**15:** Bei mir war das einmal in Chemie. Wir haben ein Experiment gemacht und mussten danach ein Protokoll verfassen. Ich habe das Experiment verstanden und wusste alle Schritte im Kopf, aber ich konnte es nicht vollständig auf Deutsch beschreiben. Ich habe dann die wichtigsten Punkte aufgeschrieben und versucht sie zu übersetzen. Das hat auch funktioniert, es hat aber sehr lange gedauert. Das weiß ich noch. Ich habe es aber geschafft. (Zeile 1572-1577)

Wenige Schüler:innen berichten, dass sie überwiegend die deutsche Sprache verwenden und dass aufgrund dessen keine Sprachbewältigungsstrategien zum Einsatz kommen:

**7:** Ja, genau. Aber hin und wieder schwirren die türkischen Wörter schon in meinem Kopf herum. Dann versuche ich wieder alles zu sortieren und dann geht es auch eigentlich wieder ganz gut. (Zeile 768-770)

**11:** Bei mir ist das eigentlich eher nicht der Fall. (Zeile 1226)

#### 4.2.3 Strategien und Herangehensweisen

Die Schüler:innen verwenden unterschiedliche Strategien und Herangehensweisen, um ihren mehrsprachigen Alltag zu bewältigen. Ein Großteil der Befragten greift auf die aktive Nutzung von digitalen Geräten oder Merkhilfen zurück und ist sich des Zugangs sowie der Vorgehensweise bewusst (Senkbeil, Martin et al., 2020, S. 302). Giesinger (2011, S. 98) greift diesen Gedanken auf und thematisiert familiäre Ressourcen im medialen Kontext sowie die aktive Verwendung von digitalen Technologien. Heinz (2023, S. 203) knüpft an diesem Punkt an und kommt auf das digitale Zeitalter, in dem wir uns befinden, zu sprechen, indem er den einfachen und kostenlosen Zugang zu Bildung erläutert. Die folgenden Beiträge aus den Interviews sollen dies veranschaulichen:

**3:** Wenn ich die Wörter nicht weiß, dann schaue ich sie auf meiner Erstsprache nach. In Mathe mache ich das oft. Vor allem bei Textaufgaben brauche ich das. (Zeile 232-233)

**1:** Ich übersetze. (...) Aber eigentlich nur in Mathe, bei Sachaufgaben. Da übersetze ich schon einzelne Wörter, wenn ich es nicht verstehe, oder allgemein. Aber in anderen Fächern eigentlich sehr selten. Manchmal mache ich das auch in Musik und in Geografie. (Zeile 235-237)

**2:** Ja ich habe auch schon ein eigenes Vokabelheft. Dort stehen besonders schwierige Wörter für mich. Auf der ersten Seite habe ich auch deutsche Grammatikregeln, die ich mir schwer merke. Ja, in Mathe mache ich das oft. Das brauche ich einfach. (Zeile 239-241)

**5:** Ja, man weiß sich zu helfen. Ich verwende das Internet. Ich würde auch so eine Lösung finden, es würde aber länger dauern. Man hat nicht immer viel Zeit. Gerade in der Schule. [...] Hierfür verwende ich auch ein Vokabelheft, in das ich auch die Wörter in meiner Erstsprache schreibe. Das ist sehr hilfreich für mich. Ich verwende es fast immer. (Zeile 521-574)

**6:** Ja, also ich schlage hin und wieder einzelne Wörter nach. Also ich suche sie online, um komplizierte Dinge zu beschreiben. Sonst mache ich eigentlich nichts. (Zeile 581-582)

**8:** Ja, ich verwende meine Erstsprache schon oft, zum Beispiel beim Lernen. Wenn ich zum Beispiel etwas auf Deutsch nicht verstehe, dann erkläre ich mir das in meiner Erstsprache. Das hilft, die Dinge besser zu verstehen. Ja, und ich verwende auch einen Übersetzer. Manchmal mache ich das,

um mir die Wörter besser merken zu können. Es ist wie eine zusätzliche Hilfe für mich. [...] Ja und ich versuche viel zu lesen und viel zu schauen, also auf Deutsch. (...) Dadurch komme ich viel besser in die Sprache und bekomme auch ein gutes Gefühl. Ich schaue mir Serien oder Videos immer auf Deutsch an. Das hilft mir. In letzter Zeit lese ich auch viel. Ja und wenn ich was nicht verstehe, dann schau ich eben ein Wort nach und schreib es in mein Handy. Dann lerne ich am besten. Das funktioniert, ja sehr gut. (Zeile 959-974)

**12:** Ja, also wie gesagt, ich verwende ein albanisches Wörterbuch. Das verwende ich, wenn ich in Fremdsprachen etwas nicht verstehe oder die Dinge kompliziert werden. Ja, in Mathe, hin und wieder. Das kommt schon vor. (Zeile 1290-1292)

**10:** Ja, also ich verwende schon das Internet. Ich suche Wörter und lass mir Dinge übersetzen. Meine Erstsprache unterscheidet sich von der deutschen Sprache in vielen Dingen. Da ist das schon sehr hilfreich. Und ja. Die Zahlen sind anders. Da helfe ich mir auch. Ich schreibe sie einfach ins Buch daneben oder auf einen Zettel. Dann kann ich umdenken und dann geht das eigentlich auch sehr gut. Also, ja. Man kann sich schon helfen, aber es ist mühsam. (Zeile 1297-1302)

**13:** Ja, ich schreibe mir schwierige Wörter auf und verwende einen Übersetzer. [...] Ich schreibe sie in ein normales Heft. Meistens bleiben mir vom vorigen Schuljahr Hefte über. Diese verwende ich einfach dafür. [...] Ich weiß nicht, ob das hier dazu passt, aber ich versuche auch viele Serien und Filme auf Deutsch zu schauen. Da bekomme ich ein besseres Gefühl für die Sprache und kann mein Deutsch üben und verbessern. (Zeile 1644-1661)

**14:** Ja, das mache ich auch. Ich schreibe mir auch Vokabeln auf. (Zeile 1653)

**15:** Ich verwende einige Sachen. (...) Ich verwende Lern-Apps und schaue mir Videos an. Ich verwende generell oft das Internet zum Lernen. Es gibt auch gute Lernplattformen, die helfen mir oft bei Grammatikregeln. (Zeile 1655-1657)

Zwei Schüler gaben an, dass sie überwiegend die deutsche Sprache verwenden und somit sehr selten bis kaum auf Strategien und Herangehensweisen im Umgang mit ihrer Mehrsprachigkeit zurückgreifen:

**7:** [...] Vielleicht schau ich mal ein Wort nach. Aber das passiert nicht so oft. (Zeile 966)

**11:** [...] Ich frage mal jemanden in meiner Erstsprache. Aber sonst, nicht wirklich. (Zeile 1294-1295)

## 4.3 Ansicht von Bezugspersonen zur Mehrsprachigkeit

### 4.3.1 Wertschätzung durch Lehrpersonen

Einige Interviewteilnehmer:innen sind der Ansicht, dass ihre Mehrsprachigkeit von Lehrpersonen nicht wertgeschätzt wird. Sie fühlen sich mit ihrem mehrsprachigen Hintergrund nicht akzeptiert. In Anbetracht dessen erscheint ein Verweis auf Scherr

(2023, S. 181–182) notwendig, da er von Heterogenität als Grund für soziale Ausgrenzung spricht. Blokland (2024, S. 251) schließt sich diesem Gedankengang an und erläutert, dass Diskriminierung im Alltag sehr präsent ist. Bauer (2021, S. 8) zeigt auf, dass Diskriminierung im Bildungs- und Erziehungssystem allgegenwärtig ist.

Folgende Beiträge aus den Gruppeninterviews sollen einen Eindruck verschaffen:

**12:** Ich würde sagen, nicht wirklich. Unsere Erstsprachen werden allgemein nicht wirklich akzeptiert. Das ist meine Meinung. (Zeile 1206-1207)

**10:** Ja, genau. Das würde ich auch sagen. (...) Ich meine, es gibt schon auch Lehrer, da merkt man, dass sie sich für einen interessieren. Und da gibt es auch gar kein Problem mit unseren Sprachen. Aber der Großteil ist da halt eben nicht so. Und das ist sehr schade, finde ich. (Zeile 1209-1212)

**11:** Ja, genau. Das finde ich auch. Es ist nicht bei allen so. Aber schon die Mehrheit. Das kann man so sagen. (Zeile 1214-1215)

Andere Interviewteilnehmer:innen sind der Ansicht, dass sie aufgrund ihrer Mehrsprachigkeit von Lehrpersonen nicht anders geschätzt werden:

**4:** Nein, das will ich jetzt nicht sagen. Also ich würde jetzt nicht sagen, dass das einen Einfluss auf das Verhalten der Lehrer hat. Okay. (Zeile 587-588)

**5:** Finde ich auch nicht. Ich finde nicht, dass nur weil du eine Sprache kannst, dich andere Lehrer irgendwie anders behandeln. (Zeile 590-591)

Die meisten Schüler:innen sind der Meinung, dass das Alter der Lehrkräfte einen ausschlaggebenden Einfluss auf die Wertschätzung der Mehrsprachigkeit von Jugendlichen hat. Sie betonen, dass jüngere Lehrer:innen offener sind, mehr Verständnis und Wertschätzung zeigen und ein empathischeres Verhalten aufweisen.

**1:** Ich würde sagen, dass vielleicht jüngere Lehrpersonen ein wenig offener sind und es mehr schätzen, aber das passiert eigentlich auch nicht wirklich. Ältere Lehrer schätzen es nicht. Nein, nicht wirklich. (Zeile 140-142)

**2:** Ja, das finde ich auch. Jüngere Lehrer sind auch damit aufgewachsen und verstehen uns besser. Ältere Leute aber nicht wirklich. Das ist meine Meinung. (Zeile 144-145)

**8:** Also, es kommt natürlich erstmals auf den Lehrer an. Ich würde behaupten, dass eher ältere Lehrer etwas gegen die Erstsprache hätten und sie das sehr negativ sehen. Aber das muss nicht immer so sein. Es ist aber schon bei einigen so, würde ich sagen. [...] Ja, mir ist es generell aufgefallen. Und auch nicht nur wegen der Sprache, auch wegen dem Namen, den Haaren und der Hautfarbe. Das ist

ja alles anders. (...) Man merkt, wie sie manchmal sprechen und schauen. Das ist mir aufgefallen, ja. (Zeile 844-853)

**7:** Also, ich kann das auch nachvollziehen, was der Kollege gesagt hat. Also mit den älteren Lehrpersonen, weil ich glaube, dass die jüngeren Professorinnen und Professoren das auch eher miterlebt haben. Sie sind auch so aufgewachsen wie wir heute und hatten Freunde, die anders waren, also andere Sprachen sprechen und auch anders aussehen. Das kann man schon so festhalten. (Zeile 855-859)

**9:** Also ich denke, also, zumindest hier in dieser Schule ist es so, dass es die Lehrer mehr wertschätzen, wenn man sehr gut Deutsch spricht. Erstsprachen werden nicht so sehr wertgeschätzt. Man bekommt das Gefühl. (Zeile 863-865)

### 4.3.2 Einschätzung der Lehrpersonen

In Bezug auf die leistungsbedingte Einschätzung von mehrsprachigen Schüler:innen durch Lehrpersonen sind sich alle Interviewteilnehmer:innen einig. Sie berichten in erster Linie von sprachlicher Diskriminierung und einer geringeren Leistungseinschätzung von einem Großteil der Lehrkräfte. An dieser Stelle erweist sich ein Verweis auf den *Linguizismus* als sehr relevant (Lynch et al., 2022, S. 39; Skutnabb-Kangas, 1988, S. 13), da die Jugendlichen aufgrund ihrer Sprache oftmals unterschiedlich behandelt werden. Des Weiteren sind die Jugendlichen mit der Problematik der Etikettierung konfrontiert, auf die Stojanov (2024, S. 26) näher eingeht. Ohnmacht & Yildiz (2024, S. 30) schließen sich diesem Punkt an und erklären, dass Schule gesellschaftliche und kulturelle Positionen schafft und verstärkt, die zu Marginalisierung und Ausschluss führen. Infolgedessen kann Herabwürdigung, Abwertung oder Missachtung den Zugang beziehungsweise die Partizipation im Bildungssystem erschweren (Meier et al., 2024, S. 26–27). Folgende Ausschnitte aus den Gruppeninterviews sollen dies zum Ausdruck bringen:

**1:** Mir ist aufgefallen, dass jemand mit deutscher Muttersprache besser eingeschätzt wird. Ich meine, er spricht Deutsch und Englisch. Ja und von klein auf. Das ist einfach anders bei mir. Denn bei mir ist Deutsch nur ein Teil meines Lebens. Aber bei denen ist es eigentlich ein sehr wichtiger Teil. (Zeile 247-250)

**3:** Ich habe das Gefühl, dass manche Lehrer mit mir sprechen, als könnte ich schlecht Deutsch. Verstehen Sie? Sie sprechen langsamer und lauter. Das finde ich sehr seltsam. (Zeile 261-263)

**8:** [...] Ich meine sie hören uns ja sprechen und sie wissen, dass wir auch andere Sprachen sprechen. Vor allem in Deutsch. Ich finde schon, dass sie denken, dass ich nicht so gut bin oder auch nicht so gut sein kann wie ein Österreicher zum Beispiel. (Zeile 980-983)

**9:** Ich meine, ich spreche ja fast nur Deutsch in der Schule, aber sie wissen es schon. Sie schätzen uns schlechter ein, das würde ich sagen. Ja, weil wir machen auch Fehler, die machen andere

österreichische Kinder nicht. Und das haben wir vielleicht auch schon gelernt und wiederholt. Dann denken sie das schon. (Zeile 985-988)

### 4.3.3 Meinung der Familie, Freunde, Bekannten

Die Schüler:innen der Oberstufe berichten von Konversationen mit engen Familienmitgliedern, Bekannten und Freunden. In diesem Kontext kommen Einstellungen, Ansichten und Meinungen zur Mehrsprachigkeit in der Schule zum Vorschein. Die Teilnehmer:innen der Gruppeninterviews erzählen von ihren Erfahrungen:

**1:** Mein Vater sagt immer, dass es immer gut ist, dass man mehrere Sprachen lernt, weil zum Beispiel egal in welchem Land man ist, je mehr Sprachen man kann, desto mehr Möglichkeiten und Chancen hat man. Mein Vater empfiehlt viele Sprachen zu lernen. Ich finde das auch gut so. (Zeile 272-275)

**5:** Meine Eltern und Freunde sind der Meinung, dass meine Mehrsprachigkeit ja eigentlich nur ein Vorteil sein kann. Sie sagen, dass ich die Sprachen gut beherrschen soll, denn man weiß ja nie, wann man sie einmal brauchen wird. (...) Vor allem meiner Mutter ist das sehr wichtig. Sie sagt, dass ich sehr gute Voraussetzungen und Chancen für die Schule und die Uni habe. Ihr ist Bildung schon sehr wichtig. Meinen Freunden gefällt das auch. Manchmal fragen sie mich, was ein Wort bedeutet. Oder sie fragen nach speziellen Wörtern. (Zeile 599-605)

**4:** [...] Ich meine, es ist eigentlich wie gesagt ein ziemlicher Vorteil. Meine Freunde beherrschen ja auch viele verschiedene Sprachen und dadurch können sie sich auch in anderen Ländern gut ausdrücken. Man kann sich untereinander einfach besser verstehen. Man ist auch viel flexibler. Denken wir einmal an die Jobchancen. Meine Eltern und Freunde sehen das genauso, würde ich sagen. (Zeile 612-616)

**9:** [...] Er sagt immer, dass Sprachen ein großer Vorteil sind und dass man sie unbedingt fördern und verbessern soll. Ja und meine Mutter ist eigentlich auch der Meinung. Meine Schwester ist sogar ein wenig neidisch, würde ich sagen, weil sie kann nicht so gut Deutsch. Früher hat sie es nicht so gerne gesprochen und wollte es nicht so wirklich lernen. Deshalb tut sie sich heute in der Schule schwer und hat viele Probleme mit der Sprache. Meinem kleinen Bruder habe ich gleich gesagt, dass es wichtig ist Deutsch zu lernen. Wir sprechen auch immer auf Deutsch. [...] (Zeile 999-1006)

**8:** Meine Familie ist stolz auf mich. (...) Und stolz auf meine Mehrsprachigkeit. Das merke ich. Ich kann meine Erstsprache sehr gut und auch die deutsche Sprache kann ich sehr gut mittlerweile. Ja, sie verstehen, dass man durch Sprachen gute Chancen im Leben hat, nicht nur in der Schule, sondern allgemein. (...) Und man weiß nie, wie sein Leben verläuft. Durch die Sprachen werden sich viele Vorteile und Möglichkeiten ergeben, das sagen sie mir. (Zeile 1010-1015)

**11:** Sie haben schon eine positive Haltung. [...] (Zeile 1320)

**10:** [...] Meine Eltern sagen, dass ich meine Sprachen immer verbessern soll. Sie legen viel Wert auf Bildung, und Sprachen sind ja bekanntlich immer ein Vorteil. Ja, das sagen sie. (Zeile 1328-1330)

**13:** Meine Eltern sind sehr stolz auf mich und sagen mir immer, dass meine Mehrsprachigkeit in der Schule und in meinem Leben ein großer Vorteil ist. Mein Vater ist der Meinung, dass man im Leben möglichst viele Sprachen lernen sollte, da sich dadurch viele Chancen ermöglichen. Meine Familie denkt sehr stark an mich und an meine Zukunft und das gibt mir ein sehr positives Gefühl. Meine

Freunde haben eigentlich eine ähnliche Meinung, obwohl wir nicht sehr oft über solche Themen sprechen. (Zeile 1681-1687)

**15:** Meine Großmutter ist mein größter Fan. Sie ist super stolz, wie ich die Dinge mit meiner Mehrsprachigkeit in der Schule hinbekomme. Sie hat in ihrem Leben immer nur eine Sprache gesprochen, dies hat ihr oftmals Probleme bereitet. Meine Eltern sehen das aber eigentlich genauso. (Zeile 1689-1692)

## 4.4 Erwünschte Nutzung der Erstsprache

### 4.4.1 Unerwünschte Verwendung der Erstsprache

Ein Großteil der befragten Schüler:innen betonten, dass die Verwendung ihrer jeweiligen Erstsprachen kein einziges Mal im schulischen Kontext beziehungsweise im Unterricht erwünscht war und gezielt Verwendung fand. Die Jugendlichen nahmen dies überwiegend als Selbstverständlichkeit wahr. An dieser Stelle erscheint ein Verweis auf (Fritz et al., 2020, S. 171) bedeutsam, denn er spricht von der Bedeutsamkeit der Wertschätzung und Einbindung der Erstsprachen, was zu einem gewinnbringenden Effekt führt und eine Erhöhung der individuellen Teilnahme und Motivation zur Folge hat. Auf die Frage, ob die Verwendung der jeweiligen Erstsprachen im Unterricht erlaubt und erwünscht sei, antworteten die Teilnehmer:innen der Gruppeninterviews wie folgt:

**2:** Nein, mir fällt nichts ein. (Zeile 111)

**3:** Nein. (Zeile 113)

**4:** Also ich würde sagen, dass das eigentlich nicht ein einziges Mal der Fall war. Ich kann mich zumindest nicht wirklich an eine Situation erinnern. (Zeile 437-438)

**5:** [...] Das fragt man nie. (...) Außer vielleicht, wenn man mit der Schule in den Aktivtagen im Ausland ist, wo zufällig deine Sprache gebraucht wird. Dann könnte es der Fall sein. Dann ist es schon gut, wenn man einen Dolmetscher mit hat, aber mir ist das noch nie passiert. (Zeile 440-443)

**7:** Nein, nicht wirklich. (Zeile 806)

**10:** Nein, nicht wirklich. (Zeile 1180)

**11:** Nein. (Zeile 1182)

**13:** Nein, das ist eigentlich nie der Fall gewesen. Ich kann mich nicht erinnern. (Zeile 1532)

#### 4.4.2 Erwünschte Verwendung der Erstsprache

Einige Teilnehmer:innen der Gruppeninterviews erinnerten sich an die erwünschte Verwendung ihrer Erstsprache in Form von Referaten über ihre Länder.

**6:** Ich erinnere mich an eine Situation in der Unterstufe. Da haben wir in Deutsch Referate über Länder gehalten. Ich hatte mein Land. Das war eine schöne Situation, da habe ich ein paar Sätze sprechen können. Ich habe auch Süßigkeiten mitgebracht und diese ausgeteilt. Das weiß ich noch, Ja, das war nicht schlecht. (Zeile 445-448).

**8:** Wir haben einmal in der Unterstufe ein Referat über unsere Erstsprachen gehalten. An das kann ich mich erinnern. Da haben wir das Alphabet vorgestellt und Musik vorgespielt. Ich habe auch etwas gekocht. Das war schön. Das hat uns auch allen gefallen. Das waren keine langweiligen Referate, die uns nicht interessiert haben und nichts mit unserem Leben zu tun haben. Das war einer meiner schönsten Schultage. [...] (Zeile 808-812).

**12:** In der Unterstufe haben wir einmal Referate über unsere Länder halten dürfen. Das hat allen gefallen. [...] (Zeile 1184-1185)

**15:** [...] Ich erinnere mich aber an die Unterstufe. Da haben wir einmal Referate über unsere Länder halten. Das war schon eine schöne Sache. Wir konnten Referate über unsere Länder halten. Das war schon eine schöne Sache. Wir konnten die Sprache und die Kultur der Klasse präsentieren. Ja, das hat mir sehr gefallen. Eigentlich hat das allen sehr gefallen. Ein sehr schönes Erlebnis. (Zeile 1533-1537)

Zwei Schüler:innen berichteten von ihrer Rolle als Übersetzer:in in der Volksschule:

**1:** Aber einmal, da war ich Dolmetscher. Da habe ich Kindern geholfen, die konnten gar kein Deutsch. Das war noch in der Volksschule. Ich erinnere mich. (Zeile 115-117)

**9:** [...] In der Volksschule gab es eine Situation. Da war ich ein Übersetzer, ein Dolmetscher. Es gab in der zweiten und dritten Klasse Schüler, die halt nicht Deutsch konnten und da habe ich geholfen. (Zeile 816-818)

#### 4.4.3 Wunschfach für die Verwendung der Erstsprache

Die meisten Interviewteilnehmer:innen nannten Wunschfächer mit mathematischem beziehungsweise mit naturwissenschaftlichem Schwerpunkt für die Verwendung ihrer Erstsprache. Einige grundlegende Aussagen aus den Gruppeninterviews sollen dies verdeutlichen:

**1:** [...], Mathe. Das ist meine Meinung. Die Textaufgaben sind sehr schwer für mich. Ich verstehe diese komplizierten Wörter nicht gut. Unser Professor meint ja, das Wort bedeutet sowas und das ist

sowas, aber ich glaubte auf Arabisch würde ich es viel besser verstehen und zumindest keine Probleme mit dem Verständnis haben. Das wäre bestimmt einfacher. (Zeile 127-131)

**3:** Ja, auf jeden Fall. Das finde ich auch. Ich würde mich auch für Mathe entscheiden. Das ist manchmal sprachlich sehr schwer für mich. Ich verstehe inhaltlich auch fast alles, aber sprachlich eben nicht. (Zeile 133-135)

**5:** Ich würde Mathe sagen. Die Dinge sind echt kompliziert und schwer. Meine Erstsprache hilft mir da schon in vielen Dingen. [...] (Zeile 460-461)

**6:** JA, ich auch. Ich meine, hin und wieder würde ich schon gerne auf meine Erstsprache zurückgreifen. Aber eigentlich funktioniert es mit Deutsch ja ganz gut. Man hat sich daran gewöhnt. Aber ich würde Mathe oder Physik sagen. Ja, Mathe. Es ist recht kompliziert. In meiner Erstsprache fallen mir viele Dinge deutlich leichter. Ja, das ist so. (Zeile 464-467)

**8:** Ja, das gibt es. In Fächern, wo Sachen genau erklärt werden müssen, wie zum Beispiel in Mathe. Da wäre es eine Hilfe, wenn ich zum Beispiel meine Erstsprache benutzen kann, weil ich dann bestimmt ein paar Wörter besser verstehen und erklären kann. Das könnte ich dann als Vorteil nutzen. Das wäre nicht schlecht. (Zeile 827-830)

**10:** In Mathe, weil die Dinge einfach sehr kompliziert und verwirrend sind und ich nicht immer sicher in der deutschen Sprache bin. Es würde mir sehr helfen, wenn ich meine Erstsprache verwenden dürfte. Das wäre viel angenehmer, leichter und vermutlich auch effektiver. (Zeile 1191-1194)

**13:** Ja, auf jeden Fall in Mathe. Das würde ich auch sagen. Unser Professor erklärt die Themen auch sehr lange und sehr kompliziert. Meine Sprache könnte mir hier bestimmt sehr gut helfen. Ich meine, mir fallen die Wörter sowieso in meiner Sprache ein. Ich müsste dann einfach nicht so stark umdenken. Ja, das wäre ein Vorteil. (Zeile 1547-1550)

#### Zwei Schüler:innen wünschten sich andere Fächer:

**2:** Musik. Ich möchte einmal alles verstehen. Vieles ist sehr kompliziert für mich. In meiner Erstsprache würde ich mir bestimmt leichter tun. (...) Und es gibt so schöne Lieder auf Arabisch. Ich möchte gerne diese Lieder mit meinen Freundinnen singen. Und mit der ganzen Klasse. JA, das wäre schön. (Zeile 122-125)

**9:** Bei mir ist es wahrscheinlich Kunst. Weil ich glaube nicht, dass ich mich auf Deutsch jetzt so gut ausdrücken kann, wie ich es auf Arabisch könnte. Man muss viel erklären. Das wäre schon ein Vorteil für mich, weil gerade müssen wir auch Referate halten und da braucht man schon einen guten Wortschatz. Ja, das würde ich sagen. (Zeile 835-838)

Drei Schüler:innen gaben an, dass sie ausschließlich die deutsche Sprache in der Schule verwenden möchten und an einer Verwendung ihrer jeweiligen Erstsprachen nicht interessiert sind:

**4:** [...] Aber ich würde sagen, dass ich eher bei Deutsch bleiben würde, da die gesamte Schule von der deutschen Sprache geprägt ist und wir von Beginn an daran gewöhnt wurden. Wir wurden quasi

dazu erzogen die deutsche Sprache zu verwenden und das in allen Situationen. Mittlerweile bleibe ich gerne bei Deutsch. Das war nicht immer so, aber heute ist es definitiv so. (Zeile 454-458)

**7:** Bei mir ist das eigentlich nicht der Fall. Ich spreche sehr gerne Deutsch. Ich habe auch nicht sehr große Probleme damit. (Zeile 832-833)

**11:** Mir fällt kein Fach ein. Ich denke, dass ich bei Deutsch bleiben würde. (Zeile 1196)

## 4.5 Fairness und Gerechtigkeit im Schulsystem

### 4.5.1 Chancengleichheit: ungleiche Chancen

Die Beiträge aus den Gruppeninterviews machen auf die Bildungsungleichheit aufgrund des sozioökonomischen Status aufmerksam (Köller et al., 2019, S. 304). Die Schüler:innen berichten von ungleichen Chancen aufgrund ihrer sozialen Herkunft in der schulischen Realität (Reinders et al., 2022, S. 1091). Laut der OECD (2023, S. 122) stehen schlechte Schulerfolge mit schlechten Chancen auf dem Arbeitsmarkt in einem engen Zusammenhang. Dies verdeutlichen folgende Textstellen:

**3:** [...] Wir könnten sogar bessere Chancen haben, wenn man unsere Mehrsprachigkeit besser akzeptiert. Das könnte viel bringen. (Zeile 179-181)

**6:** Wenn man unsere Sprachen mehr beachten würde, dann könnten wir sogar mehr aus uns machen. (Mhm) Ja, das denke ich. Denn mehrere Sprachen zu können, das ermöglicht immer viele Chancen im Leben. Da ist es egal, wo man ist. (Zeile 529-531)

**14:** Ich denke, dass wir gerade wegen unserer Erstsprachen mehr Chancen haben. Denken wir zum Beispiel an die Fremdsprachen. Wir müssen Französisch oder Italienisch lernen. Unsere Erstsprachen helfen uns hier, da einige Wörter sehr ähnlich sind. Manche sind sogar gleich. Und in unserem weiteren schulischen Leben ist das auch so. (1594-1598)

An dieser Stelle soll der Blick auf den Zusammenhang zwischen sprachlichen Fähigkeiten und Bildungserfolg geworfen werden, denn gute sprachliche Fähigkeiten sind ausschlaggebend für positive schulische Leistungen (Kempert et al., 2016, S. 158). Khan & Reusser (2018, S. 36–37) zeigen deutliche Leistungsunterschiede aufgrund des sozioökonomischen Status auf. Folgende Interviewbeiträge sollen dies aufzeigen:

**8:** Nein, finde ich nicht. Ich glaube nicht, dass wir dieselben Chancen wie andere Schüler haben. Wenn man mit einer anderen Erstsprache aufgewachsen ist, dann dauert es länger, bis man gut Deutsch kann und zum Beispiel in der Schule alles gleich gut versteht. Vor allem in schweren Fächern ist das so. Ich meine Fächer, wo es viel Fachsprache gibt. Das ist schon ein Unterschied.

[...] Ja, aber man muss viel arbeiten und sich anstrengen. Das dauert auch sehr lange. Andere Kinder können hier schon etwas anderes lernen. Die müssen das nicht, weil sie ja schon sehr gut Deutsch können. (Zeile 899-911)

**10:** Ja, das würde ich schon sagen. Ich denke, wenn wir unsere Erstsprachen richtig verwenden dürfen, dann haben wir sogar mehr Chancen. Verstehen Sie? Würden wir mit unseren Sprachen arbeiten und lernen. Und das alle mehrsprachigen Kinder. Dann könnte man einiges erreichen. (Zeile 1236-1239)

**12:** Ja, das denke ich auch. Man könnte jetzt schon viel damit arbeiten denke ich. Ich würde mir da auf jeden Fall hin und wieder leichter tun und bestimmt auch besser in der Schule sein. (Zeile 1241-1243)

#### 4.5.2 Chancengleichheit: gleiche Chancen

Laut Kempert (2016, S. 158) stehen die sprachlichen Fähigkeiten mit den schulischen Leistungen in einem engen Zusammenhang. Dies wiederum hat einen starken Einfluss auf die Chancen der Schüler:innen. Die Jugendlichen äußern sich bezüglich der Chancengleichheit:

**1:** Ich würde sagen, dass wir alle dieselben Chancen haben. Ja, eigentlich schon. (Zeile 174)

**3:** Ja, ich meine, es kommt schon auch darauf an, was man damit macht. Aber ich würde schon sagen, dass alle Kinder dieselben Chancen haben. Wir könnten sogar bessere Chancen haben, wenn man unsere Mehrsprachigkeit besser akzeptiert. Das könnte viel bringen. (Zeile 178-181)

**4:** Ich denke ja. Wir sind alle gleich und haben alle dieselben Chancen. (Zeile 527)

**7:** Ja, das finde ich schon. Wir haben alle dieselben Chancen. (Zeile 897)

**9:** Ja das stimmt schon, der Anfang ist schwer. Aber wenn man das überstanden hat und die Sprache selber gut gelernt hat, dann haben wir schon dieselben Chancen. In der Schule mit der deutschen Sprache? Ja, das ist meine Meinung. (Zeile 905-907)

#### 4.5.3 Die Erstsprache als Einflussfaktor: Nachteil aufgrund der Erstsprache

Unter allen befragten Personen ist nur eine einzige Person der Meinung, dass sie in der Schule einen deutlichen Nachteil aufgrund der Erstsprache erfährt. In diesem Zusammenhang thematisiert Siebert-Ott (2001, S. 1) die besonders starke Ausrichtung des Schulsystems auf monolinguale Lernende. Raml (2014, S. 159) erläutert, dass mehrsprachige Sprecher:innen diverse Nachteile aufgrund ihrer Erstsprache erfahren

können, wie es zum Beispiel bei den Sprachen Polnisch und Türkisch der Fall ist. All dies soll folgender Beitrag aus der Untersuchung verdeutlichen:

**13:** Ich bleibe bei Nachteil, denn für mich persönlich ist das schon sehr herausfordernd. Wir dürfen die Sprachen überhaupt nicht verwenden und sollen alles perfekt auf Deutsch machen. Aber ich verwende zu Hause meine Erstsprache regelmäßig. Natürlich bringe ich in der Schule einiges durcheinander. Das ist anstrengend im Vergleich zu anderen Schülern. Das ist für mich einfach so. (Zeile 1615-1619)

#### 4.5.4 Die Erstsprache als Einflussfaktor: Vorteil aufgrund der Erstsprache

Aus der Theorie lässt sich schließen, dass Mehrsprachigkeit als Vorteil betrachtet wird und das Erlernen einer Vielzahl an Sprachen besonders profitabel und wertvoll ist. Allerdings darf stets nicht vergessen werden, dass Sprachen und Prestige in einem engen Zusammenhang miteinander stehen (Kempert et al., 2016, S. 158). Die Mehrheit der Teilnehmer:innen der Gruppeninterviews bringen die jeweiligen Erstsprache mit Vorteilen in Zusammenhang:

**1:** Schon ein Vorteil. [...] Ja, wenn man beide Sprachen sehr gut kann. Auf jeden Fall. (Zeile 186-202)

**2:** Ich glaube, dass es immer ein Vorteil ist mehrere Sprachen zu können. [...] Aber in der Schule ist es auf jeden Fall ein Vorteil. [...] Am meisten bei Sprachen, zum Beispiel Französisch, Latein, Englisch. Es gibt schon einige Vokabeln, die gleich sind. Das kann schon manchmal helfen. (Zeile 188-207)

**3:** Bei mir ist es so, dass mir meine Sprache in Englisch oftmals gut hilft. In Deutsch eher weniger. (Zeile 211-212)

**4:** Ich würde sagen, DEFINITIV ein Vorteil. Ich meine das zum Beispiel. Man kann sich mit mehr Leuten verständigen, je mehr Sprachen man kann. Da kann man gleich mit der ganzen Welt kommunizieren, wenn man alle Sprachen sprechen könnte. Sehr schön. (Zeile 537-539)

**5:** Es ist ein Vorteil. Sprachen sind immer ein Vorteil. So kann man sich auf der Welt besser vernetzen, weil man mehr Sprachen spricht und mehr Kontakte knüpfen kann. Das ist super. Geht es um Freunde, die Arbeit oder das Leben. (...) Das kann ja nur ein Vorteil sein. (Zeile 541-544)

**6:** [...] Also ich würde sagen, es ist schon ein Vorteil, einerseits weil man halt mit Freunden auf Polnisch reden kann oder mal einfach mit anderen Leuten in der Erstsprache zu sprechen. Aber was mir aufgefallen ist, zum Beispiel in Italienisch. Da kommt es vor, dass sich gewisse Dinge ähnlich wie auf Polnisch anhören. Sie haben zumeist vielleicht nicht die gleiche Bedeutung, aber weil sie sich eh nicht ändern, ist es viel einfacher, diese Wörter zu lernen, sich zu merken und einzuprägen. Und allgemein im Leben ist es auch auf jeden Fall ein Vorteil. Das ist eh klar. Es ist eine zusätzliche Fähigkeit, die gebraucht und verwendet werden kann. Und das in verschiedenen Situationen. (Zeile 546-554)

**7:** Es kann nie schaden mehrere Sprachen zu sprechen. (...) Auch das Lesen und Schreiben in vielen Sprachen ist ein großer Vorteil. Das sollte man auch nicht vergessen. (Zeile 918-919)

**8:** [...] Aber wenn man die Sprachen auf einem guten Niveau kann und auch Förderung bekommt, dann ist es immer ein Vorteil. Es kommt auch auf die Sprachen und die Situation an. [...] Ja, ich meine, dass jede Situation im Leben anders ist und verschiedene Vorteile oder Nachteile hat. Jetzt in der Schule braucht man die Erstsprache vielleicht nicht, aber später, im Job, dann schon. Man weiß ja auch nie, was in Zukunft passieren wird. (Zeile 925- 933)

**9:** Ich denke, dass Sprachen immer ein Vorteil sind. Ja klar, es ist nicht immer einfach. (...) Und jeder Anfang ist nun einmal schwer. Das ist ja beim Lernen immer so. Aber es wird sich bestimmt auszahlen. (Zeile 937-939)

**10:** [...] Und wenn wir in die Zukunft blicken, so muss Mehrsprachigkeit einfach ein großer Vorteil sein. Sehen wir uns die Jobchancen und Möglichkeiten auf der Welt an. (...) Definitiv ein Vorteil für mich. (Zeile 1256-1258)

**11:** Ja, ich würde auch Vorteil sagen. Immerhin hat man ein besseres Gefühl für Sprachen. Man kennt Unterschiede und Gemeinsamkeiten. (...) Ja. Das ist schon hilfreich. (Zeile 1260-1261)

**12:** Ich denke, es ist ein Vorteil. Schon alleine wegen Italienisch. Ich meine es sind viele Wörter gleich wie im Albanischen. Und das hilft mir dann. Generell denke ich, dass es ein großer Vorteil ist, mehrere Sprachen zu sprechen. (Zeile 1249-1251)

**14:** Einen Vorteil. [...] Unsere Sprachen sind eine große Hilfe und oft merken wir das überhaupt nicht. (Zeile 1612-1613)

#### 4.5.5 Die Erstsprache als Ursache der Ungleichbehandlung: Benachteiligung aufgrund der Erstsprache

Die Teilnehmer:innen der Gruppeninterviews berichten von unterschiedlichen Benachteiligungen aufgrund ihrer jeweiligen Erstsprache. In diesem Zusammenhang rückt die Benachteiligung von unteren sozialen Gesellschaftsgruppen ins Zentrum der Betrachtung (Reinders et al., 2022, S. 1087). Die Schülerinnen berichten von ihren Erfahrungen in der Schule:

**9:** Also, bevorzugt würde ich nicht sagen. Ein Nachteil? Ja, das stimmt schon. Das ist mir zwar nicht passiert, aber einem Freund von mir. Ja, sie wollen eben, dass wir perfekt Deutsch schreiben und sprechen. Ja, das ist so. (Zeile 951-953)

**10:** Jetzt nicht wirklich Schlimmes, aber manche Lehrer ziehen halt Punkte ab, wenn man Grammatikfehler oder Rechtschreibfehler macht. Also, jetzt nicht in Deutsch meine ich, sondern in Bio zum Beispiel. (...) Und ich meine, ich bin mehrsprachig aufgewachsen und ja ich habe Deutsch erst wirklich gut lernen müssen. (...) Und wenn ich bei einer Prüfung ein paar Fehler mache, dann werden Punkte abgezogen. Ich meine, ich bin ja auch nervös manchmal. Ja, das ist schon unfair. Das ist meine Meinung. (Zeile 1273-1278)

**11:** Ja, das stimmt, das ist mir auch schon mal passiert. Wir sprechen einmal mehr Sprachen, da kann man doch mal etwas verwechseln oder sich versprechen. Ja, das stimmt. Aber etwas wirklich Schlimmes? Nein, eigentlich nicht. Da fühle ich mich einfach nicht so akzeptiert mit meiner Erstsprache. In solchen Momenten ganz speziell. Ja, das ist unangenehm. (Zeile 1280-1284)

**15:** Ja, das finde ich auch. Und es gibt auch Lehrer, die komisch schauen und etwas sagen, wenn man etwas falsch ausspricht oder nicht versteht. Das ist mir einmal passiert. Das war in Geografie. Da habe ich etwas lesen müssen und habe ein Wort falsch ausgesprochen, weil es für mich neu war. Der Lehrer hat mich direkt ausgebessert. Aber wie er es gemacht hat. Das war ein wenig von oben herab. Das war nicht angenehm für mich. (Zeile 1633-1638)

## 4.6 Aufgaben und Wünsche für die Zukunft

### 4.6.1 Persönliche Wünsche an das Schulsystem

Die befragten Schüler:innen wünschen sich mehr Anerkennung, Akzeptanz und Respekt in Bezug auf ihre jeweiligen Erstsprachen:

**1:** Ich wünsche mir, dass meine Sprache mehr Anerkennung bekommt. Ich möchte in meiner Sprache laut sprechen können, ohne ein Problem zu bekommen. [...] Ich wünsche mir Respekt. Immerhin sind wir alle hier um zu lernen. Und wir sollen das alle gemeinsam machen. Da sollten alle gleich sein und gleich gut lernen können. (Zeile 313-318)

**3:** Ich wünsche mir, dass man mehr auf die Kinder und ihre Erstsprachen eingehen würde. Sprachen sollen als Vorteil gesehen werden. Es ist sehr unangenehm, wenn wir das Gefühl bekommen, dass unsere Sprachen hier nicht willkommen sind. (...) Und ich meine, ein paar Lehrer machen das schon, aber halt viel zu wenige. [...] (Zeile 331-334)

**5:** Ja, ich würde mir einfach wünschen, dass unsere Sprachen mehr akzeptiert werden. Es wäre schön, wenn man mehr mit unseren Sprachen arbeiten und lernen dürfte, denn eigentlich machen wir das alle ja zu Hause genauso. Wenn ich bei einer Aufgabe ein Problem habe, dann helfe ich mir mit meiner Erstsprache. Und in der Schule darf ich das nicht und dann komme ich nicht weiter. Das hat wenig Sinn für mich. Ja, das wäre sehr schön. (Zeile 649-654)

**6:** Ich würde mir wünschen, dass wir von klein auf, also ab der Unterstufe, unsere Sprachen nicht so als verboten gelten. Ich spreche gerne mit meinen Freunden auf Polnisch. Und ja in der Schule vergesse ich das manchmal. Dann bekomme man gefühlt immer Ärger. Das ist nicht schön. Meine Sprache ist ein Teil von mir. (...) Und wir waren uns alle einig, dass es ein großer Vorteil ist. Also gehören unsere Erstsprachen in die Schule. Ganz klar für mich. (Zeile 656-661)

**7:** Ich würde mir wünschen, dass ich die Schule und den Unterricht mit meiner Erstsprache mitgestalten könnte. Ich möchte mich auf Türkisch unterhalten dürfen, natürlich nur, wenn es passend ist und sich die Möglichkeit bietet. Aber dieses strenge Verbot gefällt mir einfach nicht. Ich möchte akzeptiert werden. (Zeile 1060-1063)

**9:** Ich würde mir auch mehr Akzeptanz und Respekt in Zukunft wünschen. Das ist mir einfach wichtig und das erleichtert auch das Lernen deutlich. Ich kenne viele Geschichten, wo sich die Kinder nicht sehr wohl in der Schule fühlen und das könnte ja ein Grund sein. Das muss einfach nicht sein. (...) Man könnte das so leicht umgehen und die Schule zu einem besseren Ort machen. Das würde ich sehr schön finden. (Zeile 1076-1080)

**15:** Ganz einfach: Respekt und Akzeptanz! Ich möchte in meiner Sprache sprechen dürfen. Ich möchte lesen dürfen. Ich möchte schreiben dürfen. Das ist, was ich möchte, und ich denke, das wäre ein großer Schritt für eine bessere Zukunft. (Zeile 1721-1723)

Der Wunsch nach einem sprachlichen Förderangebot und nach einem gegenseitigen Austausch ist besonders groß:

**1:** [...] Ich wünsche mir, dass es Förderangebote geben wird, dass alle Kinder gute Chancen in der Schule haben. [...] (Zeile 314-316)

**3:** [...] Und Förderung gibt es gar nicht. Das wäre schön und wichtig, glaube ich. (Zeile 334-335)

**8:** Ich würde mir eine Art Zweitförderung wünschen, also zum Beispiel die Förderung der Erstsprache und der deutschen Sprache. Eine zusätzliche Unterstützung unserer Mehrsprachigkeit. Das hätte mir gerade zu Beginn sehr geholfen und mein Leben sehr unterstützt. (Zeile 1071-1074)

**12:** Ich würde mir einen Albanisch-Kurs wünschen. Ich spreche gut Albanisch, würde ich sagen. Aber schreiben und lesen kann ich deutlich schlechter. Das ist schade. Außerdem hätte ich gerne mehr Kontakt zu anderen Schülern, die auch Albanisch sprechen. Ich würde mir einen Austausch wünschen. Ich denke, dass das vielen Kindern sehr früh helfen würde. Somit ist ihr Leben in der Schule leichter. (Zeile 1365-1369)

**10:** Ich würde mir eine Art Austausch-Programm wünschen. Ein Programm, wo Kinder derselben Erstsprache zusammenkommen und sich austauschen können. Ja eine Art Umfeld, wo man gemeinsam lernen, arbeiten und sprechen kann. Ja, dann muss man in erster Linie auch das Sprechen in der Erstsprache zulassen. [...] (Zeile 1374-1377)

**13:** Ja, das stimmt. Ich würde mir einfach mehr Unterstützung wünschen. Einen besseren Austausch mit anderen mit anderen Menschen meiner Erstsprache. Das wäre schön. (Zeile 1725-1726)

#### 4.6.2 Zukünftige Aufgaben für die Schule

Eine Vielzahl der Interviewten kommt auf zusätzliche sprachliche Förderangebote zu sprechen, die einen ergänzenden beziehungsweise einen vertiefenden Charakter besitzen und die Schüler:innen in ihrer eigenen Mehrsprachigkeit unterstützen und fördern. Auf diesen Zusammenhang machen Ahrenholz & Oomen-Welke (2022, S. 7) aufmerksam, indem sie von einem DaZ-Erwerb in organisierten Kontexten sprechen, der aktuell an einer Vielzahl an schulischen Standorten umgesetzt wird und eine Verstärkung in der Zukunft anstrebt. Die folgenden Ausschnitte aus den Gruppeninterviews sollen dies verdeutlichen:

**1:** Man könnte zum Beispiel die Hauptfächer als Extraunterricht machen, wo jeder kommen kann, aber er muss nicht. (...) Zum Beispiel wird Mathe auf Arabisch angeboten. Eine Woche darauf

dasselbe in einer anderen Sprache. Vielleicht hilft es den Leuten. Eine Nachhilfe in der Erstsprache wäre auch gut. Denn viele können nicht lesen und schreiben in ihrer Erstsprache. (Zeile 291-295)

**5:** Ja, ich denke, dass man bei den Schülern wirklich früh ansetzen muss. Ich denke, dass man die Erstsprachen in den Unterricht oder die Schule einbauen muss. Man muss einfach mehr damit arbeiten. Das wäre wichtig. (Zeile 630-632)

**7:** Also man könnte vielleicht einigen Kindern eine Hilfe anbieten. Ich meine jetzt diejenigen Kinder, die schlecht Deutsch können. Sie bekommen sozusagen privaten oder speziellen Unterricht während der Unterrichtszeit. Aber es ist halt dieselbe Klasse, wo auch alle anderen Kinder drin sind. Diese Kinder bekommen dann extra Arbeitsblätter oder vielleicht einen Übersetzer. Das könnte hilfreich sein und einige Probleme lösen. Das wäre zwar vielleicht zu Beginn mühsam, aber mit der Zeit würde das viel bringen, denke ich. [...] Oder sogar, dass die Professoren auch die Sprachen können. Zum Beispiel eine Schwerpunktklasse Türkisch. Dann soll der Klassenvorstand auch Türkisch können. Verstehen Sie? Dann könnten die Kinder viel besser verstanden und unterstützt werden. Und es hätten alle dieselben Chancen und einen Erfolg in der Schule. (Zeile 1027-1040)

**9:** Also ich würde sagen, dass man zuerst vielleicht versuchen sollte, den Kindern Deutsch durch ihre Sprache beizubringen. Ich denke, wenn man die Sprache auch mit einbezieht und ihnen das dadurch beibringt, würden sie besser Deutsch lernen. Bei mir ist es zum Beispiel so, dass ich angefangen habe über die Zeit Arabisch zu verlernen. Ich bin relativ schlecht geworden. Wegen der verschiedenen Aussprachen im Deutschen und im Arabischen. Ich würde sagen, da müsste man auch einen Unterricht machen. (Zeile 1050-1055)

**12:** [...] Oder dass halt auch Menschen, die eine andere Sprache haben, auch diese Sprache vielleicht nutzen können in der Schule auf irgendeine Art und Weise. Das sollte auch mit Fächern verknüpft werden. Ja, man soll ihnen Hilfe bieten oder Unterrichtsmaterialien zur Verfügung stellen. Ich glaube, das wäre sehr gut und hilfreich. (Zeile 1341-1344)

Einige Schüler:innen sind der Ansicht, dass zusätzliche Ressourcen benötigt werden, um die Mehrsprachigkeit der Kinder und Jugendlichen in der Schule adäquat zu fördern, zu unterstützen und zu festigen. Rösch (2011, S. 18–19) spricht in diesem Kontext von DaZ-Kursen, DaZ-Gruppen, DaZ-Klassen sowie DaZ-Unterricht. Das Folgende soll dies anschaulich erläutern:

**2:** [...] Ich finde, dass die Erstsprachen gefördert werden müssen. Wie genau? Da gibt es, denke ich, viele Möglichkeiten. Kurse, Bücher, Material. Aber Hauptsache, man macht etwas. (Zeile 306-308)

**6:** [...] Ich glaube, dass man unsere Erstsprachen wirklich als Chance sehen müsste. Wir sollten damit arbeiten und damit lernen. In der Schule ist immer nur Deutsch erlaubt. Das ist sehr schade und man merkt ja auch, wie viele Leute damit kämpfen. (Zeile 634-637)

**10:** Ja, ich denke, man sollte bessere Verknüpfungen zwischen Kindern mit derselben Sprache herstellen. Ich meine jetzt nicht unbedingt, dass man alle mit derselben Sprache in eine Klasse gibt, aber es sollte einen besseren Austausch geben, Denn wenn man überlegt, Kinder mit derselben Sprache haben schon viel gemeinsam. Sie werden auch ähnliche Probleme in der Schule haben. Das sollte man nicht vergessen. Ich denke, da gäbe es viele Möglichkeiten, so etwas umzusetzen und das wäre sicher sehr hilfreich. Das finde ich, ja. (Zeile 1346-1352)

**13:** Ich denke, es wäre gut, wenn es mehr Projekte und Aktivitäten gäbe, die sich mit Sprachen und Kulturen auseinandersetzen. Es müssen sich alle Menschen wertgeschätzt und verstanden fühlen. Eine größere Akzeptanz und Wertschätzung von Mehrsprachigkeit in der Schule könnte viel verändern und zum Bildungserfolg führen. (Zeile 1704-1707)

**15:** Ich denke, dass man im Unterricht einfach auf unsere Sprachen eingehen sollte. Man kann mehrsprachige Lehrer anstellen, man kann mehrsprachige Bücher kaufen und mehrsprachige Materialien verwenden. Aber natürlich ist das mit hohen Kosten verbunden. Das wird nicht einfach sein. Aber es wäre ein guter Gedanke denke ich. (Zeile 1709-1712)

**14:** Ja, und man könnte Kurse in den verschiedenen Sprachen anbieten. Dort könnten Kinder in ihrer Erstsprache lesen, schreiben und rechnen. Das wäre ein Gewinn. (Zeile 1714-1715)

Eine interviewte Person stellt die Wichtigkeit der Akzeptanz, des Respekts und der Wertschätzung der jeweiligen Erstsprachen in den Vordergrund, wenn es um zukünftige Aufgaben in der Schule geht. Dies soll folgender Redebeitrag aufzeigen:

**11:** Ja, ich denke, dass die Schule unsere Erstsprachen einfach akzeptieren sollte. Sie sollte uns einfach akzeptieren. Denn wir kommen jeden Tag an diesen Ort und lernen jeden Tag hier. So sind wir einfach. Und ich meine, ja, wir wissen, dass wir in Österreich sind und wir hier Deutsch sprechen, aber jeder von uns verwendet seine Erstsprache in fast allen Situationen. Also warum nicht auch in der Schule einen Vorteil davon haben? Verstehen Sie? Das wäre bestimmt hilfreich. (Zeile 1354-1359)

## 4.7 Schlussfolgerung

Die Interviewteilnehmer:innen appellierten abschließend an Schüler:innen mit Migrationshintergrund. Sie forderten auf, stolz auf die jeweilige Erstsprache zu sein, sie betonten den Vorteil beziehungsweise die Chancenvielfalt der Mehrsprachigkeit und sie plädierten für eine aktive Bewusstmachung. In diesem Zusammenhang erweist sich ein Verweis auf Riehl (2015, S.18) gewinnbringend, denn er erläutert, dass die jeweiligen migrationsbedingten Erstsprachen von der Mehrheit der Gesellschaft nicht akzeptiert werden, was sich bei mehrsprachigen Menschen negativ auswirken kann. Er spricht von einem Einfluss auf das persönliche Wohlbefinden sowie Selbstwertgefühl. In weiterer Folge erscheint es Busch (2021, S. 18-19) relevant, da sie mit dem *sprachlichen Repertoire* Identität und Emotion mit Sprache kontextualisiert. Folgende Textstellen aus den Gruppeninterviews sollen all dies aufzeigen:

**4:** SEID STOLZ auf eure Erstsprache! Das ist ein riesiger Vorteil und eine super Chance! Vergesst das nicht! (Zeile 671-672)

**7:** JA! Seid stolz auf eure Sprachen und hört niemals damit auf! Sprachen sind so etwas Schönes und werden es auch immer bleiben. (Zeile 1086-1087)

**9:** Ja! Seid stolz! Auf jeden Fall. (Zeile 1091)

## Fazit

Im Rahmen dieser Masterarbeit konnte ein gezielter Blick auf die Chancen und Hindernisse von mehrsprachigen Schülerinnen und Schülern im Hinblick auf ihren Bildungserfolg geworfen werden. Es konnte sich intensiv mit der Forschungsfrage beschäftigt werden, was letztendlich zu einer erfolgreichen Beantwortung führte.

Die Erkenntnisse der Gruppeninterviews offenbaren in erster Linie, dass die Erstsprachen der Kinder und Jugendlichen in der schulischen Realität überwiegend nicht akzeptiert und respektiert werden. Es wird besonders viel Wert auf das Sprechen in der deutschen Sprache gelegt, was sich auf Gogolin (2008, S. 30–31) und den *Monolingualen Habitus* sowie auf Bellet (2022, S. 85) und die Monolingualität im österreichischen Schulsystem zurückführen lässt.

Die Schüler:innen schildern zwar positive bereichernde Erfahrungen und Erlebnisse im Umgang mit ihrer persönlichen Mehrsprachigkeit während ihrer Schulzeit, allerdings treten die negativen Erlebnisse insgesamt stärker in den Vordergrund. Die Jugendlichen berichten von abwertendem, geringschätzendem und respektlosem Verhalten einiger Lehrpersonen, da jegliche Konfrontation mit Mehrsprachigkeit inadäquat unterbunden wird. Vor allem das regelmäßige und das bestimmende Ermahnen und Auffordern, andere Sprachen zu unterlassen und die deutsche Sprache zu verwenden, entspricht der gängigen Praxis und hat sich bei den jungen Erwachsenen eingeprägt.

Die Interviewteilnehmer:innen erläutern ihren individuellen Umgang mit ihrer Mehrsprachigkeit. An dieser Stelle wird ersichtlich, dass sich die allgemeine Mehrheit den Einsatz ihrer jeweiligen Erstsprache in anderen Unterrichtsgegenständen wünscht. Vor allem komplexe Fächer, wie zum Beispiel Mathematik, werden häufig genannt. Erwähnenswert ist, dass viele Jugendliche aufgrund ihrer Mehrsprachigkeit mit einigen Herausforderungen konfrontiert sind, die von Seiten der Schule kaum bis überhaupt nicht realisiert werden. Dies lässt sich auf *Konflikt-Zweisprachigkeit* (Krumm, 2009, S. 240), *Multilingualism* (Stavans & Hoffmann, 2015, S. 137–138) und *Translanguaging* (Pennycook, 2016, S. 202–204) zurückführen. Allerdings verwenden die Jugendlichen unterschiedliche Strategien und Herangehensweisen, um mit ihrer Mehrsprachigkeit im Alltag umzugehen. Ein Großteil greift auf die aktive Nutzung von digitalen Geräten oder

Merkhilfen zurück und ist sich des Zugangs sowie der Vorgehensweise bewusst (Senkbeil, Martin et al., 2020, S. 302).

Einige Schüler:innen haben den Eindruck, dass ihre Mehrsprachigkeit von Lehrkräften nicht wertgeschätzt und akzeptiert wird. In diesem Zusammenhang kann auf Scherr (2023, S. 181–182) geblickt werden, der von Heterogenität als Voraussetzung für soziale Ausgrenzung spricht. Die Aussagen der Jugendlichen stimmen mit den Erkenntnissen von Blokland (2024, S. 251) und Bauer (2021, S. 8) überein, dass Diskriminierung im Bildungs- und Erziehungssystem präsent ist. Die Befragten haben das Gefühl, dass das Alter der Lehrer:innen im Hinblick auf diese geringe Wertschätzung und Akzeptanz eine ausschlaggebende Rolle spielt.

Im Hinblick auf die leistungsrelevante Einschätzung von mehrsprachigen Jugendlichen ist erkennbar, dass sprachliche Diskriminierung und eine geringere Leistungseinschätzung von einem Großteil der Lehrkräfte im schulischen Alltag präsent ist. Dies geht auf den *Linguizismus* (Lynch et al., 2022, S. 39; Skutnabb-Kangas, 1988, S. 13) und auf die Etikettierung (Stojanov, 2024, S. 26) zurück. Die Schüler:innen erinnern sich zwar daran, dass ihre Erstsprache im Unterricht überwiegend in Form eines Referats erwünscht war, den Großteil ihrer Schulzeit trafen sie allerdings auf Ablehnung. Die meisten Teilnehmer:innen der Gruppeninterviews wünschen sich den Einsatz ihrer jeweiligen Erstsprache, vor allem in Fächern mit mathematischem beziehungsweise mit naturwissenschaftlichem Schwerpunkt.

Im Hinblick auf die Bildungschancen von mehrsprachigen Lernenden in der Schule gehen die Meinungen auseinander. Es gibt Schüler:innen, die der Ansicht sind, dass eine Chancengleichheit in der schulischen Realität nicht gegeben ist. Dies lässt sich durch die Unterschiede des sozioökonomischen Status (Köller et al., 2019, S. 304; Khan & Reusser (2018, S. 36–37)) beziehungsweise der sozialen Herkunft (Reinders et al., 2022, S. 1091) begründen. Es gibt Schüler:innen, die der Meinung sind, dass eine Chancengleichheit in der schulischen Realität gegeben ist. Sie betonen, dass sprachliche Fähigkeiten mit den schulischen Leistungen in einem engen Zusammenhang stehen und sich daraus eine Vielzahl an Chancen ergibt, sofern die Mehrsprachigkeit berücksichtigt wird (Kempert, 2016, S. 158).

Alle Interviewteilnehmer:innen, bis auf eine Person, sind sich darüber einig, dass Mehrsprachigkeit im schulischen und bildungsrelevanten Kontext einen großen Vorteil darstellt. Die Jugendlichen betonen, dass die mehrsprachige Kompetenz besonders hoch sein muss und dass die Bildungsinstitution von Akzeptanz und Unterstützung geprägt ist.

Die Jugendlichen wünschen sich Anerkennung, Akzeptanz und Respekt von der Schule beziehungsweise vom Bildungssystem. Der Aufruf nach einem sprachlichen Förderangebot sowie nach einem gegenseitigen Austausch wird besonders hervorgehoben.

Die Schüler:innen setzen sich mit zukünftigen Aufgaben für die Schule auseinander und sammeln ihre Ideen und Vorschläge. Ein Großteil der Jugendlichen ist der Ansicht, dass zusätzliche sprachliche Förderangebote eine Notwendigkeit seien, da sie einen ergänzenden und vertiefenden Charakter besitzen und die Menschen in ihrer eigenen Mehrsprachigkeit unterstützen und fördern. In diesem Kontext erscheint Ahrenholz & Oomen-Welke (2022, S. 7) relevant, indem sie von einem DaZ-Erwerb in organisierten Kontexten sprechen. Einige Personen vertreten die Meinung, dass zusätzliche Ressourcen vonnöten seien, um die Mehrsprachigkeit der Kinder und Jugendlichen in der Schule angemessen zu fördern, zu unterstützen und zu festigen. Hier erscheint ein Blick auf Rösch (2011, S. 18–19) interessant, der in diesem Zusammenhang von DaZ-Kursen, DaZ-Gruppen, DaZ-Klassen sowie DaZ-Unterricht spricht. Es wird erneut deutlich, dass Akzeptanz, Respekt und Wertschätzung der jeweiligen Erstsprachen eine besondere Wichtigkeit darstellen, wenn es um zukünftige Aufgaben in der Schule geht.

## Persönliche Anmerkungen

Als Verfasser dieser Masterarbeit möchte ich mir abschließend die Freiheit nehmen und mich über Mehrsprachigkeit und Bildungserfolg aussprechen sowie an das Bildungssystem zu appellieren. Zu Beginn dieses wissenschaftlichen Forschungsprojekts haben mir theoretische Aspekte und Erkenntnisse wahrlich die Augen geöffnet. Am Ende, vor allem bei der Durchführung der einzelnen Interviews sowie bei der Auswertung der Ergebnisse, war ich zutiefst schockiert und betroffen. Ich war von der realitätsfernen Wirklichkeit, von der Ignoranz sowie von der Respektlosigkeit gegenüber mehrsprachigen Lernenden erschüttert. Ich konnte mich in jede einzelne mehrsprachige Person hineinversetzen und den Ärger, die Enttäuschung sowie die Herausforderung förmlich nachvollziehen.

Erstsprachen werden nicht akzeptiert, respektiert oder toleriert. Mehrsprachigkeit wird im schulischen Kontext überwiegend nicht als Hilfsmittel oder als Fördermaßnahme eingesetzt, sondern vielmehr als störende Begleiterscheinung betrachtet. Demnach lässt sich feststellen, dass Mehrsprachigkeit in der Schule nicht als Ressource, sondern als Hindernis gesehen wird und keinen positiven Einfluss auf den Bildungserfolg von mehrsprachigen Schüler:innen hat. Aufgrund dessen werfe ich nun folgende Fragen in den Raum, mit welchen ich zum intensiven Nachdenken und baldigen Handeln aufrufen möchte:

Wie lange wollen wir eigentlich noch so tun, als wäre Mehrsprachigkeit ein nettes Extra statt der zentralen Ressource, die grundlegende Perspektiven, essenzielle Kompetenzen und lebenslangen Bildungserfolg ermöglicht?

Wie lange wollen wir noch tatenlos zusehen, dass sprachliche Ressourcen von Schülerinnen und Schülern ungenutzt bleiben, bevor wir endlich ins Handeln kommen und bildungsgerechte Chancen ermöglichen?

Der Bildungserfolg ALLER Kinder und Jugendlichen ist mir ein besonders großes Anliegen, weshalb ich definitiv nicht gewillt bin, weiterhin wegzusehen und zu schweigen. Das längst veraltete Einsprachigkeitsdenken muss zwingend über Bord geworfen werden, während mehrsprachige Denkmuster etabliert werden sollen. Wer das immer noch nicht verstanden hat, verfehlt nicht nur den Bildungsauftrag, sondern bleibt schlicht in einem veralteten und überholten System stecken. Ganz in diesem Sinne kann

ich abschließend nur an das Bildungssystem appellieren: Es ist höchste Zeit, etwas zu verändern!

# Literaturverzeichnis

- Ahrenholz, B., & Oomen-Welke, I. (Hrsg.). (2022). *Deutsch als Zweitsprache* (6. unveränderte Auflage). Schneider Verlag Hohengehren GmbH.
- Barskanmaz, C. (2019). *Recht und Rassismus: Das menschenrechtliche Verbot der Diskriminierung aufgrund der Rasse* (1. Aufl. 2019). Springer Berlin Heidelberg. <https://doi.org/10.1007/978-3-662-59746-0>
- Bauer, G., Kechaja, M., Engelmann, S., & Haug, L. (Hrsg.). (2021). *Diskriminierung und Antidiskriminierung: Beiträge aus Wissenschaft und Praxis*. transcript Verlag.
- Bauer, U., Bittlingmayer, U. H., & Scherr, A. (Hrsg.). (2012). *Handbuch Bildungs- und Erziehungssoziologie*. VS Verlag für Sozialwissenschaften. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-18944-4>
- Beelmann, A., & Jonas, K. J. (Hrsg.). (2009). *Diskriminierung und Toleranz: Psychologische Grundlagen und Anwendungsperspektiven* (1. Aufl.). VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Bellet, S. (2022). *Gesamtsprachliche Bildung und früherer Englischunterricht: Professionalisierung von Lehramtsstudierenden im Kontext von Mehrsprachigkeit*. Peter Lang International Academic Publishers.
- Bialystok, E., Craik, F. I. M., & Luk, G. (2012). Bilingualism: Consequences for mind and brain. *Trends in Cognitive Sciences*, 16(4), 240–250. <https://doi.org/10.1016/j.tics.2012.03.001>
- Bieberstedt, A., Ehlers, K.-H., Kenzler, L.-M., & Schröder, I. (Hrsg.). (2025). *Sprachbiographieforschung: Ein aktuelles Forschungsparadigma in Theorie und Praxis*. Peter Lang. <https://doi.org/10.3726/b22817>
- Blokland, H. (with Keeling, L., Lejaille, N., Salehi, S., & Zyla, A.). (2024). *Migrationspolitik auf der Flucht: Erfahrungen von Neuankömmlingen mit Untätigkeit, Trägheit und Gleichgültigkeit*. transcript. <https://doi.org/10.1515/9783839469866>
- Blommaert, J. (2010). *The sociolinguistics of globalization*. Cambridge University Press.
- Bos, W., Wendt, H., Köller, O., & Selter, C. (Hrsg.). (2012). *TIMSS 2011: Mathematische und naturwissenschaftliche Kompetenzen von Grundschulkindern in Deutschland im internationalen Vergleich*. Waxmann.
- Bourdieu, P. (2012). Ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital, soziales Kapital. In U. Bauer, U. H. Bittlingmayer, & A. Scherr (Hrsg.), *Handbuch Bildungs- und Erziehungssoziologie* (S. 228–242). VS Verlag für Sozialwissenschaften. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-18944-4>
- Braches-Chyrek, R., Röhner, C., Sünder, H., & Hopf, M. (Hrsg.). (2020). *Handbuch Frühe Kindheit* (2. Aufl.). Verlag Barbara Budrich. <https://doi.org/10.2307/j.ctvvb7m51>
- Brizič, K. (2023). Umgang mit sprachlicher Vielfalt. In Freywald, U., Wiese, H., Boas, H. C., Brizič, K., Dammel, A., & Elspaß, S. (Hrsg.), *Deutsche Sprache der Gegenwart: Eine Einführung* (S. 113–138). J.B. Metzler.
- Bundesministerium Für Bildung, Wissenschaft Und Forschung (BMBWF). (2024). *Nationaler Bildungsbericht Österreich 2024*. <https://doi.org/10.17888/NBB2024.2>
- Busch, B. (2015). Zwischen Fremd- und Selbstwahrnehmung. Zum Konzept des Spracherlebens. In A. Schnitzer & R. Mörgen (Hrsg.), *Mehrsprachigkeit und (Un-)Gesagtes: Sprache als soziale Praxis in der Migrationsgesellschaft* (S. 49–66). Beltz Juventa.

- Busch, B. (2021). *Mehrsprachigkeit* (3., vollständig aktualisierte und erweiterte Auflage). facultas.  
<https://doi.org/10.36198/9783838556529>
- Dewitz, N. von, Terhart, H., & Massumi, M. (2018). *Neuzuwanderung und Bildung: Eine interdisziplinäre Perspektive auf Übergänge in das deutsche Bildungssystem* (1. Aufl.). Beltz Juventa.
- Diefenbach, H. (2010). *Kinder und Jugendliche aus Migrantenfamilien im deutschen Bildungssystem: Erklärungen und empirische Befunde* (3. Auflage). VS Verlag für Sozialwissenschaften.  
<https://doi.org/10.1007/978-3-531-92186-0>
- Dirim, İ. (2020). Der »Geist« des DaZ-Curriculums im Unterrichtsfach Deutsch der Universität Wien. *ÖDaF-Mitteilungen*, 36(1), 114–118. <https://doi.org/10.14220/odaf.2020.36.1.114>
- Dollmann, J. (2025). Ethnische Diskriminierung im deutschen Bildungssystem: Ein ausgeprägtes Phänomen und dennoch nicht die Erklärung für ethnische Unterschiede im Bildungserfolg. *KZfSS Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 77(1), 1–26.  
<https://doi.org/10.1007/s11577-025-00991-5>
- Döring, N. (2023). *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften* (6., vollständig überarbeitete, aktualisierte und erweiterte Auflage). Springer.
- Döschner, J., & Tausendpfund, M. (2022). Forschungsethik. In M. Tausendpfund (Hrsg.), *Forschungsstrategien in den Sozialwissenschaften: Eine Einführung* (S. 357–374). Springer VS.
- Dresing, T., & Pehl, T. (2020). Transkription. In G. Mey & K. Mruck (Hrsg.), *Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie. Band 2: Designs und Verfahren* (2., erweiterte und überarbeitete Auflage, S. 835–854). Springer.
- Eisewicht, P., & Grenz, T. (2018). Die (Un)Möglichkeit allgemeiner Gütekriterien in der Qualitativen Forschung – Replik auf den Diskussionsanstoß zu „Gütekriterien qualitativer Forschung“ von Jörg Strübing, Stefan Hirschauer, Ruth Ayaß, Uwe Krähnke und Thomas Scheffer: The (Im)Possibility of general Criteria for Qualitative Research – a Reply to the Stimulus for Discussion from Jörg Strübing, Stefan Hirschauer, Ruth Ayaß, Uwe Krähnke and Thomas Scheffer. *Zeitschrift Für Soziologie*, 47(5), 364–373. <https://doi.org/10.1515/zfsoz-2018-0123>
- Erikson, R., Goldthorpe, J. H., Jackson, M., Yaish, M., & Cox, D. R. (2005). On class differentials in educational attainment. *Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America*, 102(27), 9730–9733. <https://doi.org/10.1073/pnas.0502433102>
- Fäcke, C., & Meißner, F.-J. (Hrsg.). (2019). *Handbuch Mehrsprachigkeits- und Mehrkulturalitätsdidaktik* (1st ed). Narr Francke Attempto Verlag.
- Franceschini, R. (2002). *Sprachbiographien: Erzählungen über Mehrsprachigkeit und deren Erkenntnisinteresse für die Spracherwerbsforschung und die Neurobiologie der Mehrsprachigkeit* [Text/html,application/pdf,text/html]. <https://doi.org/10.5169/SEALS-978288>
- Franceschini, R. (2014). Neurobiologie der Mehrsprachigkeit und didaktische Umsetzung: Ein Spagat. In H. Böttger & G. Gien (Hrsg.), *The multilingual brain: Zum neurodidaktischen Umgang mit Mehrsprachigkeit* (S. 208–220). epubli GmbH.
- Fritz, T., Helbok, A., Klingseis, S., Laimer, T., Lummerstorfer, U., Taşdemir, D., Weihs, N., & Wurzenrainer, M. (2020). Super, divers und mehrsprachig in Basisbildung und DaZ-Kursen (1. Auflage). Edition Volkshochschule.
- Fürstenau, S. (Hrsg.). (2011). *Migration und schulischer Wandel. Mehrsprachigkeit / hrsg. Von Sara Fürstenau*. VS Verl. für Sozialwiss. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-92659-9>
- Giesinger, J. (2011). Bildung als öffentliches Gut und das Problem der Gerechtigkeit. *Zeitschrift für Pädagogik*, 57(3), 421–437. <https://doi.org/10.25656/01:8734>

- Giesinger, J. (2025). *Bildungsgerechtigkeit*. Springer Berlin Heidelberg. <https://doi.org/10.1007/978-3-662-70802-6>
- Gogolin, I. (2008). *Der monolinguale Habitus der multilingualen Schule*. Waxmann Verlag.
- Gogolin, I. (2010). Stichwort: Mehrsprachigkeit. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 13(4), 529–547. <https://doi.org/10.1007/s11618-010-0162-3>
- Gogolin, I., & Neumann, U. (Hrsg.). (2009). *Streitfall Zweisprachigkeit—The Bilingualism Controversy* (1. Auflage). VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Gomolla, M., & Radtke, F. (2009). *Institutionelle Diskriminierung: Die Herstellung ethnischer Differenz in der Schule* (3. Aufl.). VS Verl. für Sozialwissenschaften.
- Häder, M. (2019). *Empirische Sozialforschung: Eine Einführung* (4. Auflage). Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-26986-9>
- Harr, A.-K., Liedke-Göbel, M., & Riehl, C. M. (2018). *Deutsch als Zweitsprache: Migration – Spracherwerb – Unterricht*. J.B. Metzler. <https://doi.org/10.1007/978-3-476-05595-8>
- Heinz, J. (2023). Bildungsgerechtigkeit in einer digitalen Gesellschaft. *MedienPädagogik: Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung*, 52, 191–216. <https://doi.org/10.21240/mpaed/52/2023.02.10.X>
- Herzmann, P., & König, J. (Hrsg.). (2023). *Forschungsmethoden im Lehramtsstudium: Zugänge und Perspektiven Forschenden Lernens*. UTB. <https://doi.org/10.36198/9783838559261>
- Hoesch, K. (2018). *Migration und Integration: Eine Einführung*. Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-09736-3>
- Hopf, C.-M. (2016). *Schriften zu Methodologie und Methoden Qualitativer Sozialforschung: Christel Hopf; herausgegeben von Wulf Hopf und Udo Kuckartz* (W. Hopf & U. Kuckartz, Hrsg.). Springer VS.
- Hummrich, M., & Terstegen, S. (2020). *Migration: Eine Einführung*. Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-20548-5>
- Ilse, V., Suresh, I., & Winkler, M. (Hrsg.). (2016). *Interkulturalität und Mehrsprachigkeit in den Schulen im Donaauraum*. Peter Lang Edition.
- Jung, B., & Günther, H. (2016). *Erstsprache, Zweitsprache, Fremdsprache: Eine Einführung* (Neuausgabe, 3., überarbeitete und erweiterte Aufl.). Beltz.
- Kempert, S., Edele, A., Rauch, D., Wolf, K. M., Paetsch, J., Darsow, A., Maluch, J., & Stanat, P. (2016). Die Rolle der Sprache für zuwanderungsbezogene Ungleichheiten im Bildungserfolg. In C. Diehl, C. Hunkler, & C. Kristen (Hrsg.), *Ethnische Ungleichheiten im Bildungsverlauf* (S. 157–241). Springer Fachmedien Wiesbaden. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-04322-3\\_5](https://doi.org/10.1007/978-3-658-04322-3_5)
- Khan, J., & Reusser, K. (2018). *Mehrsprachigkeit, Sprachkompetenz und Schulerfolg: Kontexteinflüsse auf die schulsprachliche Entwicklung Ein- und Mehrsprachiger*. Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-20413-6>
- Köller, O., Hasselhorn, M., Hesse, F. W., Maaz, K., Schrader, J., Solga, H., Spieß, C. K., & Zimmer, K. (Hrsg.). (2019). *Das Bildungswesen in Deutschland: Bestand und Potenziale*. Verlag Julius Klinkhardt. <https://doi.org/10.36198/9783838547855>
- Krumm, H.-J. (2009). Die Bedeutung der Mehrsprachigkeit in den Identitätskonzepten von Migrantinnen und Migranten. In I. Gogolin & U. Neumann (Hrsg.), *Streitfall Zweisprachigkeit—The Bilingualism Controversy* (1. Auflage, S. 232–247). VS Verlag für Sozialwissenschaften.

- Krumm, H.-J. (2020). Mehrsprachigkeit und Identität. In I. Gogolin, A. Hansen, S. McMonagle, & D. P. Rauch (Hrsg.), *Handbuch Mehrsprachigkeit und Bildung* (S. 131–135). Springer VS.
- Krumm, H.-J. & Reich, H. H. (2011). *Curriculum Mehrsprachigkeit*. <https://bimm.at/wp-content/uploads/2024/05/curriculummehrsprachigkeit2011.pdf>
- Kuckartz, U. (2018). *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung* (4., überarbeitete Aufl.). Beltz.
- Kuckartz, U., & Rädiker, S. (2024). *Fokussierte Interviewanalyse mit MAXQDA: Schritt für Schritt* (2. Auflage). Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-40212-9>
- Lareau, A. (2000). *Home advantage: Social class and parental intervention in elementary education* (2nd ed). Rowman & Littlefield.
- Lubliner, S. (with Grisham, D. L.). (2017). *Translanguaging: The Key to Comprehension for Spanish-Speaking Students and Their Peers*. Rowman & Littlefield Publishers.
- Lynch, S., Walton-Fisette, J. L., & Luguetti, C. (2022). *Pedagogies of social justice in physical education and youth sport*. Routledge.
- Maier, U. (2010). Effekte von testbasiertem Rechenschaftsdruck auf Schülerleistungen. Ein Literaturüberblick zu quasi-experimentellen Ländervergleichsstudien. *Journal for educational research online*, 2(2), 125–152. <https://doi.org/10.25656/01:4579>
- Mayring, P. (2022). *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken* (13., überarbeitete Auflage). Beltz.
- Meier, J., Blaschitz, V., & Dirim, İ. (Hrsg.). (2024). *Handbuch Mehrsprachigkeit und soziale Teilhabe: Interdisziplinäre Zugänge*. Verlag Julius Klinkhardt. <https://doi.org/10.36198/9783838563060>
- Mertins, B., & Delucchi-Danhier, R. (Hrsg.). (2023). *Diversity in Cognition*. Peter Lang. <https://doi.org/10.3726/b21118>
- Misoch, S. (2019). *Qualitative Interviews* (2., erweiterte und aktualisierte Auflage). De Gruyter Oldenbourg. <https://doi.org/10.1515/9783110545982>
- Niebert, K., & Gropengießer, H. (2014). Leitfadengestützte Interviews. In D. Krüger, I. Parchmann, & H. Schecker (Hrsg.), *Methoden in der naturwissenschaftsdidaktischen Forschung* (S. 121–132). Springer Berlin Heidelberg. [https://doi.org/10.1007/978-3-642-37827-0\\_10](https://doi.org/10.1007/978-3-642-37827-0_10)
- Odermann, K. (2023). Mehrsprachigkeit und Schriftspracherwerb: Vorteile von Mehrsprachigkeit durch früh entwickeltes metalinguistisches Bewusstsein. In B. Mertins & R. Delucchi-Danhier (Hrsg.), *Diversity in Cognition* (S. 183–208). Peter Lang.
- OECD (Hrsg.). (2023). *PISA 2022 Ergebnisse (Band I): Lernstände und Bildungsgerechtigkeit*. wbv Media. <https://doi.org/10.3278/6004956w>
- Ohnmacht, F., & Yildiz, E. (2024). Soziale Teilhabe in der postmigrantischen Gesellschaft: Zwischen kultureller Hegemonie und Widerstand. In J. Meier, V. Blaschitz, & İ. Dirim (Hrsg.), *Handbuch Mehrsprachigkeit und soziale Teilhabe: Interdisziplinäre Zugänge* (S. 30–41). Verlag Julius Klinkhardt.
- Oomen-Welke, I. (2020). Mehrsprachigkeit im Deutschunterricht. In I. Gogolin, A. Hansen, S. McMonagle, & D. P. Rauch (Hrsg.), *Handbuch Mehrsprachigkeit und Bildung* (S. 181–188). Springer VS.
- Pennycook, A. (2015). *Metrolingualism: Language in the City* (E. Otsuji, Hrsg.; 1. Aufl.). Routledge. <https://doi.org/10.4324/9781315724225>

- Pennycook, A. (2016). Mobile times, mobile terms: The trans-super-poly-metro movement. In N. Coupland (Hrsg.), *Sociolinguistics* (1. Aufl., S. 201–216). Cambridge University Press.  
<https://doi.org/10.1017/CBO9781107449787.010>
- Pongratz, L. A. (with Wimmer, M., & Reichenbach, R.). (2020). *Gerechtigkeit und Bildung*. BRILL.
- Rädiker, S., & Kuckartz, U. (2019). *Analyse qualitativer Daten mit MAXQDA: Text, Audio und Video*. Springer VS.
- Raml, M. M. (2014). Vielfalt belebt Talent: Mehrsprachigkeit als Chance vs. Mehrsprachigkeit als Makel. In H. Böttger & G. Gien (Hrsg.), *The multilingual brain: Zum neurodidaktischen Umgang mit Mehrsprachigkeit* (S. 155–170). epubli GmbH.
- Reinders, H. (2016). *Qualitative Interviews mit Jugendlichen führen: Ein Leitfaden* (3., durchgesehene und erweiterte Auflage). De Gruyter Oldenbourg.
- Reinders, H., Bergs-Winkels, D., Prochnow, A., & Post, I. (Hrsg.). (2022). *Empirische Bildungsforschung. Band 2*. Springer VS.
- Reitinger, C. (2011). Moralische Verantwortung im wissenschaftlich-technischen Bereich – mehr als nur ein leerer Begriff? In B. Pelzl & L. Neuhold (Hrsg.), *Ethik in Forschung und Technik: Annäherungen* (1. Auflage 2011, S. 91–112). Böhlau Verlag Wien.  
<https://doi.org/10.7767/boehlau.9783205791065>
- Riehl, C. M. (2015). *Mehrsprachigkeit: Eine Einführung*. WBG - Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Riehl, C. M. (2024). Mehrschriftlichkeit. In J. Meier, V. Blaschitz, & İ. Dirim (Hrsg.), *Handbuch Mehrsprachigkeit und soziale Teilhabe: Interdisziplinäre Zugänge* (S. 99–113). Verlag Julius Klinkhardt.
- Roche, J. (2025). *Fremdsprachenerwerb—Fremdsprachendidaktik* (5. überarb. u. erw. Aufl). utb GmbH.  
<https://doi.org/10.36198/9783838564012>
- Rösch, H. (2011). *Deutsch als Zweit- und Fremdsprache*. Akad.-Verl.  
<https://doi.org/10.1524/9783050052816>
- Scherr, A. (2023). Diskriminierung / Antidiskriminierung – Begriffe und Grundlagen. In C. Spehr & R. M. Lehmann (Hrsg.), *Diskriminierung von Christen in der DDR* (S. 181–194). Vandenhoeck & Ruprecht.
- Senkbeil, Martin, Drossel, Kerstin, Eickelmann, Birgit, & Vennemann, Mario. (2020). *Soziale Herkunft und computer- und informationsbezogene Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern im zweiten internationalen Vergleich*. Waxmann. <https://doi.org/10.25656/01:18328>
- Shajek, A., Lüdtke, O., & Stanat, P. (2006). Akademische Selbstkonzepte bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund. *Unterrichtswissenschaft*, 34(2), 125–145.  
<https://doi.org/10.25656/01:5512>
- Siebert-Ott, G. M. (2001). *Frühe Mehrsprachigkeit: Probleme des Grammatikerwerbs in multilingualen und multikulturellen Kontexten*. M. Niemeyer.
- Skutnabb-Kangas, T. (1988). 1 Multilingualism and the education of minority children. In *Minority Education: From Shame to Struggle* (S. 7–44). Multilingual Matters.  
<https://doi.org/10.21832/9781800418110-002>
- Stavans, A., & Hoffmann, C. (2015). *Multilingualism* (1. Aufl.). Cambridge University Press.  
<https://doi.org/10.1017/CBO9781316144534>
- Stojanov, K. (2020). Bildungsgerechtigkeit im Spannungsfeld zwischen Verteilungs-, Teilhabe- und Anerkennungsgerechtigkeit. In L. A. Pongratz, M. Wimmer, & R. Reichenbach (Hrsg.), *Gerechtigkeit und Bildung* (S. 30–48). BRILL.

- Stojanov, K. (2024). Soziale Teilhabe aus bildungsphilosophischer Perspektive. In J. Meier, V. Blaschitz, & İ. Dirim (Hrsg.), *Handbuch Mehrsprachigkeit und soziale Teilhabe: Interdisziplinäre Zugänge* (S. 21–29). Verlag Julius Klinkhardt.
- Strübing, J. (2024). *Qualitative Sozialforschung: Eine komprimierte Einführung* (3., überarbeitete und erweiterte Auflage). De Gruyter Oldenbourg.
- Tophinke, D. (2002). *Lebensgeschichte und Sprache: Zum Konzept der Sprachbiografie aus linguistischer Sicht* [Text/html,application/pdf,text/html]. <https://doi.org/10.5169/SEALS-978287>
- United Nations Economic Commission for Europe. (2016). Conference of European Statisticians Recommendations for the 2020 Censuses of Population and Housing. [https://unece.org/fileadmin/DAM/stats/publications/2015/ECECES41\\_EN.pdf](https://unece.org/fileadmin/DAM/stats/publications/2015/ECECES41_EN.pdf)
- Wandruszka, M. (1979). *Die Mehrsprachigkeit des Menschen*. Piper.
- Wegner, A., & Dirim, İ. (Hrsg.). (2016). *Mehrsprachigkeit und Bildungsgerechtigkeit: Erkundungen einer didaktischen Perspektive*. Verlag Barbara Budrich.
- Zettl, E. (2019). *Mehrsprachigkeit und Literalität in der Kindertagesstätte: Frühe Sprachliche Bildung in Einem Von Migration Geprägten Stadtviertel*. Springer Vieweg. in Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH.

# Anhang

## A Einverständniserklärung der Interviewteilernehmer:innen

### Zustimmungserklärung/Datenschutzmitteilung<sup>1</sup>

Herzlichen Dank, dass Sie sich bereit erklärt haben, als Expert:in für ein Gespräch für die Abfassung einer **Masterarbeit an der Universität Wien** zur Verfügung zu stehen. Die Masterarbeit beschäftigt sich primär mit der Frage, in welchem Zusammenhang die Mehrsprachigkeit von Jugendlichen und ihr Bildungserfolg steht. Des Weiteren wird untersucht, ob eine Abhängigkeit zwischen diesen beiden Aspekten feststellbar ist.

Gemäß Datenschutzgesetz (§ 7 Abs 2 Ziffer 2 DSG) muss für ein derartiges Interview Ihre Zustimmung eingeholt werden, da die Aussagen unter Nennung Ihres Pseudonyms in der Masterarbeit verwendet (zitiert) werden. Die Informationen der Interviews werden transkribiert und codiert. Persönliche Informationen, die auf Interviewteilernehmer:innen schließen lassen, werden aus den Transkriptionen entfernt. Grundlage der Masterarbeit bilden ausschließlich Daten, die zuvor **pseudonymisiert** wurden. Die Transkripte der Interviews werden im Anhang beigelegt. Abschlussarbeiten müssen laut Universitätsgesetz veröffentlicht werden (durch Aufstellen in der National- und Universitätsbibliothek), sie sind üblicherweise auch online zugänglich.

Die Daten können von der Lehrveranstaltungsleitung ( [REDACTED] / [REDACTED] ) bzw. von dem Betreuer der wissenschaftlichen Arbeit ( [REDACTED] [REDACTED] ) für Zwecke der Leistungsbeurteilung eingesehen werden. Die erhobenen Daten dürfen gemäß Art 89 Ab. 1 DSGVO grundsätzlich unbeschränkt gespeichert werden.

Sie können die Zustimmung zur Verwendung dieses Interviews jederzeit widerrufen, alle Aussagen, die bis zu diesem Zeitpunkt in der wissenschaftlichen Arbeit verwendet wurden, sind allerdings rechtskonform und müssen nicht aus der Arbeit entfernt werden.

Weiters besteht das Recht auf Auskunft durch den Verantwortlichen an dieser Studie über die erhobenen personenbezogenen Daten sowie das Recht auf Berichtigung, Löschung, Einschränkung der Verarbeitung der Daten sowie ein Widerspruchsrecht gegen die Verarbeitung sowie des Rechts auf Datenübertragbarkeit.

Wenn Sie Fragen zu dieser Erhebung haben, wenden Sie sich bitte gern an **den Verantwortlichen dieser Untersuchung:** [REDACTED] ( [REDACTED] , Student der Studienrichtung Master Lehramt an der Universität Wien).

Für grundsätzliche juristische Fragen im Zusammenhang mit der DSGVO/FOG und studentischer Forschung wenden Sie sich an den Datenschutzbeauftragten der Universität Wien, Dr. Daniel Stanonik, LL.M. ( [verarbeitungsverzeichnis@univie.ac.at](mailto:verarbeitungsverzeichnis@univie.ac.at) ). Zudem besteht das Recht der Beschwerde bei der Datenschutzbehörde (bspw. über [dsb@dsb.gv.at](mailto:dsb@dsb.gv.at) ).

Ich stimme der Verwendung meiner personenbezogenen Daten im Rahmen der wissenschaftlichen Arbeit hiermit zu.

\_\_\_\_\_  
Ort, Datum

\_\_\_\_\_  
Name

\_\_\_\_\_  
Unterschrift (der erziehungsberechtigten Person)

<sup>1</sup> Diese Zustimmungserklärung/Datenschutzmitteilung wurde im November 2018 von dem Büro Studienpräses ([buero.studienpraeses@univie.ac.at](mailto:buero.studienpraeses@univie.ac.at)) erstellt und von mir, aufgrund von Forschungszwecken, angepasst.

# B Mehrsprachige Hände

## 1. Gruppeninterview

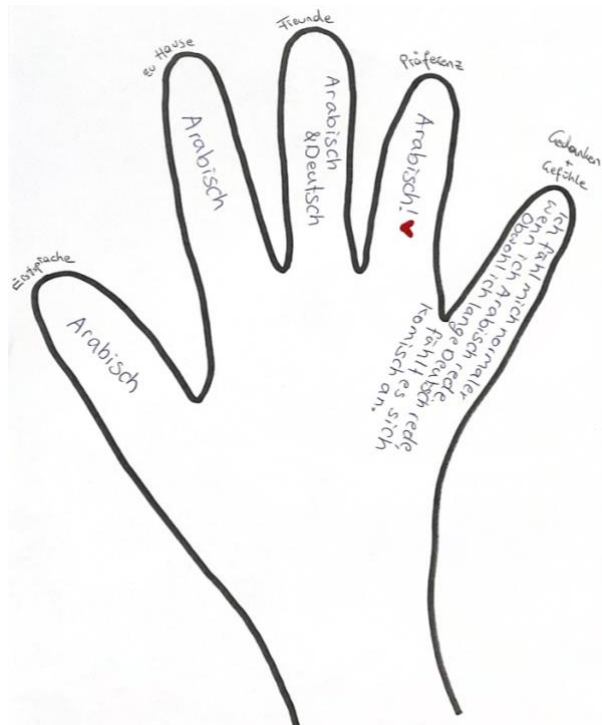


Abbildung 2 1. Mehrsprachige Hand



Abbildung 3 2. Mehrsprachige Hand



Abbildung 4.3. Mehrsprachige Hand

## 2. Gruppeninterview



Abbildung 5.4. Mehrsprachige Hand



Abbildung 6 5. Mehrsprachige Hand

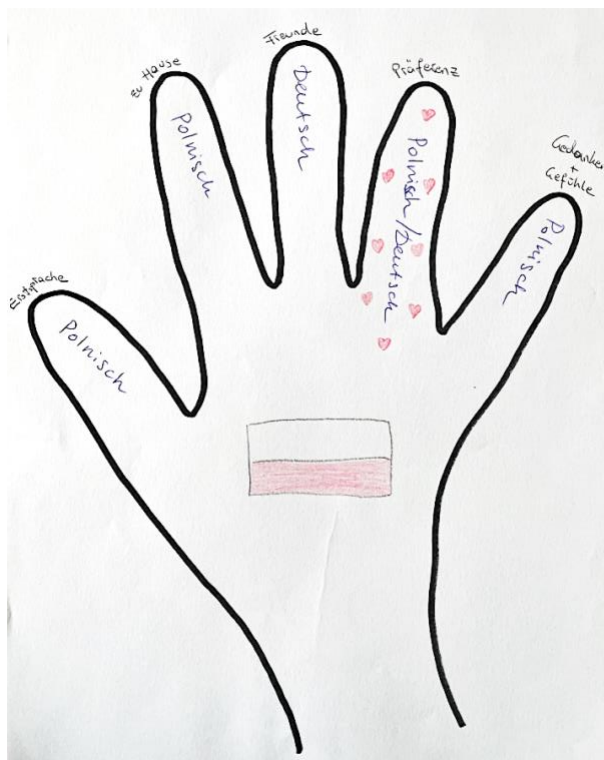


Abbildung 7 6. Mehrsprachige Hand

### 3. Gruppeninterview



Abbildung 8 7. Mehrsprachige Hand



Abbildung 9 8. Mehrsprachige Hand



Abbildung 10 9. Mehrsprachige Hand

#### 4. Gruppeninterview



Abbildung 11 10. Mehrsprachige Hand



Abbildung 12 11. Mehrsprachige Hand



Abbildung 13 12. Mehrsprachige Hand

## 5. Gruppeninterview

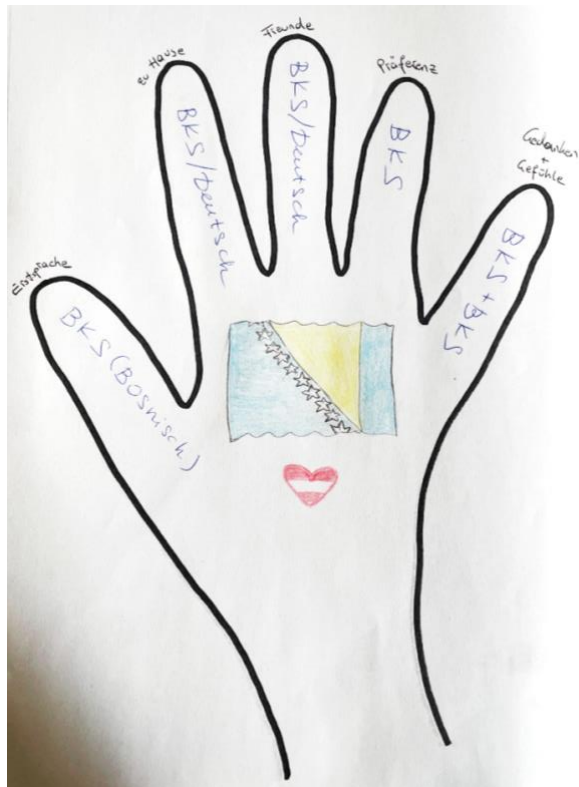


Abbildung 14 13. Mehrsprachige Hand



Abbildung 15 14. Mehrsprachige Hand



Abbildung 16 15. Mehrsprachige Hand

## C Interviewleitfaden

### 1. Abschnitt (Mehrsprachige Hand):

Was ist eure Erstsprache?

Welche Sprache spricht ihr zu Hause? (Mit allen Familienmitgliedern? Mit welchen? Mit welchen nicht? Warum?)

Welche Sprache spricht ihr mit euren Freunden?

Welche Sprache bevorzugt ihr? In spezifischen Situationen? Warum?

Gedanken? Gefühle?

### 2. Abschnitt:

Habt ihr das Gefühl, dass eure Erstsprache in der Schule akzeptiert und respektiert wird?

Habt ihr in Bezug auf eure Mehrsprachigkeit in der Schule positive beziehungsweise negative Erfahrungen gemacht? Welche?

Gibt es in der Schule Situationen, in denen ihr euch in der deutschen Sprache nicht gut ausdrücken könnt? Welche? Wie geht ihr damit um?

Ist der Gebrauch eurer Erstsprache in spezifischen schulischen Situationen (z.B. im Unterricht, in der Pause etc.) hin und wieder erwünscht?

In welchem Fach würdest du gerne deine Erstsprache verwenden? Warum?

Wie reagieren Lehrerinnen und Lehrer, wenn sie euch in eurer Erstsprache sprechen hören (in verschiedenen schulischen Situationen)?

Gibt es Unterschiede bezüglich der Wertschätzung durch Lehrpersonen? Lehrpersonen spezifischer Fächer?

Ist es schon einmal der Fall gewesen, dass ihr die schulische Aufgabe verstanden habt, ihr euch in der deutschen Sprache aber nicht ausdrücken konntet? Was habt ihr getan?

### 3. Abschnitt:

Habt ihr das Gefühl, dass ihr dieselben Chancen wie andere Schüler:innen in der Schule habt? Warum?

Habt ihr das Gefühl, dass ihr aufgrund eurer Erstsprachen einen Vorteil beziehungsweise einen Nachteil in der Schule habt? Warum?

Habt ihr schon einmal erlebt, bevorzugt beziehungsweise benachteiligt zu werden, aufgrund eurer Erstsprache?

Habt ihr beim Lernen, bei Hausaufgaben oder in der Schule spezifische Strategien beziehungsweise Herangehensweisen, bei denen euch eure Mehrsprachigkeit behilflich ist? Welche?

Denkt ihr, dass eure Sprachkenntnisse einen Einfluss darauf haben, wie dich andere Lehrer:innen einschätzen und wahrnehmen?

Was denken eure Eltern, Geschwister, Freunde über eure Mehrsprachigkeit und eure Chancen in Bezug auf euren Bildungserfolg in der Schule?

### 4. Abschnitt:

Was denkt ihr, muss die Schule tun, um Chancengerechtigkeit in Bezug auf den Bildungserfolg herzustellen?

Was würdet ihr euch, im Hinblick auf eure Mehrsprachigkeit, in der Schule wünschen?

## D Codierung

| Codes                                                           |  |     |
|-----------------------------------------------------------------|--|-----|
| ▼ Codes                                                         |  | 244 |
| ● Abschließende Worte                                           |  | 2   |
| ▼ ● Schulrealität                                               |  | 1   |
| ● Keine Akzeptanz und kein Respekt in Bezug auf die Erstsprache |  | 17  |
| ▼ ● Erfahrungen                                                 |  | 1   |
| ● negative Erfahrungen                                          |  | 14  |
| ● positive Erfahrungen                                          |  | 4   |
| ▼ ● Erwünschte Nutzung der Erstsprache                          |  | 1   |
| ● Unerwünschte Verwendung der Erstsprache                       |  | 9   |
| ● Erwünschte Verwendung der Erstsprache durch Lehrpersonen      |  | 6   |
| ● Wunschfach für die Verwendung der Erstsprache                 |  | 14  |
| ▼ ● Umgang mit der eigenen Mehrsprachigkeit                     |  | 1   |
| ● Persönliche Präferenz der Erstsprache                         |  | 15  |
| ● Sprachbewältigung                                             |  | 21  |
| ● Strategien und Herangehensweisen                              |  | 20  |
| ▼ ● Ansicht von Bezugspersonen zur Mehrsprachigkeit             |  | 1   |
| ● Wertschätzung durch Lehrpersonen                              |  | 13  |
| ● Einschätzung der Lehrpersonen                                 |  | 10  |
| ● Meinung der Familie, Freunde und Bekannten                    |  | 14  |
| ▼ ● Fairness und Gerechtigkeit im Schulsystem                   |  | 1   |
| ▼ ● Chancengleichheit                                           |  | 1   |
| ● ungleiche Chancen                                             |  | 8   |
| ● gleiche Chancen                                               |  | 9   |
| ▼ ● Die Erstsprache als Einflussfaktor                          |  | 1   |
| ● Nachteil aufgrund der Erstsprache                             |  | 1   |
| ● Vorteil aufgrund der Erstsprache                              |  | 18  |
| ▼ ● Die Erstsprache als Ursache der Ungleichbehandlung          |  | 1   |
| ● Benachteiligung aufgrund der Erstsprache                      |  | 6   |
| ▼ ● Aufgaben und Wünsche für die Zukunft                        |  | 1   |
| ● Persönliche Wünsche an das Schulsystem                        |  | 17  |
| ● Zukünftige Aufgaben für die Schule                            |  | 16  |

## 1 E Transkript

### 2 1. Gruppeninterview

3 **I:** So. Na gut, dann starten wir. Ich heiße euch herzlich willkommen. Ich bin sehr dankbar,  
4 dass ihr da seid. Zu Beginn werfen wir einen ersten Blick auf eure wunderschönen  
5 mehrsprachigen Hände, die ihr bereits ausgefüllt habt. Welche Sprachen haben wir hier?  
6 (...) Wir haben einmal Arabisch, zweimal Arabisch und einmal Farsi/Dari. Okay, das ist  
7 sehr spannend. Dann werde ich die mehrsprachigen Hände einmal einsammeln. Die sind  
8 wirklich sehr schön. (...) Meine allererste Frage bezieht sich auf die Schule. Habt ihr das  
9 Gefühl, dass eure Erstsprachen in der Schule akzeptiert und respektiert werden? Bitte  
10 begründet eure Antworten.

11  
12 **1:** Nein, sie werden nicht akzeptiert. Das ist zumindest meine Meinung. Höchstens  
13 vielleicht ein bisschen. Zum Beispiel, wenn ich mit meiner Freundin auf Arabisch spreche  
14 und wenn mich ein Lehrer hört, dann ermahnt er mich direkt und erlaubt mir nicht  
15 wirklich, dass ich mit ihr in dieser Sprache rede. Er will eine Sprache, die er versteht.  
16 Verstehen Sie? Also nur Deutsch oder Englisch. Ich darf mit ihr nicht auf Arabisch reden.  
17 Es kann ja etwas Privates sein. Er muss es ja nicht verstehen. Ich denke, Sie wollen  
18 einfach nicht, dass wir auf unserer Erstsprache reden, damit sie verstehen, ob wir  
19 irgendwas Schlechtes reden oder ob wir über sie reden. (...) Aber ich finde es jetzt nicht  
20 schlimm, wenn man auf seiner Erstsprache redet. Das ist einfach ein Teil von uns und wir  
21 machen das auch ständig. Warum muss sich in der Schule alles ändern? Das verstehe ich  
22 nicht.

23  
24 **2:** Ja, ich würde auch sagen, dass es nicht wirklich akzeptiert wird. Das stimmt, was sie  
25 gesagt hat. Es ist schon ein paar Mal passiert. (...) Aber ich denke, sie wollen nicht, dass  
26 wir in unserer Erstsprache sprechen, vor allem nicht in einer anderen Sprache. Sie  
27 möchten unbedingt verstehen, ob wir etwas Schlechtes sprechen oder ob wir über sie  
28 reden. Aber ich finde nicht, dass es schlimm ist, in der eigenen Sprache zu sprechen. (...)  
29 Es ist für uns wichtig.

30  
31 **3:** Okay, bei mir in der Klasse ist nie jemand gewesen, der meine Sprache sprechen  
32 konnte. Deswegen ist mir sowas nicht passiert natürlich. Also ich spreche eigentlich  
33 immer auf Deutsch. Aber ich habe das Gefühl, also was ich von anderen Mitschülern  
34 mitbekommen habe, dass es eher nicht erwünscht ist. Die Lehrer ermahnen uns und  
35 wollen, dass wir Deutsch sprechen. Ja, das bekommt man schon mit. Also, akzeptiert wird  
36 es nicht. Ja, und respektiert ja auch nicht wirklich.

37  
38 **I:** Ist das so? Diesen Eindruck habt ihr?

39  
40 **1:** JA, sie wollen immer, dass wir Deutsch sprechen, oder Englisch. Sie denken, dass  
41 Arabisch nach Hause gehört. In der Schule sind auf jeden Fall nur die beiden Sprachen  
42 erlaubt. Bei meiner Schwester war es sogar so, dass sie vom Klassenvorstand ein Verbot  
43 bekommen haben. Sie ist hier auch in der Schule. Sie bekommen sogar Ärger, wenn sie  
44 andere Sprachen sprechen.

45  
46 **I:** Wirklich? Okay, das ist neu für mich.

47  
48 **2:** Aber zum Beispiel einmal im Musikunterricht, da haben wir Referate gemacht. Das  
49 war sehr schön. (...) Wir konnten das Alphabet zeigen, wir konnten ein paar Sätze lesen.  
50 Das hat mir wirklich sehr gut gefallen. Da habe ich mich einmal akzeptiert gefühlt.  
51 Wissen Sie? So wie ich bin. Und meine Sprache, ja, die gehört einfach zu mir dazu.

52  
53 **1:** Ja, das war wirklich super.  
54  
55 **3:** Schade, dass es das nicht öfter gibt. (...) Es hat auch der gesamten Klasse Spaß  
56 gemacht. Da konnte man viel zeigen und hat sich besser verstanden gefühlt.  
57  
58 **I:** Das finde ich sehr spannend. Vielen Dank für eure ersten Eindrücke. Dann komme ich  
59 einmal zur nächsten Frage. Habt ihr schon einmal positive oder negative Erfahrungen, in  
60 Bezug auf eure Mehrsprachigkeit, in der Schule erlebt? Bitte begründet eure Antworten.  
61  
62 **1:** Ja, das habe ich schon. Ich habe einmal mit meiner Freundin Arabisch gesprochen und  
63 dann kam so ein Lehrer und sagt, dass wir nicht auf Arabisch reden sollen. Also ich weiß  
64 nicht mehr genau, was sein Punkt war, aber er wollte nicht, dass wir auf Arabisch reden,  
65 weil wir in der Schule und in Österreich sind. Hier wird Deutsch gesprochen und wir  
66 sollen uns an die Regeln halten. Das hat er damals zu uns gesagt. Das weiß ich noch. Und  
67 ja, das ist mir schon passiert, ich glaub sogar mehrmals. Und ich spreche nur mit meiner  
68 Freundin oder mit meiner Schwester Arabisch.  
69  
70 **2:** Ja, mir ist das auch schon mal im Unterricht passiert. Also etwas Negatives, meine ich.  
71 (...) Also ich habe bei einer Gruppenarbeit mit meiner Freundin Arabisch gesprochen.  
72 Das hat dem Lehrer nicht gefallen und ich habe Ärger bekommen. Er hat gesagt, dass im  
73 Unterricht bei ihm Deutsch gesprochen wird.  
74  
75 **I:** Okay, das wusste ich nicht. Danke, dass ihr das geteilt habt. Zunächst würde mich  
76 interessieren, ob es konkrete Situationen in der Schule gibt, in denen ihr euch in der  
77 deutschen Sprache nicht gut ausdrücken könnt und lieber eure Erstsprache verwendet.  
78 Welche?  
79  
80 **3:** Ja, mir passiert es zum Beispiel sehr oft, dass mir die Wörter in meiner Erstsprache  
81 zuerst einfallen. Erst später fallen sie mir auf Deutsch ein. Zum Beispiel habe ich nach  
82 den Ferien oft das Gefühl, dass ich Deutsch verlernt habe. Ich denke ich habe viel verlernt  
83 und wenn ich dann wieder in die Schule komme, dann muss ich mich sehr stark  
84 anstrengen und viel stärker nachdenken. Ich meine die Antwort habe ich meistens schon  
85 im Kopf, aber zuerst in meiner Erstsprache. Wenn die Schule länger geht, dann bessert  
86 sich das wieder. Es ist für mich nur Übung eigentlich.  
87  
88 **I:** Das ist ein interessanter Punkt. Wie ist dies in ganz konkreten schulischen Situationen?  
89  
90 **1:** Ja, also, das passiert in verschiedenen Fächern und in ganz unterschiedlichen  
91 Situationen. Einfach bei Schreibaufgaben oder mal bei einem Referat. Das ist mir schon  
92 passiert.  
93  
94 **3:** Ja, genau. Bei uns ist es wie im Englischen. Man sagt zum Beispiel nicht 22, man sagt  
95 20 und 2. Ich muss die ganze Zeit nachdenken und die Zahlen vertauschen. Das ist  
96 anstrengend. Also in Mathe passiert mir das.  
97  
98 **2:** Bei mir passiert das, wenn ich aufgeregt bin. Zum Beispiel bei einer Schularbeit oder  
99 einem Referat. Da vermische ich Arabisch und Deutsch sehr oft. Ja, das passiert schon  
100 mal.  
101

102 **I:** Interessant, vielen Dank! Ich habe auch schon gehört, dass viele Schüler:innen damit  
 103 ein Problem haben. Als nächstes würde mich interessieren: Ist der Gebrauch eurer  
 104 Erstsprachen in der Schule auch hin und wieder erwünscht?  
 105  
 106 **2:** Erwünscht und erlaubt?  
 107  
 108 **I:** Ja, genau. Gibt es eventuell gewisse Situationen oder Zustände, in denen eure  
 109 Erstsprachen gezielt erwünscht sind? Das wäre sehr spannend an dieser Stelle.  
 110  
 111 **2:** Nein, mir fällt nichts ein.  
 112  
 113 **3:** Nein.  
 114  
 115 **1:** Nein, dazu fällt mir auch nicht wirklich was ein. Aber einmal, da war ich Dolmetscher.  
 116 Da habe ich Kindern geholfen, die konnten gar kein Deutsch. Das war noch in der  
 117 Volksschule. Ich erinnere mich.  
 118  
 119 **I:** Okay, sehr spannend. In welchem Fach würdet ihr gerne eure Erstsprache verwenden?  
 120 Warum in diesem Fach?  
 121  
 122 **2:** Musik. Ich möchte einmal alles verstehen. Vieles ist sehr kompliziert für mich. In  
 123 meiner Erstsprache würde ich mir bestimmt leichter tun. (...) Und es gibt so schöne  
 124 Lieder auf Arabisch. Ich möchte gerne diese Lieder mit meinen Freundinnen singen. Und  
 125 mit der ganzen Klasse. JA, das wäre schön.  
 126  
 127 **1:** Nein, Mathe. Das ist meine Meinung. Die Textaufgaben sind sehr schwer für mich. Ich  
 128 verstehe diese komplizierten Wörter nicht gut. Unser Professor meint ja, das Wort  
 129 bedeutet sowas und das ist sowas, aber ich glaubte auf Arabisch würde ich es viel besser  
 130 verstehen und zumindest keine Probleme mit dem Verständnis haben. Das wäre bestimmt  
 131 einfacher.  
 132  
 133 **3:** Ja, auf jeden Fall. Das finde ich auch. Ich würde mich auch für Mathe entscheiden. Das  
 134 ist manchmal sprachlich sehr schwer für mich. Ich verstehe inhaltlich auch fast alles, aber  
 135 sprachlich eben nicht.  
 136  
 137 **I:** Interessant. Gibt es Unterschiede bezüglich der Wertschätzungen durch Lehrpersonen?  
 138 Was würdet ihr antworten?  
 139  
 140 **1:** Ich würde sagen, dass vielleicht jüngere Lehrpersonen ein wenig offener sind und es  
 141 mehr schätzen, aber das passiert eigentlich auch nicht wirklich. Ältere Lehrer schätzen es  
 142 nicht. Nein, nicht wirklich.  
 143  
 144 **2:** Ja das finde ich auch. Jüngere Lehrer sind auch damit aufgewachsen und verstehen uns  
 145 besser. Ältere Leute aber nicht wirklich. Das ist meine Meinung.  
 146  
 147 **I:** Das ist spannend. Das habe ich noch nicht von diesem Blickwinkel betrachtet. Und ist  
 148 es schon einmal der Fall gewesen, dass ihr schulische Aufgaben zwar verstanden habt,  
 149 aber euch in der deutschen Sprache nicht richtig ausdrücken konntet? Wie seid ihr damit  
 150 umgegangen?  
 151

152 **1:** Also ich meine, ausdrücken kann ich mich schon, aber vielleicht nicht so gut, wie ich  
 153 es mir vielleicht wünsche. Also ich kann schon erklären, was ich meine. Aber jetzt nicht  
 154 mit so guten Wörtern. (...) Auf Arabisch kann ich das viel besser.  
 155

156 **I:** Okay, interessant.  
 157

158 **1:** Ja, es ist einfach nicht dasselbe.  
 159

160 **2:** Ja, man kann es nicht. Man kann es nicht so wirklich beschreiben. Das ist für mich  
 161 schwer.  
 162

163 **3:** Ja, bei mir war das auch schon sehr oft. Mir fallen viele Wörter zuerst in meiner  
 164 Erstsprache ein und dann erst auf Deutsch ein. Das ist immer so ein Durcheinander. Ich  
 165 versuche immer die deutschen Wörter zu verwenden und unterdrücke die meiner  
 166 Erstsprache. Mit der Zeit funktioniert das sehr gut. Das ist halt anstrengend und muss  
 167 geübt werden. Man muss auch manchmal schnell Antworten finden. Zum Beispiel bei  
 168 einer Schularbeit oder einer Wiederholung kann ich nicht so lange nachdenken.  
 169

170 **I:** Okay, dann wollen wir einmal weiterschauen. Schauen wir uns den Bildungserfolg an.  
 171 Würdet ihr sagen, dass ihr dieselben Chancen wie andere Schüler:innen in der Schule  
 172 habt?  
 173

174 **1:** Ich würde sagen, dass wir alle dieselben Chancen haben. Ja, eigentlich schon.  
 175

176 **2:** Ja, das würde ich auch sagen.  
 177

178 **3:** Ja, ich meine, es kommt schon auch darauf an, was man damit macht. Aber ich würde  
 179 schon sagen, dass alle Kinder dieselben Chancen haben. Wir könnten sogar bessere  
 180 Chancen haben, wenn man unsere Mehrsprachigkeit besser akzeptiert. Das könnte viel  
 181 bringen.  
 182

183 **I:** Und jetzt würde mich interessieren, ob ihr das Gefühl habt, ob euch eure Erstsprache  
 184 einen Vorteil oder einen Nachteil in der Schule bringen.  
 185

186 **1:** Schon ein Vorteil.  
 187

188 **2:** Ich glaube, dass es immer ein Vorteil ist, mehrere Sprachen zu können. (...) Und in der  
 189 Schule? Wir brauchen und verwenden unsere Sprache nicht wirklich. Also eher weniger.  
 190 Aber allgemein schon ein Vorteil.  
 191

192 **3:** Ich würde auch Vorteil sagen. Aber ich habe schon auch meine Probleme mit meiner  
 193 Sprache gehabt. Zum Beispiel gibt es in meiner Sprache keine Artikel. Deswegen hatte  
 194 ich zu Beginn schon sehr viele Probleme damit. Ich dachte mir so, wieso haben Sachen  
 195 Artikel? Wieso ist Banane weiblich und so? Also. Ja, die Fälle waren schwer für mich.  
 196 Aber es ist schon ein Vorteil.  
 197

198 **I:** Interessant. Und im Schulkontext? Was fällt euch hier auf?  
 199

200 **2:** Aber in der Schule ist es auf jeden Fall ein Vorteil.  
 201

202 **1:** Ja, wenn man beide Sprachen sehr gut kann. Auf jeden Fall.  
 203

204 **3:** Ja. Natürlich.  
205  
206 **2:** Am meisten bei Sprachen, zum Beispiel Französisch, Latein, Englisch. Es gibt schon  
207 einige Vokabeln, die gleich sind. Das kann schon manchmal helfen.  
208  
209 **1:** Ja, das stimmt. Das denke ich mir auch oft.  
210  
211 **3:** Bei mir ist es so, dass mir meine Sprache in Englisch oftmals gut hilft. In Deutsch eher  
212 weniger.  
213  
214 **I:** Das sind sehr informative Punkte. Habt ihr schon mal erlebt, dass ihr, aufgrund eurer  
215 Erstsprache, gezielt benachteiligt oder bevorzugt wurdet?  
216  
217 **1:** (Mhm) Benachteiligt aufgrund unserer Erstsprache?  
218  
219 **I:** Ja, genau. Ist das schon einmal vorgekommen? Könnt ihr euch daran erinnern?  
220  
221 **1:** Nein, nicht wirklich.  
222  
223 **3:** Nein. Mir ist das noch nicht aufgefallen.  
224  
225 **2:** Nein. Nicht wirklich.  
226  
227 **I:** Okay, das ist interessant. Kommen wir zum nächsten Punkt. Und zwar geht es jetzt um  
228 eure Schulaufgaben, Hausaufgaben oder um euren Lernprozess. Habt ihr spezielle  
229 Strategien oder Herangehensweisen, die ihr in Bezug auf eure Mehrsprachigkeit nutzt?  
230 Und wenn ja, welche?  
231  
232 **3:** Wenn ich die Wörter nicht weiß, dann schaue ich sie auf meiner Erstsprache nach. In  
233 Mathe mache ich das oft. Vor allem bei Textaufgaben brauche ich das.  
234  
235 **1:** Ich übersetze. (...) Aber eigentlich nur in Mathe, bei Sachaufgaben. Da übersetze ich  
236 schon einzelne Wörter, wenn ich es nicht verstehe, oder allgemein. Aber in anderen  
237 Fächern eigentlich sehr selten. Manchmal mache ich das auch in Musik und in Geografie.  
238  
239 **2:** Ja ich habe auch schon ein eigenes Vokabelheft. Dort stehen besonders schwierige  
240 Wörter für mich. Auf der ersten Seite habe ich auch deutsche Grammatikregeln, die ich  
241 mir schwer merke. Ja, in Mathe mache ich das oft. Das brauche ich einfach.  
242  
243 **I:** Sehr spannend. Schauen wir weiter. Wie werdet ihr von Lehrerinnen und Lehrern  
244 eingeschätzt? Glaubt ihr, aufgrund eurer Mehrsprachigkeit, werdet ihr besser oder  
245 schlechter eingeschätzt?  
246  
247 **1:** Mir ist aufgefallen, dass jemand mit deutscher Muttersprache besser eingeschätzt wird.  
248 Ich meine, er spricht Deutsch und Englisch. Ja und von klein auf. Das ist einfach anders  
249 bei mir. Denn bei mir ist Deutsch nur ein Teil meines Lebens. Aber bei denen ist es  
250 eigentlich ein sehr wichtiger Teil.  
251  
252 **2:** JA, bei mir ist das auch. In Geografie zum Beispiel. Wenn man bei der Wiederholung  
253 dran ist und sich falsch ausdrückt, dann sagt er sofort, dass meine Deutschkenntnisse  
254 schlecht sind und ich sie verbessern soll. Manche ziehen sogar Punkte ab, obwohl es  
255 nichts damit zu tun hat. Denn ich habe das Thema richtig beschrieben. Er sagt, dass es

256 wegen den Grammatikfehlern oder anderen Fehlern ist und deshalb die Punkte abgezogen  
 257 werden. Also meine Deutschkenntnisse werden auf jeden Fall schlechter eingeschätzt.  
 258 Immerhin sind andere Kinder auch manchmal nervös. Sie versprechen sich. Aber es ist  
 259 hier gar kein Problem. Das finde ich unfair.  
 260  
 261 **3:** Mir ist das auch aufgefallen. Ich habe das Gefühl, dass manche Lehrer mit mir  
 262 sprechen, als könnte ich schlecht Deutsch. Verstehen Sie? Sie sprechen langsamer und  
 263 lauter. Das finde ich sehr seltsam.  
 264  
 265 **2:** Aber natürlich nur ein paar Lehrer, also nicht alle.  
 266  
 267 **I:** Das ist für mich neu. Danke, dass ihr eure Erlebnisse geteilt habt. Kommen wir zu  
 268 meiner nächsten Frage: Was denken eure Eltern, Geschwister, Freunde über eure  
 269 Mehrsprachigkeit beziehungsweise eure Chancen in Bezug auf euren Bildungserfolg in  
 270 der Schule?  
 271  
 272 **1:** Mein Vater sagt immer, dass es immer gut ist, dass man mehrere Sprachen lernt, weil  
 273 zum Beispiel egal in welchem Land man ist, je mehr Sprachen man kann, desto mehr  
 274 Möglichkeiten und Chancen hat man. Mein Vater empfiehlt viele Sprachen zu lernen. Ich  
 275 finde das auch gut so.  
 276  
 277 **2:** Ja, bei mir ist das auch so. Nicht nur, weil man dann mehr Sprachen kann, sondern es  
 278 geht auch darum neue Dinge zu lernen. Ja, so wie sie gesagt hat, im Ausland kann es sehr  
 279 hilfreich sein, zum Beispiel mit Englisch und auch mit meiner Erstsprache. Ja.  
 280  
 281 **3:** Ja, bei mir ist auch so, aber meine Mutter meinte, dass es besser wäre, wenn ich auch  
 282 Englisch besser könnte, weil man weiß nie was passiert. Also bei meiner Mutter ist  
 283 Bildung sehr, sehr wichtig. Deswegen meint sie auch, dass ich mehr Sprachen lernen soll,  
 284 damit man auch dann seinen Job in anderen Ländern machen kann.  
 285  
 286 **I:** Sehr spannend! Vielen Dank für die Inhalte. Wir sind schon beim abschließenden Teil  
 287 angelangt. Kommen wir zu zwei sehr bedeutsamen Fragen. Wir starten mit der ersten  
 288 Frage: Was denkt ihr, müsste die Schule tun, um Chancengerechtigkeit in Bezug auf den  
 289 Bildungserfolg herzustellen? Was würdet ihr antworten?  
 290  
 291 **1:** Man könnte zum Beispiel die Hauptfächer als Extraunterricht machen, wo jeder  
 292 kommen kann, aber er muss nicht. (...) Zum Beispiel wird Mathe auf Arabisch angeboten.  
 293 Eine Woche darauf dasselbe in einer anderen Sprache. Vielleicht hilft es den Leuten. Eine  
 294 Nachhilfe in der Erstsprache wäre auch gut. Denn viele können nicht lesen und schreiben  
 295 in ihrer Erstsprache.  
 296  
 297 **3:** Ich habe gehört, dass heutzutage Kinder, die schlecht Deutsch können, in extra Klassen  
 298 geschickt werden und nicht mehr in einer Klasse mit allen anderen Kindern sind. Ich finde  
 299 das ist eigentlich ein Nachteil, weil ich habe Deutsch so gelernt. Ich war in einer Klasse  
 300 mit vielen anderen Kindern. Ich habe eben zugehört, was sie machen, was sie sagen und  
 301 deswegen habe ich, glaube ich, auch schneller gelernt. Aber jetzt, wenn man sie isoliert,  
 302 dann glaube ich, dass das ja noch länger dauern wird. Sie werden einfach ein paar Jahre  
 303 zurück sein und irgendwie nicht wirklich mitkommen. In einer gemeinsamen Klasse wäre  
 304 das besser.  
 305

306 **2:** Ich denke das auch. Ich finde, dass die Erstsprachen gefördert werden müssen. Wie  
307 genau? Da gibt es, denke ich, viele Möglichkeiten. Kurse, Bücher, Material. Aber  
308 Hauptsache, man macht etwas.  
309

310 **I:** Zum Abschluss würde mich eine sehr spannende Frage interessieren: Was wünscht ihr  
311 euch von der Schule im Hinblick auf eure Mehrsprachigkeit?  
312

313 **1:** Ich wünsche mir, dass meine Sprache mehr Anerkennung bekommt. Ich möchte in  
314 meiner Sprache laut sprechen können, ohne ein Problem zu bekommen. (...) Ich wünsche  
315 mir, dass es Förderangebote geben wird, dass alle Kinder gute Chancen in der Schule  
316 haben. Ich wünsche mir Respekt. Immerhin sind wir alle hier um zu lernen. Und wir  
317 sollen das alle gemeinsam machen. Da sollten alle gleich sein und gleich gut lernen  
318 können.  
319

320 **2:** Ja, ich würde noch was sagen. Zum Beispiel ab der fünften Klasse muss man entweder  
321 Italienisch oder Französisch sprechen, also lernen. Aber es wäre viel sinnvoller, wenn wir  
322 in unseren Erstsprachen gefördert werden. Also wenn die Erstsprachen unterrichtet  
323 werden, zum Beispiel Arabisch oder so, weil es ist einfach ein Vorteil. Französisch werde  
324 ich am Ende der Schulzeit nicht so gut sprechen können oder vielleicht sogar vergessen  
325 haben. Aber wenn ich in Arabisch gefördert werde, dann werde ich das auch nie vergessen  
326 und immer fest in mir haben. Ich werde das nicht vergessen, weil ich sowieso mit meinen  
327 Eltern rede. Aber Französisch? Ich finde, es ist sinnlos, dass wir vier Jahre lang diese  
328 Sprache lernen. Am Schluss werden wir nicht wirklich Französisch sprechen können und  
329 das finde ich eigentlich sinnlos.  
330

331 **3:** Ich wünsche mir, dass man mehr auf die Kinder und ihre Erstsprachen eingehen würde.  
332 Sprachen sollen als Vorteil gesehen werden. Es ist sehr unangenehm, wenn wir das Gefühl  
333 bekommen, dass unsere Sprachen hier nicht willkommen sind. (...) Und ich meine ein  
334 paar Lehrer machen das schon, aber halt viel zu wenige. Und Förderung gibt es gar nicht.  
335 Das wäre schön und wichtig, glaube ich.  
336

337 **I:** Das sind sehr spannende Punkte gewesen. Sehr interessant und informativ. Na gut,  
338 dann sind wir auch schon am Ende angelangt. Gibt es irgendwas, was euch noch am  
339 Herzen liegt, was ihr unbedingt noch sagen wollt, was euch nicht klar war oder was ihr  
340 gerne betonen wollt?  
341

342 **3:** Nein. Für mich war alles klar. Ich habe auch keine Fragen mehr.  
343

344 **1:** Nein.  
345

346 **2:** Ich auch nicht.  
347

348 **I:** Na schön, dann bedanke ich mich bei euch für eure Teilnahme. Das sind wirklich sehr  
349 spannende Punkte und Aspekte herausgekommen. Wirklich sehr interessant und  
350 informativ. Ich habe heute viel dazugelernt. Ich wünsche euch einen wunderschönen  
351 Nachmittag.  
352

353 **2:** Danke! Ihnen auch!  
354

355 **1:** Tschüss.  
356

357 **3:** Danke! Auf Wiedersehen!

358  
359  
360  
361  
362  
363  
364  
365  
366  
367  
368  
369  
370  
371  
372  
373  
374  
375  
376  
377  
378  
379  
380  
381  
382  
383  
384  
385  
386  
387  
388  
389  
390  
391  
392  
393  
394  
395  
396  
397  
398  
399  
400  
401  
402  
403  
404  
405  
406  
407  
408  
409

## 2. Gruppeninterview

**I:** So, dann heiße ich euch herzlich willkommen. Vielen Dank, dass ihr euch die Zeit für unser Interview genommen habt. Ich habe heute hier schon eure wunderschönen ausgefüllten mehrsprachigen Hände vor mir liegen. Welche Sprachen haben wir denn hier? Einmal Slowakisch und zweimal Polnisch. Wunderbar. Starten wir, gleich zu Beginn, mit dem Schulaspekt. Habt ihr das Gefühl, dass eure Erstsprachen in der Schule akzeptiert werden?

**4:** Also ich würde sagen, dass unsere Erstsprachen nicht voll akzeptiert werden, denn wenn ich in meiner Erstsprache spreche, also eine längere Zeit, dann würde das bestimmt jemandem auffallen und nicht gefallen. Ich würde bestimmt ermahnt werden. Es soll ausschließlich auf Deutsch gesprochen werden. Ich meine, mir sind jetzt keine schlimmen Geschichten passiert, aber ermahnt wurde ich schon oft.

**5:** Ja, bei mir ist das ähnlich. Akzeptiert werden sich nicht wirklich. Ich werde gefühlt auch ständig ermahnt. Ja, das ist schon nervig, aber so ist es nun einmal.

**6:** Ich denke, dass unsere Erstsprachen gerade einmal toleriert werden, aber akzeptiert und respektiert nicht. Mir persönlich fällt das schon auf. In der Schule haben unsere Erstsprachen nichts verloren. Daran gewöhnt man sich mit der Zeit.

**4:** Aber ich bin der Meinung, dass man alle Sprachen akzeptieren sollte, weil wir sind ja im Grunde genommen alle gleich, egal ob wir dieselbe Kultur oder Sprache haben. Und ich finde, man sollte einfach alles akzeptieren.

**6:** JA, das finde ich auch.

**5:** Ja, auf jeden Fall.

**I:** Okay, sehr spannend. Und habt ihr schon positive oder negative Erfahrungen, in Bezug auf eure Mehrsprachigkeit, gemacht?

**4:** Ich wurde häufig ermahnt, aber sonst eigentlich nicht.

**5:** Ja, bei mir war das auch der Fall.

**6:** Mir ist einmal etwas Unangenehmes passiert. Ich hatte eine mündliche Prüfung und ich war ein wenig nervös. Sie verstehen. Also war mein Deutsch nicht perfekt, speziell die Fachbegriffe habe ich falsch verwendet. Der Lehrer hat mir gesagt, dass ich meine Deutschkenntnisse verbessern muss. Und das vor der gesamten Klasse. Das habe ich heute noch nicht vergessen.

410  
411 **I:** Okay, das ist sehr neu für mich. Und erinnert ihr euch an spezifische Situationen in der  
412 Schule, wo ihr euch in der deutschen Sprache nicht gut ausdrücken konntet und lieber  
413 eure Erstsprache verwenden wolltet?  
414  
415 **5:** Ich meine, das ist auch wieder so eine Sache. Das ist eigentlich in beiden Sprachen so,  
416 dass ich ständig hin und herspringe in meinem Kopf. Manchmal passiert es mir zum  
417 Beispiel in Deutsch, dass ich einmal das Wort nicht weiß. Das passiert mir aber auch in  
418 meiner Erstsprache. Das passiert in einigen Situationen. Bei mündlichen Prüfungen vor  
419 allem. Einmal nehme ich lieber Deutsch und einmal lieber meine Erstsprache. Das ist sehr  
420 verschieden.  
421  
422 **4:** Nein, eigentlich nicht wirklich. Es ist so, dass ich Slowakisch sehr gut verstehen kann,  
423 aber eher schlechter reden, weil ich mich nicht so gut ausdrücken kann. In Deutsch ist es  
424 nicht dasselbe, da kann ich mich in beiden Aspekten gut ausdrücken. Deshalb fällt mir  
425 Deutsch schon leichter.  
426  
427 **6:** Bei mir ist es so, dass ich vor allem in komplizierten Fächern, Mathe und Physik zum  
428 Beispiel, meine Erstsprache verwenden möchte. Auf Deutsch tue ich mir da schon  
429 manchmal sehr schwer. In meiner Erstsprache könnte ich die Aufgaben bestimmt besser  
430 verstehen und lösen.  
431  
432 **I:** Okay, das ist auch sehr spannend. Danke für die erkenntnisreichen Informationen.  
433 Kommen wir zu meiner nächsten Frage: Erinnert ihr euch an Situationen, in denen eure  
434 Erstsprache in der Schule explizit erwünscht war? Denkt an den Unterricht, an  
435 Schulreisen oder Ausflüge.  
436  
437 **4:** Also ich würde sagen, dass das eigentlich nicht ein einziges Mal der Fall war. Ich kann  
438 mich zumindest nicht wirklich an eine Situation erinnern.  
439  
440 **5:** Ich schließe mich ihm an. Das fragt man nie. (...) Außer vielleicht, wenn man mit der  
441 Schule in den Aktivtagen im Ausland ist, wo zufällig deine Sprache gebraucht wird. Dann  
442 könnte es der Fall sein. Dann ist es schon gut, wenn man einen Dolmetscher mit hat, aber  
443 mir ist das noch nie passiert.  
444  
445 **6:** Ich erinnere mich an eine Situation in der Unterstufe. Da haben wir in Deutsch Referate  
446 über Länder gehalten. Ich hatte mein Land. Das war eine schöne Situation, da habe ich  
447 ein paar Sätze sprechen können. Ich habe auch Süßigkeiten mitgebracht und diese  
448 ausgeteilt. Das weiß ich noch, Ja, das war nicht schlecht.  
449  
450 **I:** Das ist sehr aufschlussreich. Gibt es ein Schulfach, in dem ihr lieber eure Erstsprache  
451 verwenden würdet? Welches Fach wäre das?  
452  
453 **4:** Das ist eine schwierige Frage, weil mir jetzt nicht wirklich einfallen würde, in welchem  
454 Fach das so von Vorteil wäre. (...) Aber ich würde sagen, dass ich eher bei Deutsch  
455 bleiben würde, da die gesamte Schule von der deutschen Sprache geprägt ist und wir von  
456 Beginn an daran gewöhnt wurden. Wir wurden quasi dazu erzogen die deutsche Sprache  
457 zu verwenden und das in allen Situationen. Mittlerweile bleibe ich gerne bei Deutsch.  
458 Das war nicht immer so, aber heute ist es definitiv so.  
459

460 **5:** Ich würde Mathe sagen. Die Dinge sind echt kompliziert und schwer. Meine  
 461 Erstsprache hilft mir da schon in vielen Dingen. Aber eigentlich verwende ich Deutsch  
 462 öfter und auch lieber.  
 463

464 **6:** JA, ich auch. Ich meine, hin und wieder würde ich schon gerne auf meine Erstsprache  
 465 zurückgreifen. Aber eigentlich funktioniert es mit Deutsch ja ganz gut. Man hat sich daran  
 466 gewöhnt. Aber ich würde Mathe oder Physik sagen. Ja, Mathe. Es ist recht kompliziert.  
 467 In meiner Erstsprache fallen mir viele Dinge deutlich leichter. Ja, das ist so.  
 468

469 **I:** Spannend. Mich würde zunächst interessieren: Wie reagieren Lehrpersonen, wenn sie  
 470 euch in eurer Erstsprache sprechen hören? Reagieren sie positiv oder negativ? Was ist  
 471 euch aufgefallen?  
 472

473 **4:** Ja, sie reagieren eher negativ. Das passiert hin und wieder. Ich spreche in meiner  
 474 Erstsprache, ein Lehrer hört das und ermahnt mich. Sie sagen immer, dass wir auf Deutsch  
 475 sprechen sollen. Ja, das passiert.  
 476

477 **5:** Ja, das ist mir auch schon passiert.  
 478

479 **I:** Wirklich? Okay.  
 480

481 **6:** Ja, aber ich habe das Gefühl, dass das in der Unterstufe viel schlimmer war. Jetzt, in  
 482 den Pausen oder nach der Schule sprechen wir alle miteinander eigentlich auch Deutsch.  
 483 Ich spreche nur mit meinen Freunden oder Eltern Polnisch. In der Schule fast immer  
 484 Deutsch. Da habe ich mich irgendwie daran gewöhnt. Aber als ich jünger war, konnte ich  
 485 das überhaupt nicht verstehen. Mittlerweile ist das kein großes Problem mehr für mich.  
 486

487 **I:** Gibt es Unterschiede bezüglich der Wertschätzung durch Lehrpersonen?  
 488

489 **4:** Nein, das finde ich nicht.  
 490

491 **5:** Also, ich habe schon das Gefühl, dass es bestimmte Lehrer gibt, denen ist das besonders  
 492 wichtig. Aber halt nicht alle sind so. Manchen ist es auch egal. Aber dem Großteil ist es  
 493 schon wichtig, dass man Deutsch spricht. Und wir werden schon wertgeschätzt in der  
 494 Schule, aber unsere Sprachen halt nicht.  
 495

496 **6:** Das sehe ich auch so. Ja, genau. (...) Die Mehrheit schätzt unsere Sprachen nicht. Das  
 497 ist sehr schade.  
 498

499 **I:** Verstehe. Ja. Das ist interessant. Und ist es schon einmal der Fall gewesen, dass ihr eine  
 500 Schulaufgabe zwar verstanden habt, ihr euch in der deutschen Sprache aber nicht  
 501 ausdrücken konntet? Wie seid ihr mit dieser Situation umgegangen?  
 502

503 **6:** Also, wo wir in unserer Erstsprache genau wussten, was zu sagen und zu schreiben  
 504 gewesen wäre, aber in der deutschen Sprache nicht?  
 505

506 **I:** Ja, genau.  
 507

508 **6:** Ich glaube das passiert mir tatsächlich relativ oft. Ja zwei Sprachen zu sprechen kann  
 509 sehr verwirrend und herausfordernd sein. Vor allem bei komplizierten Dingen. Ich helfe  
 510 mir mit Übersetzern und Wörterbüchern. Manchmal schreibe ich Dinge auch auf.  
 511

512 **4:** Mir ist das noch nicht passiert und wie bei ihm ist es auch genau umgekehrt, weil  
513 sprechen und hören finde ich im Slowakischen einfach, aber wenn es zum Schreiben  
514 kommt und Grammatik etc. ist das eben schwierig.  
515

516 **5:** Mir passiert das schon in Mathe manchmal. Da fallen mir komplizierte Begriffe  
517 manchmal zuerst in meiner Erstsprache ein. Das ist verwirrend für mich.  
518

519 **I:** Und wie bist du damit umgegangen?  
520

521 **5:** Ja, man weiß sich zu helfen. Ich verwende das Internet. Ich würde auch so eine Lösung  
522 finden, es würde aber länger dauern. Man hat nicht immer viel Zeit. Gerade in der Schule.  
523

524 **I:** Interessant. Habt ihr das Gefühl, dass ihr dieselben Chancen wie andere Schüler:innen  
525 habt? Warum ist das so?  
526

527 **4:** Ich denke ja. Wir sind alle gleich und haben alle dieselben Chancen.  
528

529 **6:** Wenn man unsere Sprachen mehr beachten würde, dann könnten wir sogar mehr aus  
530 uns machen. (Mhm) Ja, das denke ich. Denn mehrere Sprachen zu können, das ermöglicht  
531 immer viele Chancen im Leben. Da ist es egal, wo man ist.  
532

533 **I:** Okay, das ist ein spannender Punkt. Danke für eure Beiträge. Gut, wir wollen uns jetzt  
534 den Bildungserfolg anschauen. Glaubt ihr oder habt ihr das Gefühl, dass ihr aufgrund  
535 eurer Erstsprache einen Vorteil oder einen Nachteil in der Schule habt? Warum?  
536

537 **4:** Ich würde sagen, DEFINITIV ein Vorteil. Ich meine das zum Beispiel. Man kann sich  
538 mit mehr Leuten verständigen, je mehr Sprachen man kann. Da kann man gleich mit der  
539 ganzen Welt kommunizieren, wenn man alle Sprachen sprechen könnte. Sehr schön.  
540

541 **5:** Es ist ein Vorteil. Sprachen sind immer ein Vorteil. So kann man sich auf der Welt  
542 besser vernetzen, weil man mehr Sprachen spricht und mehr Kontakte knüpfen kann. Das  
543 ist super. Geht es um Freunde, die Arbeit oder das Leben. (...) Das kann ja nur ein Vorteil  
544 sein.  
545

546 **6:** Also, ich kann mich da eigentlich größtenteils auch anschließen. Also, ich würde sagen,  
547 es ist schon ein Vorteil, einerseits weil man halt mit Freunden auf Polnisch reden kann  
548 oder mal einfach mit anderen Leuten in der Erstsprache zu sprechen. Aber was mir  
549 aufgefallen ist, zum Beispiel in Italienisch. Da kommt es vor, dass sich gewisse Dinge  
550 ähnlich wie auf Polnisch anhören. Sie haben zumeist vielleicht nicht die gleiche  
551 Bedeutung, aber weil sie sich eh nicht ändern, ist es viel einfacher, diese Wörter zu lernen,  
552 sich zu merken und einzuprägen. Und allgemein im Leben ist es auch auf jeden Fall ein  
553 Vorteil. Das ist eh klar. Es ist eine zusätzliche Fähigkeit, die gebraucht und verwendet  
554 werden kann. Und das in verschiedenen Situationen.  
555

556 **I:** Sehr interessant. Faszinierend. Mich würde zunächst interessieren: Habt ihr schon  
557 einmal erlebt, bevorzugt beziehungsweise benachteiligt zu werden, aufgrund eurer  
558 Erstsprache?  
559

560 **4:** Nein, das ist noch nicht passiert.  
561

562 **6:** Nein.  
563

564 **I:** Okay. Das ist spannend. Und habt ihr vielleicht bei Hausaufgaben oder schulischen  
565 Aufgaben irgendwelche spezifischen Herangehensweisen, bei denen euch eure  
566 Mehrsprachigkeit behilflich ist?  
567

568 **5:** Ja, hier komme ich wieder auf Italienisch zu sprechen. Da sind einige Wörter ziemlich  
569 ähnlich, oder anders gesagt bestimmte Teile von Wörtern. Aus dem Polnischen kommt  
570 vielleicht schon ein Wort vor. Dann kann ich das als eine Art Verknüpfung nutzen, weil  
571 manchmal kann es sogar vorkommen, dass sogar zwei Teile von zwei verschiedenen  
572 Wörtern in Italienisch irgendwie ein Wort sind. Hierfür verwende ich auch ein  
573 Vokabelheft, in das ich auch die Wörter in meiner Erstsprache schreibe. Das ist sehr  
574 hilfreich für mich. Ich verwende es fast immer.  
575

576 **4:** Also was ich mir angewöhnt habe, und zwar, das ist nicht mit Absicht gewesen, sondern  
577 halt einfach passiert. Keine Ahnung wieso. Und zwar ist es so, dass ich in Mathematik  
578 immer slowakische Zahlen benutze, nie deutsche. Ich weiß auch nicht, warum es so ist.  
579 Ich habe es mir einfach angewöhnt.  
580

581 **6:** Ja, also ich schlage hin und wieder einzelne Wörter nach. Also ich suche sie online,  
582 um komplizierte Dinge zu beschreiben. Sonst mache ich eigentlich nichts.  
583

584 **I:** Okay, spannend. Und habt ihr das Gefühl, dass eure Sprachkenntnisse einen Einfluss  
585 darauf haben, wie euch andere Lehrer einschätzen? Was denkt ihr?  
586

587 **4:** Nein, das will ich jetzt nicht sagen. Also, ich würde jetzt nicht sagen, dass das einen  
588 Einfluss auf das Verhalten der Lehrer hat. Okay.  
589

590 **5:** Finde ich auch nicht. Ich finde nicht, dass nur, weil du eine Sprache kannst, dich andere  
591 Lehrer irgendwie anders behandeln.  
592

593 **6:** Nein, nicht wirklich.  
594

595 **I:** Okay, ich verstehe. Dann würde mich als Nächstes noch interessieren: Was denken eure  
596 Eltern, Geschwister oder Freunde über eure Mehrsprachigkeit und eure Chancen in Bezug  
597 auf euren Bildungserfolg in der Schule?  
598

599 **5:** Meine Eltern und Freunde sind der Meinung, dass meine Mehrsprachigkeit ja  
600 eigentlich nur ein Vorteil sein kann. Sie sagen, dass ich die Sprachen gut beherrschen soll,  
601 denn man weiß ja nie, wann man sie einmal brauchen wird. (...) Vor allem meiner Mutter  
602 ist das sehr wichtig. Sie sagt, dass ich sehr gute Voraussetzungen und Chancen für die  
603 Schule und die Uni habe. Ihr ist Bildung schon sehr wichtig. Meinen Freunden gefällt das  
604 auch. Manchmal fragen sie mich, was ein Wort bedeutet. Oder sie fragen nach speziellen  
605 Wörtern.  
606

607 **6:** Ja, bei mir ist es sehr ähnlich. Meine Eltern denken eigentlich genauso. Meine kleine  
608 Schwester ist auch so ein richtiger Sprachen-Fan. Sie verwendet einige Sprach-Apps und  
609 spricht sogar viel mehr als ich. Sie sagt, dass Sprachen der Schlüssel zur Welt sind. (...) Mit  
610 meinen Freunden aber rede ich eher selten über so etwas.  
611

612 **4:** Ich kann mich anschließen. Ich meine, es ist eigentlich wie gesagt ein ziemlicher  
613 Vorteil. Meine Freunde beherrschen ja auch viele verschiedene Sprachen und dadurch  
614 können sie sich auch in anderen Ländern gut ausdrücken. Man kann sich untereinander

615 einfach besser verstehen. Man ist auch viel flexibler. Denken wir einmal an die  
 616 Jobchancen. Meine Eltern und Freunde sehen das genauso, würde ich sagen.  
 617

618 **I:** Sehr interessant. Das sind sehr spannende Punkte. Vielen Dank für eure Beiträge.  
 619 Kommen wir zum Schluss zu zwei kniffligen Fragen. Die erste Frage lautet: Was denkt  
 620 ihr, muss die Schule tun, um Chancengerechtigkeit in Bezug auf den Bildungserfolg  
 621 herzustellen?  
 622

623 **4:** Ich meine, ich habe ja schon gesagt, ich finde eigentlich, dass jeder gleiche Chancen  
 624 haben sollte. Somit würde ich mir wünschen, dass man irgendwie versuchen würde, die  
 625 Schüler in ihren Erstsprachen zu unterrichten und zu fördern. Was zwar schwer  
 626 umzusetzen wäre, weil es ja sehr, sehr viele Sprachen gibt. (...) Und dafür auch überall  
 627 einen Lehrer finden müsste, die man bezahlen müsste. Und das würde ja mit der Zeit alles  
 628 sehr schwer werden. Aber wie gesagt, das wäre gut.  
 629

630 **5:** Ja, ich denke, dass man bei den Schülern wirklich früh ansetzen muss. Ich denke, dass  
 631 man die Erstsprachen in den Unterricht oder die Schule einbauen muss. Man muss einfach  
 632 mehr damit arbeiten. Das wäre wichtig.  
 633

634 **6:** Ja, das finde ich auch. Ich glaube, dass man unsere Erstsprachen wirklich als Chance  
 635 sehen müsste. Wir sollten damit arbeiten und damit lernen. In der Schule ist immer nur  
 636 Deutsch erlaubt. Das ist sehr schade und man merkt ja auch, wie viele Leute damit  
 637 kämpfen.  
 638

639 **I:** Okay, okay. Und was würdet ihr euch im Hinblick auf eure Mehrsprachigkeit in der  
 640 Schule oder von der Schule wünschen? Wenn ihr an eure Erstsprache denkt. Was würdet  
 641 ihr euch also von der Schule wünschen, damit ihr erfolgreich im Bildungssystem seid?  
 642

643 **4:** Was gut wäre, wäre zum Beispiel so vielleicht ein freiwilliger Unterricht. Also ein  
 644 freiwilliger Unterricht in den Erstsprachen. Die Personen können halt einfach nicht so gut  
 645 in der Sprache lesen und schreiben. Wenn ich das da lernen würde in dem Unterricht,  
 646 dann hätte das schon einen Vorteil. Dann könnte man sich noch besser in dieser Sprache  
 647 verständigen.  
 648

649 **5:** Ja, ich würde mir einfach wünschen, dass unsere Sprachen mehr akzeptiert werden. Es  
 650 wäre schön, wenn man mehr mit unseren Sprachen arbeiten und lernen dürfte, denn  
 651 eigentlich machen wir das alle ja zu Hause genauso. Wenn ich bei einer Aufgabe ein  
 652 Problem habe, dann helfe ich mir mit meiner Erstsprache. Und in der Schule darf ich das  
 653 nicht und dann komme ich nicht weiter. Das hat wenig Sinn für mich. Ja, das wäre sehr  
 654 schön.  
 655

656 **6:** Ich würde mir wünschen, dass von klein auf, also ab der Unterstufe, unsere Sprachen  
 657 nicht so als verboten gelten. Ich spreche gerne mit meinen Freunden auf Polnisch. Und  
 658 ja, in der Schule vergesse ich das manchmal. Dann bekommt man gefühlt immer Ärger.  
 659 Das ist nicht schön. Meine Sprache ist ein Teil von mir. (...) Und wir waren uns alle einig,  
 660 dass es ein großer Vorteil ist. Also gehören unsere Erstsprachen in die Schule. Ganz klar  
 661 für mich.  
 662

663 **I:** Ja, okay. Sehr schön. Na super. Dann wäre es das von meiner Seite aus. Habt ihr  
 664 irgendeine Frage? Ein Anliegen? Unklarheiten? Möchtet ihr unbedingt noch etwas  
 665 loswerden? (...)  
 666

667 **5:** Nein, eigentlich nicht.  
668  
669 **6:** Nein, nicht wirklich.  
670  
671 **4:** SEID STOLZ auf eure Erstsprache! Das ist ein riesiger Vorteil und eine super Chance!  
672 Vergesst das nicht!  
673  
674 **I:** Sehr gut. Dann bedanke ich mich, dass ihr euch heute die Zeit genommen habt. Ich  
675 finde da waren sehr spannende Dinge und Erkenntnisse dabei. Ich wünsche euch noch  
676 einen wunderschönen Nachmittag. Vielen Dank! Auf Wiedersehen!  
677  
678 **4:** Danke sehr! Auf Wiedersehen!  
679  
680 **5:** Auf Wiedersehen!  
681  
682 **6:** Vielen Dank! Ja. Auf Wiedersehen!  
683  
684  
685  
686  
687  
688  
689  
690  
691  
692  
693 **3. Gruppeninterview**  
694  
695 **I:** Na gut, dann starten wir mit unserem Interview heute. Ich bin euch sehr dankbar, dass  
696 ihr euch die Zeit genommen habt. Heute geht es um eure Mehrsprachigkeit und euren  
697 Bildungserfolg. Ich habe eure mehrsprachigen Hände hier vor mir liegen. Welche  
698 Sprachen haben wir denn hier? (...) Türkisch, Paschto und Arabisch. Sehr interessant.  
699 Mich würde jetzt zu Beginn gleich einmal interessieren: Habt ihr das Gefühl, dass eure  
700 Erstsprachen in der Schule akzeptiert und respektiert werden? Bitte begründet eure  
701 Antworten immer.  
702  
703 **7:** In der Schule? Meinen Sie die Lehrer?  
704  
705 **I:** Ja, unter anderem. Hier ist die gesamte Schule gemeint, also alle Personen, Situationen  
706 und Umstände, die dazu zählen.  
707  
708 **7:** Ja, gut. Ich bin schon der Meinung, dass es schon akzeptiert und respektiert wird, aber  
709 nicht im Unterricht. Ich habe das Gefühl, dass sie denken, dass wir sonst über sie lästern  
710 oder Blödsinn machen. Deswegen finden sie das ziemlich unangenehm. (...) Aber sonst  
711 ist mir eigentlich nichts aufgefallen.  
712  
713 **8:** Ich finde eigentlich nicht wirklich, dass unsere Erstsprachen akzeptiert und respektiert  
714 werden, denn man wird schon oft ermahnt, wenn man in der Erstsprache spricht. Man  
715 bekommt schon den Eindruck, dass es nicht erlaubt ist. Ich meine es ist jetzt nicht  
716 schlimm. Einfach ein wenig unangenehm für mich.  
717

718 **9:** Ich kann hier nicht von meiner Erfahrung sprechen. Ich hatte noch nie ein großes  
719 Problem damit. Ich denke, weil ich erinnere mich an meine Volksschule. Dort war das  
720 schon nicht gerne gesehen. Hier habe ich mich einfach weiterhin darangehalten. Ich  
721 spreche in der Schule eigentlich nie Arabisch. Höchstens, wenn ich meinen Vater einmal  
722 anrufen muss. (...) Aber was ich so mitbekomme, denke ich auch eher, dass es nicht  
723 wirklich akzeptiert wird. Wenn man an die Stunde oder Pause denkt, da ist das schon oft  
724 ein Problem.  
725

726 **I:** Sehr spannend. Danke für eure ersten Eindrücke. Mich würde interessieren: Habt ihr  
727 in der Schule, in Bezug auf eure Mehrsprachigkeit, schon einmal positive oder negative  
728 Erfahrungen erlebt?  
729

730 **7:** Also, ich persönlich habe jetzt keine negativen und keine positiven Erfahrungen  
731 gemacht, wirklich nicht, (...) aber eine Mitschülerin von mir. Daran kann ich mich noch  
732 erinnern. Ich weiß aber auch nicht mehr genau was war oder was noch vorgefallen ist,  
733 aber wir waren alle schon sehr schockiert. Ich weiß es leider echt nicht mehr genau, aber  
734 sie hat in ihrer Erstsprache geredet und ich weiß auch nicht mehr bei welchem Lehrer,  
735 aber nur weil sie auf ihrer Erstsprache gesprochen hat, wurde sie aus dem Unterricht  
736 rausgeschickt. Das weiß ich noch. Ja, so war das.  
737

738 **I:** Wirklich? Aus dem Unterricht geschickt? Vor die Klasse?  
739

740 **7:** Ja, genau. Sie sollte vor die Klasse gehen. Es wurde auch noch nach dem Unterricht  
741 mit ihr gesprochen. Also der Lehrer hat mit ihr gesprochen. Ich meine, wer weiß, was da  
742 noch vorgefallen ist, aber wir haben das so mitbekommen. Es wurde eigentlich auch nie  
743 aufgeklärt. Das war schon seltsam für alle.  
744

745 **I:** Okay, das ist schockierend. Sie wurde vom Unterricht ausgeschlossen.  
746

747 **7:** Ja, sie sollte einfach rausgehen.  
748

749 **8:** Also ich merke, dass einen manche Lehrer einfach nicht wirklich akzeptieren. Ich  
750 denke sie merken ja, dass wir einfach anders sind. Sie sehen ja unser Aussehen, unsere  
751 Namen oder eben unsere Sprache. Und deswegen schauen sie schon manchmal genau  
752 oder streng, wenn sie uns in unserer Muttersprache sprechen hören. Das ist mir schon  
753 passiert. (...) Oder eben, dass sie direkt etwas sagen. Das kommt schon vor.  
754

755 **9:** Wie gesagt, ich rede in der Schule nur Deutsch. Ich habe also keine positiven oder  
756 negativen Erfahrungen gemacht.  
757

758 **I:** Dann kommen wir zu meiner nächsten Frage: Gibt es in der Schule Situationen, in  
759 denen ihr euch in der deutschen Sprache nicht gut ausdrücken könnt? Wenn ja, wie geht  
760 ihr damit um?  
761

762 **7:** Also ich würde sagen, dass kommt eher selten vor. (...) Ich bin ja auch hier in  
763 Österreich aufgewachsen. Deswegen finde ich sogar, dass ich mich in Deutsch oft besser  
764 ausdrücken kann als in meiner Erstsprache.  
765

766 **I:** Wirklich? Das ist spannend.  
767

768 7: Ja, genau. Aber hin und wieder schwirren die türkischen Wörter schon in meinem Kopf  
769 herum. Dann versuche ich wieder alles zu sortieren und dann geht es auch eigentlich  
770 wieder ganz gut.  
771  
772 I: Interessant.  
773  
774 7: Ja, stimmt, das passiert eigentlich sehr selten, weil ich bin ja auch hier geboren und  
775 auch mit einer österreichischen Stiefmutter aufgewachsen. Also ich kann ziemlich gut  
776 Deutsch, würde ich mal sagen. Und ja, also ich hatte nicht wirklich das Problem.  
777  
778 8: Ja, das kommt schon mal vor. Bei mir ist das, wenn ich längere Texte schreiben muss.  
779 Eigentlich kommt es da auch gar nicht auf die Sprache an. Es kommen, aus meinem Kopf,  
780 immer viele Wörter meiner Erstsprache. Das ist verwirrend und ich habe lange gebraucht,  
781 um damit umzugehen. Ich helfe mir dann immer und mache eine Pause. Dann funktioniert  
782 es eigentlich viel besser.  
783  
784 9: Ja, bei mir ist das ähnlich. Es schwirren auch bei mir Wörter meiner Erstsprache in  
785 meinem Kopf herum. Ja, ich möchte einen schönen deutschen Satz schreiben und dann  
786 kommt erstmal ein arabisches Wort. Ich habe mich bereits daran gewöhnt. Aber ja, eine  
787 kleine Pause hilft mir da sehr gut eigentlich.  
788  
789 I: Ich finde das sehr spannend! Vielen Dank für die Eindrücke.  
790  
791 9: Und ja es ist auch so, also, wenn ich längere Zeit Deutsch spreche, dann bin ich viel  
792 besser in der deutschen Sprache. Zum Beispiel, wenn wir auf Sportwoche sind oder auf  
793 den Aktivtagen, dann spreche ich eigentlich nur Deutsch, weil ich ja meine Familie nicht  
794 sehe. Wenn es dann Aufgaben auf Deutsch gibt, dann gelingen mir die viel besser.  
795  
796 8: Ja, genau. Das ist bei mir auch so. Nach den Sommerferien ist es am schlimmsten.  
797  
798 I: Interessant. Ich würde gerne zu meiner nächsten Frage kommen: Ist der Gebrauch eurer  
799 Erstsprachen in der Schule hin und wieder erwünscht? Falls ja, dann geht bitte ein wenig  
800 genauer darauf ein.  
801  
802 7: Ob wir unsere Erstsprachen in anderen Fächern verwenden dürfen? Für den Unterricht?  
803  
804 I: Ja, genau.  
805  
806 7: Nein, nicht wirklich.  
807  
808 8: Wir haben einmal in der Unterstufe ein Referat über unsere Erstsprachen gehalten. An  
809 das kann ich mich erinnern. Da haben wir das Alphabet vorgestellt und Musik vorgespielt.  
810 Ich habe auch etwas gekocht. Das war schön. Das hat uns auch allen gefallen. Das waren  
811 keine langweiligen Referate, die uns nicht interessiert haben und nichts mit unserem  
812 Leben zu tun haben. Das war einer meiner schönsten Schultage. (...) Aber ich würde  
813 sagen zu 99 Prozent verwenden wir unsere Sprachen im Unterricht nicht.  
814  
815 9: Ja, an die Referate erinnere ich mich. Das ist aber auch die einzige Erinnerung. Nein  
816 das stimmt nicht. In der Volksschule gab es eine Situation. Da war ich ein Übersetzer, ein  
817 Dolmetscher. Es gab in der zweiten und dritten Klasse Schüler, die halt nicht Deutsch  
818 konnten und da habe ich geholfen.  
819

820 **I:** Sehr beeindruckend. In diesem jungen Alter. Und hier im Gymnasium?  
821  
822 **9:** Im Gymnasium ist das nicht passiert. Nein.  
823  
824 **I:** Mich würde noch interessieren, ob es ein Schulfach gibt, indem ihr gerne eure  
825 Erstsprache verwenden würdet.  
826  
827 **8:** Ja, das gibt es. In Fächern, wo Sachen genau erklärt werden müssen, wie zum Beispiel  
828 in Mathe. Da wäre es eine Hilfe, wenn ich zum Beispiel meine Erstsprache benutzen  
829 kann, weil ich dann bestimmt ein paar Wörter besser verstehen und erklären kann. Das  
830 könnte ich dann als Vorteil nutzen. Das wäre nicht schlecht.  
831  
832 **7:** Bei mir ist das eigentlich nicht der Fall. Ich spreche sehr gerne Deutsch. Ich habe auch  
833 nicht sehr große Probleme damit.  
834  
835 **9:** Bei mir ist es wahrscheinlich Kunst. Weil ich glaube nicht, dass ich mich auf Deutsch  
836 jetzt so gut ausdrücken kann, wie ich es auf Arabisch könnte. Man muss viel erklären.  
837 Das wäre schon ein Vorteil für mich, weil gerade müssen wir auch Referate halten und da  
838 braucht man schon einen guten Wortschatz. Ja, das würde ich sagen.  
839  
840 **I:** Das sind sehr interessante und erkenntnisreiche Punkte. Und gibt es Unterschiede  
841 bezüglich der Wertschätzung durch Lehrpersonen? Ist euch etwas aufgefallen in dieser  
842 Hinsicht?  
843  
844 **8:** Also, es kommt natürlich erstmals auf den Lehrer an. Ich würde behaupten, dass eher  
845 ältere Lehrer etwas gegen die Erstsprache hätten und sie das sehr negativ sehen. Aber das  
846 muss nicht immer so sein. Es ist aber schon bei einigen so, würde ich sagen.  
847  
848 **I:** Und sind dir konkret schon solche Unterschiede aufgefallen oder ist dir vielleicht sogar  
849 selber schon einmal etwas ähnliches passiert?  
850  
851 **8:** Ja, mir ist es generell aufgefallen. Und auch nicht nur wegen der Sprache, auch wegen  
852 dem Namen, den Haaren und der Hautfarbe. Das ist ja alles anders. (...) Man merkt, wie  
853 sie manchmal sprechen und schauen. Das ist mir aufgefallen, ja.  
854  
855 **7:** Also, ich kann das auch nachvollziehen, was der Kollege gesagt hat. Also mit den  
856 älteren Lehrpersonen, weil ich glaube, dass die jüngeren Professorinnen und Professoren  
857 das auch eher miterlebt haben. Sie sind auch so aufgewachsen wie wir heute und hatten  
858 Freunde, die anders waren, also andere Sprachen sprechen und auch anders aussehen. Das  
859 kann man schon so festhalten.  
860  
861 **8:** Ich denke, das ist ziemlich stark gestiegen.  
862  
863 **9:** Also ich denke, also, zumindest hier in dieser Schule ist es so, dass es die Lehrer mehr  
864 wertschätzen, wenn man sehr gut Deutsch spricht. Erstsprachen werden nicht so sehr  
865 wertgeschätzt. Man bekommt das Gefühl.  
866  
867 **I:** Interessant. Vielen Dank für eure Eindrücke. Als nächstes würde mich noch ein Frage  
868 interessieren: Ist es schon einmal der Fall gewesen, dass ihr eine Schulaufgabe zwar  
869 verstanden habt, ihr euch in der deutschen Sprache aber nicht richtig ausdrücken konntet  
870 und deshalb eure Erstsprache verwendet habt?  
871

872 7: Nein, nicht wirklich.  
873  
874 8: Ja, das ist schon passiert.  
875  
876 I: Könntest du das bitte ein wenig genauer erklären.  
877  
878 8: Ja, also speziell bei schriftlichen Aufgaben ist mir das früher oft passiert. Ich wusste  
879 genau, was ich sagen wollte, aber mir haben die deutschen Wörter gefehlt. Ich war auch  
880 einfach immer so verwirrt von beiden Sprachen. (...) Manchmal habe ich dann einzelne  
881 Begriffe aus meiner Erstsprache benutzt. Ich habe auch immer ein Wörterbuch mit  
882 dabeigehabt. Das habe ich früher oft benutzt und nicht aus der Hand gelegt. Ganz früher  
883 habe ich die Begriffe einfach in meiner Erstsprache hingeschrieben. Mit der Zeit lernte  
884 ich Deutsch, und ich habe alles übersetzt.  
885  
886 9: Ja, einmal bei einem Geschichtetest. Ich glaube das war vor 3 Jahren. Ich habe die  
887 Angabe richtig verstanden und gewusst Aber mir haben die deutschen Wörter einfach  
888 gefehlt. Ich konnte einfach keinen schönen Satz schreiben. Deshalb habe ich erst auf  
889 meiner Erstsprache meine Gedanken formuliert und dann versucht, das in die deutsche  
890 Sprache zu übersetzen. Das hat länger gedauert, aber so konnte ich mich besser  
891 ausdrücken.  
892  
893 I: Okay. Danke. Sehr schön. Dann schauen wir zum nächsten Abschnitt. Jetzt geht es ganz  
894 konkret um den Bildungserfolg. Und mich würde jetzt interessieren: Habt ihr das Gefühl,  
895 dass ihr dieselben Chancen wie andere Schüler:innen in der Schule habt? Warum?  
896  
897 7: Ja, das finde ich schon. Wir haben alle dieselben Chancen.  
898  
899 8: Nein, finde ich nicht. Ich glaube nicht, dass wir dieselben Chancen wie andere Schüler  
900 haben. Wenn man mit einer anderen Erstsprache aufgewachsen ist, dann dauert es länger,  
901 bis man gut Deutsch kann und zum Beispiel in der Schule alles gleich gut versteht. Vor  
902 allem in schweren Fächern ist das so. Ich meine Fächer, wo es viel Fachsprache gibt. Das  
903 ist schon ein Unterschied.  
904  
905 9: Ja das stimmt schon, der Anfang ist schwer. Aber wenn man das überstanden hat und  
906 die Sprache selber gut gelernt hat, dann haben wir schon dieselben Chancen. In der Schule  
907 mit der deutschen Sprache? Ja, das ist meine Meinung.  
908  
909 8: Ja, aber man muss viel arbeiten und sich anstrengen. Das dauert auch sehr lange.  
910 Andere Kinder können hier schon etwas anderes lernen. Die müssen das nicht, weil sie ja  
911 schon sehr gut Deutsch können.  
912  
913 9: Ja, das stimmt.  
914  
915 I: Sehr erkenntnisreich. Vielen Dank für eure spannenden Inhalte. Glaubt ihr, dass ihr  
916 aufgrund eurer Erstsprache einen Vorteil oder einen Nachteil in der Schule habt? Warum?  
917  
918 7: Es kann nie schaden mehrere Sprachen zu sprechen. (...) Auch das Lesen und  
919 Schreiben in vielen Sprachen ist ein großer Vorteil. Das sollte man auch nicht vergessen.  
920  
921 8: Ja, das würde ich auch sagen. Aber meine Erstsprache hat mir mein Leben in der Schule  
922 auch schon schwer gemacht, hin und wieder. Zum Beispiel ist das ständige Umdenken  
923 schon anstrengend. Oder das Suchen der einzelnen Wörter. Oder das Gefühl für die

924 deutsche Sprache zu bekommen. Und viele sehen und hören unsere Sprachen nicht gerne.  
 925 Das sind schon auch Nachteile würde ich sagen. Aber wenn man die Sprachen auf einem  
 926 guten Niveau kann und auch Förderung bekommt, dann ist es immer ein Vorteil. Es  
 927 kommt auch auf die Sprachen und die Situation an.  
 928  
 929 **I:** Was meinst du mit der Situation? Könntest du das bitte erklären.  
 930  
 931 **8:** Ja, ich meine, dass jede Situation im Leben anders ist und verschiedene Vorteile oder  
 932 Nachteile hat. Jetzt in der Schule braucht man die Erstsprache vielleicht nicht, aber später,  
 933 im Job, dann schon. Man weiß ja auch nie, was in Zukunft passieren wird.  
 934  
 935 **I:** Okay, das ist für mich nachvollziehbar.  
 936  
 937 **9:** Ich denke, dass Sprachen immer ein Vorteil sind. Ja klar, es ist nicht immer einfach.  
 938 (...) Und jeder Anfang ist nun einmal schwer. Das ist ja beim Lernen immer so. Aber es  
 939 wird sich bestimmt auszahlen.  
 940  
 941 **I:** Ja, das stimmt. Spannend. Zunächst wollen wir uns einer weiteren Frage widmen: Habt  
 942 ihr schon einmal erlebt, aufgrund eurer Erstsprache bevorzugt oder benachteiligt zu  
 943 werden?  
 944  
 945 **7:** Nein, mir ist das nicht passiert.  
 946  
 947 **8:** Wegen meiner Erstsprache nicht, aber weil ich nicht perfekt Deutsch kann schon. Es  
 948 gibt Lehrer, die Punkte abziehen. Bei Test und Prüfungen machen sie das. Auch wenn  
 949 man die Antwort richtig hat, dann ist mir das schon passiert.  
 950  
 951 **9:** Also, bevorzugt würde ich nicht sagen. Ein Nachteil? Ja, das stimmt schon. Das ist mir  
 952 zwar nicht passiert, aber einem Freund von mir. Ja, sie wollen eben, dass wir perfekt  
 953 Deutsch schreiben und sprechen. Ja, das ist so.  
 954  
 955 **I:** Okay, danke für eure Beiträge. Ich habe noch eine spannende Frage für euch: Habt ihr  
 956 in der Schule oder zu Hause beim Lernen irgendwelche speziellen Strategien oder  
 957 Herangehensweisen, bei denen euch eure Mehrsprachigkeit behilflich ist?  
 958  
 959 **8:** Ja, ich verwende meine Erstsprache schon oft, zum Beispiel beim Lernen. Wenn ich  
 960 zum Beispiel etwas auf Deutsch nicht verstehe, dann erkläre ich mir das in meiner  
 961 Erstsprache. Das hilft die Dinge besser zu verstehen. Ja und ich verwende auch einen  
 962 Übersetzer. Manchmal mache ich das, um mir die Wörter besser merken zu können. Es  
 963 ist wie eine zusätzliche Hilfe für mich.  
 964  
 965 **7:** Wie gesagt, also, ich spreche meistens Deutsch. Deshalb verwende ich eigentlich  
 966 nichts. Vielleicht schau ich mal ein Wort nach. Aber das passiert nicht so oft.  
 967  
 968 **I:** Okay, ich verstehe.  
 969  
 970 **8:** Ja und ich versuche viel zu lesen und viel zu schauen, also auf Deutsch. (...) Dadurch  
 971 komme ich viel besser in die Sprache und bekomme auch ein gutes Gefühl. Ich schaue  
 972 mir Serien oder Videos immer auf Deutsch an. Das hilft mir. In letzter Zeit lese ich auch  
 973 viel. Ja und wenn ich was nicht verstehe, dann schau ich eben ein Wort nach und schreib  
 974 es in mein Handy. Dann lerne ich am besten. Das funktioniert ja sehr gut.  
 975

976 **I:** Ich finde das wirklich sehr interessant. Vielen Dank für eure Beiträge. Denkt ihr, dass  
 977 eure Sprachkenntnisse einen Einfluss darauf haben, wie euch andere Lehrpersonen  
 978 einschätzen und wahrnehmen?  
 979

980 **8:** Ja, das würde ich schon sagen. Ich meine, sie hören uns ja sprechen und sie wissen,  
 981 dass wir auch andere Sprachen sprechen. Vor allem in Deutsch. Ich finde schon, dass sie  
 982 denken, dass ich nicht so gut bin oder auch nicht so gut sein kann wie ein Österreicher  
 983 zum Beispiel.  
 984

985 **9:** Ich meine, ich spreche ja fast nur Deutsch in der Schule, aber sie wissen es schon. Sie  
 986 schätzen uns schlechter ein, das würde ich sagen. Ja, weil wir machen auch Fehler, die  
 987 machen andere österreichische Kinder nicht. Und das haben wir vielleicht auch schon  
 988 gelernt und wiederholt. Dann denken sie das schon.  
 989

990 **7:** Ich spreche ja eigentlich nur Deutsch in der Schule. Also kann ich das nicht so sagen.  
 991 Mir ist so etwas nicht passiert oder aufgefallen.  
 992

993 **I:** Interessant. Danke. Mich würde noch interessieren, was eure engen Kontaktpersonen,  
 994 ich meine hier eure Eltern, Geschwister und Freunde, über eure Mehrsprachigkeit und  
 995 infolgedessen über eure Chancen in Bezug auf euren Bildungserfolg in der Schule  
 996 denken.  
 997

998 **9:** Mein Vater ist sehr glücklich, dass ich so viel Sprachen kann und so gut Deutsch und  
 999 Arabisch beherrsche. (...) Und Englisch kann ich auch sehr gut. Er sagt immer, dass  
 1000 Sprachen ein großer Vorteil sind und dass man sie unbedingt fördern und verbessern soll.  
 1001 Ja und meine Mutter ist eigentlich auch der Meinung. Meine Schwester ist sogar ein  
 1002 wenig neidisch würde ich sagen, weil sie kann nicht so gut Deutsch. Früher hat sie es  
 1003 nicht so gerne gesprochen und wollte es nicht so wirklich lernen. Deshalb tut sie sich  
 1004 heute in der Schule schwer und hat viele Probleme mit der Sprache. Meinem kleinen  
 1005 Bruder habe ich gleich gesagt, dass es wichtig ist Deutsch zu lernen. Wir sprechen auch  
 1006 immer auf Deutsch. Er ist da mehr wie ich. Ihm gefällt Deutsch, aber er ist auch noch  
 1007 sehr klein. Meine guten Freunde haben da nicht wirklich eine Meinung dazu. Sie sind mir  
 1008 alle recht ähnlich.  
 1009

1010 **8:** Meine Familie ist stolz auf mich. (...) Und stolz auf meine Mehrsprachigkeit. Das  
 1011 merke ich. Ich kann meine Erstsprache sehr gut und auch die deutsche Sprache kann ich  
 1012 sehr gut mittlerweile. Ja, sie verstehen, dass man durch Sprachen gute Chancen im Leben  
 1013 hat, nicht nur in der Schule, sondern allgemein. (...) Und man weiß nie, wie sein Leben  
 1014 verläuft. Durch die Sprachen werden sich viele Vorteile und Möglichkeiten ergeben, das  
 1015 sagen sie mir.  
 1016

1017 **7:** Ich denke, dass meine Eltern und Familie nicht wirklich negativ oder positiv darüber  
 1018 denken, da ich wie gesagt zum Glück sehr gut Deutsch kann und bis jetzt wirklich keine  
 1019 Probleme mit der Sprache hatte. Und mit Freunden spreche ich nicht wirklich über solche  
 1020 Dinge.  
 1021

1022 **I:** Okay. Vielen Dank für eure Beiträge! Dann kommen wir schon zu den zwei letzten  
 1023 Fragen und mich würde interessieren: Was denkt ihr, muss die Schule tun, um  
 1024 Chancengerechtigkeit in Bezug auf den Bildungserfolg herzustellen? Wir behalten hierbei  
 1025 einmal eure Mehrsprachigkeit im Hinterkopf.  
 1026

1027 **7:** Also man könnte vielleicht einigen Kindern eine Hilfe anbieten. Ich meine jetzt  
 1028 diejenigen Kinder, die schlecht Deutsch können. Sie bekommen sozusagen privaten oder  
 1029 speziellen Unterricht während der Unterrichtszeit. Aber es ist halt dieselbe Klasse, wo  
 1030 auch alle anderen Kinder drin sind. Diese Kinder bekommen dann extra Arbeitsblätter  
 1031 oder vielleicht einen Übersetzer. Das könnte hilfreich sein und einige Probleme lösen.  
 1032 Das wäre zwar vielleicht zu Beginn mühsam, aber mit der Zeit würde das viel bringen  
 1033 denke ich.  
 1034  
 1035 **I:** Ja, das stimmt. Das ist ein sehr guter Punkt.  
 1036  
 1037 **7:** Oder sogar, dass die Professoren auch die Sprachen können. Zum Beispiel eine  
 1038 Schwerpunktklasse Türkisch. Dann soll der Klassenvorstand auch Türkisch können.  
 1039 Verstehen Sie? Dann könnten die Kinder viel besser verstanden und unterstützt werden.  
 1040 Und es hätten alle dieselben Chancen und einen Erfolg in der Schule.  
 1041  
 1042 **I:** Ja, das ist sehr interessant.  
 1043  
 1044 **8:** Also das hätte ich auch gesagt, das wäre schon wirklich sehr gut. (...) Und diese  
 1045 Klassen sollen auch einen guten Ruf bekommen, dass sich niemand schlecht fühlt, weil  
 1046 er jetzt vielleicht in einer Klasse ist, die nicht so gut Deutsch spricht.  
 1047  
 1048 **I:** Ja, das ist ein sehr interessanter Gedankengang.  
 1049  
 1050 **9:** Also ich würde sagen, dass man zuerst vielleicht versuchen sollte, den Kindern Deutsch  
 1051 durch ihre Sprache beizubringen. Ich denke, wenn man die Sprache auch mit einbezieht  
 1052 und ihnen das dadurch beibringt, würden sie besser Deutsch lernen. Bei mir ist es zum  
 1053 Beispiel so, dass ich angefangen habe über die Zeit Arabisch zu verlernen. Ich bin relativ  
 1054 schlecht geworden. Wegen der verschiedenen Aussprachen im Deutschen und im  
 1055 Arabischen. Ich würde sagen, da müsste man auch einen Unterricht machen.  
 1056  
 1057 **I:** Sehr interessant. Abschließend würde mich interessieren: Was würdet ihr euch im  
 1058 Hinblick auf eure Mehrsprachigkeit von der Schule wünschen?  
 1059  
 1060 **7:** Ich würde mir wünschen, dass ich die Schule und den Unterricht mit meiner  
 1061 Erstsprache mitgestalten könnte. Ich möchte mich auf Türkisch unterhalten dürfen,  
 1062 natürlich nur, wenn es passend ist und die Möglichkeit bietet. Aber dieses strenge Verbot  
 1063 gefällt mir einfach nicht. Ich möchte akzeptiert werden.  
 1064  
 1065 **I:** Ja, das ist sehr wichtig.  
 1066  
 1067 **7:** Ja, GENAU. Es muss diese Akzeptanz verbessert werden. Das ist schon mal das  
 1068 Wichtigste. Ja, wenn der Lehrer ein Problem hat, sollte er mit derjenigen Person unter  
 1069 vier Augen sprechen und das klären.  
 1070  
 1071 **8:** Ich würde mir eine Art Zweitförderung wünschen, also zum Beispiel die Förderung  
 1072 der Erstsprache und der deutschen Sprache. Eine zusätzliche Unterstützung unserer  
 1073 Mehrsprachigkeit. Das hätte mir gerade zu Beginn sehr geholfen und mein Leben sehr  
 1074 unterstützt.  
 1075  
 1076 **9:** Ich würde mir auch mehr Akzeptanz und Respekt in Zukunft wünschen. Das ist mir  
 1077 einfach wichtig und das erleichtert auch das Lernen deutlich. Ich kenne viele Geschichten,  
 1078 wo sich die Kinder nicht sehr wohl in der Schule fühlen und das könnte ja ein Grund sein.

1079 Das muss einfach nicht sein. (...) Man könnte das so leicht umgehen und die Schule zu  
1080 einem besseren Ort machen. Das würde ich sehr schön finden.  
1081  
1082 **I:** Das ist sehr spannend. Okay, dann wäre ich eigentlich am Ende des Interviews  
1083 angekommen. Habt ihr noch eine Frage an mich? Möchtet ihr etwas loswerden, sagen  
1084 oder fragen?  
1085  
1086 **7:** JA! Seid stolz auf eure Sprachen und hört niemals damit auf! Sprachen sind so etwas  
1087 Schönes und werden es auch immer bleiben.  
1088  
1089 **8:** Ja, das stimmt.  
1090  
1091 **9:** Ja! Seid stolz! Auf jeden Fall.  
1092  
1093 **I:** Na gut, dann bedanke ich mich nochmals bei euch für eure Teilnahme und euer  
1094 zahlreiches Erscheinen. Es waren wirklich sehr spannende Erkenntnisse dabei. Vielen  
1095 Dank! Ich wünsche euch einen wunderschönen Nachmittag!  
1096  
1097 **7:** Ich danke Ihnen! Auf Wiedersehen!  
1098  
1099 **8:** Danke! Wiedersehen!  
1100  
1101 **9:** Auf Wiedersehen!  
1102  
1103  
1104  
1105  
1106  
1107  
1108  
1109  
1110  
1111  
1112 **4. Gruppeninterview:**  
1113  
1114 **I:** So gut. Ich heiße euch herzlich willkommen und bedanke mich bei euch für eure  
1115 Teilnahme. Ich bin sehr froh, dass ihr hier seid und dass wir uns heute über euch und eure  
1116 Erstsprachen unterhalten. Dann starten wir mit dem Interview. Ich habe bereits eure  
1117 mehrsprachigen Hände gesehen, vielen Dank dafür. Welche Sprachen sind heute dabei?  
1118 (...) Wir haben einmal Farsi/Dari, einmal Arabisch und einmal Albanisch. Die  
1119 mehrsprachigen Hände sind sehr schön geworden. Mich würde in erster Linie  
1120 interessieren: Habt ihr das Gefühl, dass eure Erstsprachen in der Schule akzeptiert und  
1121 respektiert werden? Oder nicht? Bitte begründet eure Antwort.  
1122  
1123 **10:** Also, wenn ich in der Schule mit Freunden meine Sprache spreche, dann ist das  
1124 meistens nicht sehr gern gesehen. (...) Ich meine, man wird nicht immer gleich ermahnt,  
1125 aber man macht schon auf sich aufmerksam und man merkt einfach, dass es ein Problem  
1126 ist. Lehrer schauen dann meistens sofort oder verziehen das Gesicht. Ja das fällt mir schon  
1127 auf. Ich denke aber auch, dass sie oft glauben, dass wir über jemanden lästern und  
1128 sprechen. Was auch irgendwie klar ist, dass das nicht gern gesehen wird. Aber ich sage  
1129 Ihnen, zu 99 Prozent machen wir das nicht.  
1130

1131 **11:** JA, also mir ist das auch aufgefallen und schon passiert. Deshalb vermeide ich meine  
1132 Erstsprache in der Schule einfach. Ich gehe den Dingen aus dem Weg.  
1133

1134 **12:** Ja, also man merkt, dass die Erstsprache in der Schule nichts verloren hat. Wir sind  
1135 jetzt aber auch schon so lange in der Schule und man hat sich daran einfach gewöhnt.  
1136 Man vermeidet es und es ist kein Problem. Man hat gelernt damit umzugehen, würde ich  
1137 sagen.  
1138

1139 **I:** Sehr interessant. Mich würde interessieren, ob ihr bereits einmal positive oder negative  
1140 Erfahrungen in Bezug auf eure Mehrsprachigkeit in der Schule gemacht habt?  
1141

1142 **12:** Also bis auf das, dass man ermahnt wird, eigentlich nicht wirklich. Also mir ist jetzt  
1143 nicht etwas sehr Schlimmes passiert. (...) Aber mir passieren auch positive Dinge. Zum  
1144 Beispiel, wenn andere Leute ähnliche Wörter hören, generell Wörter in meiner  
1145 Erstsprache hören, dann ist das meistens so ein Gesprächsthema. Dann kommen sie zu  
1146 mir und fragen mich über meine Sprache. Das ist schon immer eine schöne Sache. Ich  
1147 fühle mich in solchen Momenten sehr wertvoll und akzeptiert.  
1148

1149 **11:** Mir ist eigentlich nicht wirklich etwas Negatives oder Positives passiert.  
1150

1151 **10:** Ja, also das Ermahnen ist unangenehm und eindeutig negativ für mich. Vor allem in  
1152 der Pause oder bei Gruppenarbeiten konnte ich das nie verstehen. Das hat mir das Gefühl  
1153 gegeben, dass meine Erstsprache nicht erwünscht ist und in der Schule keinen Wert hat.  
1154 Das war immer schade für mich. An Positives kann ich mich eigentlich nicht wirklich  
1155 erinnern.  
1156

1157 **I:** Interessant. Kommen wir zu meiner nächsten Frage: Gibt es Situationen in der Schule,  
1158 in denen ihr euch in der deutschen Sprache nicht gut ausdrücken könnt und deshalb lieber  
1159 eure Erstsprache verwendet?  
1160

1161 **11:** Das kommt sehr selten vor. Eigentlich fast nie würde ich sagen. (...) Aber es gibt  
1162 schon Fälle, wo mir ein bestimmter Begriff in meiner Erstsprache zuerst einfällt, aber  
1163 nicht in der deutschen Sprache. Es passiert doch sehr, sehr oft in Arabisch, da wir ein sehr,  
1164 sehr weites Vokabular haben in unserer Sprache. Wir haben viel mehr Wörter als in der  
1165 deutschen Sprache. Manchmal gibt es keine richtige Übersetzung dafür. Und das deutsche  
1166 Wort fällt mir deutlich später ein. Oder besser gesagt eine deutsche Übersetzung.  
1167

1168 **12:** Ja, hin und wieder fallen mir die Wörter in meiner Erstsprache zuerst ein. Das stimmt.  
1169 Das passiert auch eigentlich gar nicht so selten, würde ich sagen. Aber ich muss sagen,  
1170 dass man sich daran gewöhnt. Also damit umzugehen. Das ist eine Art Gewohnheit  
1171 geworden.  
1172

1173 **10:** Ja, in stressigen Situationen, bei Prüfungen oder Schularbeiten. Da würde ich gerne  
1174 meine Erstsprache verwenden. Da bin ich nämlich manchmal verwirrt und verwechsle  
1175 die Dinge. Das wäre eine Hilfe.  
1176

1177 **I:** Das finde ich spannend. Und ist der Gebrauch eurer Erstsprache in schulischen  
1178 Situationen hin und wieder erwünscht?  
1179

1180 **10:** Nein, nicht wirklich.  
1181

1182 **11:** Nein.

1183  
1184 **12:** In der Unterstufe haben wir einmal Referate über unsere Länder halten dürfen. Das  
1185 hat allen gefallen. Aber sonst eigentlich nicht.  
1186  
1187 **I:** Das ist bestimmt eine schöne Angelegenheit gewesen. Das verstehe ich. Mich würde  
1188 zunächst noch interessieren: In welchen Fächern würdet ihr gerne eure Erstsprachen  
1189 verwenden? Warum?  
1190  
1191 **10:** In Mathe, weil die Dinge einfach sehr kompliziert und verwirrend sind und ich nicht  
1192 immer sicher in der deutschen Sprache bin. Es würde mir sehr helfen, wenn ich meine  
1193 Erstsprache verwenden dürfte. Das wäre viel angenehmer, leichter und vermutlich auch  
1194 effektiver.  
1195  
1196 **11:** Mir fällt kein Fach ein. Ich denke, dass ich bei Deutsch bleiben würde.  
1197  
1198 **12:** Ja, definitiv Mathe. Da kann ich anschließen. Längere Textaufgaben zu verstehen ist  
1199 sehr kompliziert für mich. Das würde vieles erleichtern. (...) Ja, das würde ich so machen.  
1200 Auf jeden Fall.  
1201  
1202 **I:** Okay. Spannend. Mich würde noch etwas interessieren. Gibt es Unterschiede bezüglich  
1203 der Wertschätzung durch Lehrpersonen? Wieder in Bezug zu eurer Mehrsprachigkeit in  
1204 der Schule.  
1205  
1206 **12:** Ich würde sagen nicht wirklich. Unsere Erstsprachen werden allgemein nicht wirklich  
1207 akzeptiert. Das ist meine Meinung.  
1208  
1209 **10:** Ja, genau. Das würde ich auch sagen. (...) Ich meine, es gibt schon auch Lehrer, da  
1210 merkt man, dass sie sich für einen interessieren. Und da gibt es auch gar kein Problem  
1211 mit unseren Sprachen. Aber der Großteil ist da halt eben nicht so. Und das ist sehr schade,  
1212 finde ich.  
1213  
1214 **11:** Ja, genau. Das finde ich auch. Es ist nicht bei allen so. Aber schon die Mehrheit. Das  
1215 kann man so sagen.  
1216  
1217 **I:** Interessant. Das war mir nicht bewusst. Ist es schon einmal der Fall gewesen, dass ihr  
1218 eine schulische Aufgabe zwar verstanden habt, ihr euch aber in der deutschen Sprache  
1219 nicht ausdrücken konntet. Wie seid ihr damit umgegangen?  
1220  
1221 **10:** Ja, in Italienisch. Das fällt mir auf. Wenn ich jetzt Italienisch lerne, dann fallen mir  
1222 Ähnlichkeiten in meiner Sprache auf und dann verwende ich sie auch. Anschließend  
1223 denke ich dann auf Deutsch um. Ja, das mache ich. Das ist anstrengend, aber es hilft mir  
1224 wirklich.  
1225  
1226 **11:** Bei mir ist das eigentlich eher nicht der Fall.  
1227  
1228 **12:** Ja, das stimmt schon. In den Fremdsprachen sind viele Dinge ähnlich. Da verwende  
1229 ich auch mal die Erstsprache. Das passiert aber eher selten. Ich verwende dafür ein  
1230 Wörterbuch und ich schreibe die Wörter einfach auf einen Zettel.  
1231  
1232 **I:** Okay. Sehr spannend. Jetzt gehen wir zum Bildungserfolg. Mich würde an dieser Stelle  
1233 sehr interessieren: Habt ihr das Gefühl, dass ihr aufgrund eurer Sprache dieselben  
1234 Chancen wie andere Schüler:innen in der Schule habt?

1235  
1236 **10:** Ja, das würde ich schon sagen. Ich denke, wenn wir unsere Erstsprachen richtig  
1237 verwenden dürfen, dann haben wir sogar mehr Chancen. Verstehen Sie? Würden wir mit  
1238 unseren Sprachen arbeiten und lernen. Und das alle mehrsprachigen Kinder. Dann könnte  
1239 man einiges erreichen.  
1240  
1241 **12:** Ja, das denke ich auch. Man könnte jetzt schon viel damit arbeiten denke ich. Ich  
1242 würde mir da auf jeden Fall hin und wieder leichter tun und bestimmt auch besser in der  
1243 Schule sein.  
1244  
1245 **I:** Das ist ja spannend. Verstehe. Mich interessiert allerdings noch: Habt ihr das Gefühl,  
1246 dass ihr einen Vorteil oder einen Nachteil aufgrund eurer Erstsprachen in der Schule habt?  
1247 Warum?  
1248  
1249 **12:** Ich denke es ist ein Vorteil. Schon alleine wegen Italienisch. Ich meine, es sind viele  
1250 Wörter gleich wie im Albanischen. Und das hilft mir dann. Generell denke ich, dass es  
1251 ein großer Vorteil ist mehrere Sprachen zu sprechen.  
1252  
1253 **10:** Ja, genau, das finde ich auch. Ich habe durch meine Mehrsprachigkeit gelernt,  
1254 schneller zwischen meinen Sprachen zu wechseln. Das kann ich heute schon perfekt. Ich  
1255 finde mich heute viel besser zurecht und kann einfach besser damit umgehen. Das hat mir  
1256 in der Schule und beim Lernen sehr geholfen. (...) Und wenn wir in die Zukunft blicken,  
1257 so muss Mehrsprachigkeit einfach ein großer Vorteil sein. Sehen wir uns die Jobchancen  
1258 und Möglichkeiten auf der Welt an. (...) Definitiv ein Vorteil für mich.  
1259  
1260 **11:** Ja, ich würde auch Vorteil sagen. Immerhin hat man ein besseres Gefühl für Sprachen.  
1261 Man kennt Unterschiede und Gemeinsamkeiten. (...) Ja. Das ist schon hilfreich.  
1262  
1263 **I:** Okay. Interessant. Vielen Dank für eure Beiträge. Die regen sehr zum Nachdenken an.  
1264 Kommen wir zu meiner nächsten Frage: Habt ihr schon einmal erlebt, bevorzugt  
1265 beziehungsweise benachteiligt zu werden aufgrund eurer Erstsprache?  
1266  
1267 **12:** Benachteiligt? Meinen Sie?  
1268  
1269 **I:** Ja, genau. Oder bevorzugt.  
1270  
1271 **12:** Nein, das ist mir noch nicht wirklich passiert.  
1272  
1273 **10:** Jetzt nicht wirklich Schlimmes, aber manche Lehrer ziehen halt Punkte ab, wenn man  
1274 Grammatikfehler oder Rechtschreibfehler macht. Also, jetzt nicht in Deutsch meine ich,  
1275 sondern in Bio zum Beispiel. (...) Und ich meine, ich bin mehrsprachig aufgewachsen  
1276 und ja ich habe Deutsch erst wirklich gut lernen müssen. (...) Und wenn ich bei einer  
1277 Prüfung ein paar Fehler mache, dann werden Punkte abgezogen. Ich meine, ich bin ja  
1278 auch nervös manchmal. Ja das ist schon unfair. Das ist meine Meinung.  
1279  
1280 **11:** Ja, das stimmt, das ist mir auch schon mal passiert. Wir sprechen einmal mehr  
1281 Sprachen, da kann man doch mal etwas verwechseln oder sich versprechen. Ja, das  
1282 stimmt. Aber etwas wirklich Schlimmes? Nein, eigentlich nicht. Da fühle ich mich  
1283 einfach nicht so akzeptiert mit meiner Erstsprache. In solchen Momenten ganz speziell.  
1284 Ja, das ist unangenehm.  
1285

1286 **I:** Das wusste ich nicht. Das ist für mich neu. Und habt ihr in der Schule, bei  
1287 Hausaufgaben oder beim Lernen irgendwelche Strategien oder Herangehensweisen, bei  
1288 denen euch eure Mehrsprachigkeit behilflich ist? Welche?  
1289

1290 **12:** Ja, also wie gesagt, ich verwende ein Albanisches-Wörterbuch. Das verwende ich,  
1291 wenn ich in Fremdsprachen etwas nicht verstehe oder die Dinge kompliziert werden. Ja,  
1292 in Mathe, hin und wieder. Das kommt schon vor.  
1293

1294 **11:** Nein, eigentlich nicht. Ich frage mal jemanden in meiner Erstsprache. Aber sonst,  
1295 nicht wirklich.  
1296

1297 **10:** Ja, also ich verwende schon das Internet. Ich suche Wörter und lass mir Dinge  
1298 übersetzten. Meine Erstsprache unterscheidet sich von der deutschen Sprache in vielen  
1299 Dingen. Da ist das schon sehr hilfreich. Und ja. Die Zahlen sind anders. Da helfe ich mir  
1300 auch. Ich schreibe sie einfach ins Buch daneben oder auf einen Zettel. Dann kann ich  
1301 umdenken und dann geht das eigentlich auch sehr gut. Also, ja. Man kann sich schon  
1302 helfen, aber es ist mühsam.  
1303

1304 **I:** Interessant. Vielen Dank für die Eindrücke. Denkt ihr, dass eure Sprachkenntnisse einen  
1305 Einfluss darauf haben, wie euch andere Lehrer:innen wahrnehmen und einschätzen?  
1306

1307 **10:** Ja, ich denke, sie schätzen uns schon schlechter ein, vor allem in Deutsch. Ja, weil  
1308 wir sprechen jetzt auch nicht perfekt Deutsch und werden auch ausgebessert oft. Und es  
1309 wird uns oft etwas erklärt. Also das ist meine Meinung.  
1310

1311 **12:** Ja, das glaube ich.  
1312

1313 **11:** Das ist schwer zu sagen. Ich spreche eigentlich immer Deutsch. Aber, ja. Die  
1314 Sprachkenntnisse haben einen Einfluss. Wir werden schlechter eingeschätzt.  
1315

1316 **I:** Mich würde noch interessieren, was eure Eltern, Geschwister oder Freunde über eure  
1317 Mehrsprachigkeit und eure Chancen in der Schule denken. Es geht hier wieder um den  
1318 Bildungserfolg.  
1319

1320 **11:** Sie haben schon eine positive Haltung. Also es ist jetzt nicht so, dass sie sagen, dass  
1321 ich nur Deutsch oder nur Arabisch sprechen soll. Aber sie sagen schon, dass ich meine  
1322 Sprachen verbessern soll, denn Sprachen sind in der Welt immer gut zu gebrauchen. Ich  
1323 soll niemals mit einer Sprache aufhören.  
1324

1325 **I:** Spannend.  
1326

1327 **10:** Ja also meine Freunde haben da jetzt nicht so wirklich was zu sagen, weil die sind ja  
1328 eigentlich in derselben Situation. Meine Eltern sagen, dass ich meine Sprachen immer  
1329 verbessern soll. Sie legen viel Wert auf Bildung, und Sprachen sind ja bekanntlich immer  
1330 ein Vorteil. Ja, das sagen sie.  
1331

1332 **12:** Ja, bei mir ist das auch so.  
1333

1334 **I:** Interessant. Das sind sehr spannende Eindrücke. Zum Abschluss noch eine knifflige  
1335 Frage. Jetzt geht es um einen Blick in die Zukunft. Und zwar was denkt ihr, müsste denn  
1336 die Schule tun, um Chancengerechtigkeit in Bezug auf den Bildungserfolg herzustellen?  
1337

1338 **12:** Vielleicht, dass Menschen, die mit einer anderen Sprache aufgewachsen sind, dass sie  
1339 halt vielleicht ein bisschen mehr Förderung bekommen in der deutschen Sprache, dass sie  
1340 auf ein selbes Niveau kommen wie Menschen, die nur mit der deutschen Sprache  
1341 aufgewachsen sind. Oder dass halt auch Menschen, die eine andere Sprache haben, auch  
1342 diese Sprache vielleicht nutzen können in der Schule auf irgendeine Art und Weise. Das  
1343 sollte auch mit Fächern verknüpft werden. Ja, man soll ihnen Hilfe bieten oder  
1344 Unterrichtsmaterialien zur Verfügung stellen. Ich glaube das wäre sehr gut und hilfreich.  
1345

1346 **10:** Ja ich denke, man sollte bessere Verknüpfungen zwischen Kindern mit derselben  
1347 Sprache herstellen. Ich meine jetzt nicht unbedingt, dass man alle mit derselben Sprache  
1348 in eine Klasse gibt, aber es sollte einen besseren Austausch geben, Denn wenn man  
1349 überlegt, Kinder mit derselben Sprache haben schon viel gemeinsam. Sie werden auch  
1350 ähnliche Probleme in der Schule haben. Das sollte man nicht vergessen. Ich denke, da  
1351 gäbe es viele Möglichkeiten so etwas umzusetzen, und das wäre sicher sehr hilfreich. Das  
1352 finde ich, ja.  
1353

1354 **11:** Ja ich denke, dass die Schule unsere Erstsprachen einfach akzeptieren sollte. Sie sollte  
1355 uns einfach akzeptieren. Denn wir kommen jeden Tag an diesen Ort und lernen jeden Tag  
1356 hier. So sind wir einfach. Und ich meine, ja, wir wissen, dass wir in Österreich sind und  
1357 wir hier Deutsch sprechen, aber jeder von uns verwendet seine Erstsprache in fast allen  
1358 Situationen. Also warum nicht auch in der Schule einen Vorteil davon haben? Verstehen  
1359 Sie? Das wäre bestimmt hilfreich.  
1360

1361 **I:** Sehr spannend. Danke für die Vorschläge. So habe ich das noch nicht gesehen.  
1362 Kommen wir zu meiner letzten Frage für unser Interview heute: Was würdet ihr euch in  
1363 der Schule oder von der Schule wünschen im Hinblick auf eure Mehrsprachigkeit?  
1364

1365 **12:** Ich würde mir einen Albanisch-Kurs wünschen. Ich spreche gut Albanisch, würde ich  
1366 sagen. Aber schreiben und lesen kann ich deutlich schlechter. Das ist schade. Außerdem  
1367 hätte ich gerne mehr Kontakt zu anderen Schülern, die auch Albanisch sprechen. Ich  
1368 würde mir einen Austausch wünschen. Ich denke, dass das vielen Kindern sehr früh helfen  
1369 würde. Somit ist ihr Leben in der Schule leichter.  
1370

1371 **11:** Ich stimme zu. Also für Arabisch wäre es auch für mich sehr hilfreich gewesen. Also  
1372 etwas Positives. Ja das würde ich mir wünschen.  
1373

1374 **10:** Ich würde mir eine Art Austausch-Programm wünschen. Ein Programm, wo Kinder  
1375 derselben Erstsprache zusammenkommen und sich austauschen können. Ja eine Art  
1376 Umfeld, wo man gemeinsam lernen, arbeiten und sprechen kann. Ja, dann muss man in  
1377 erster Linie auch das Sprechen in der Erstsprache zulassen. Darf ich mir zwei Dinge  
1378 wünschen?  
1379

1380 **I:** Ja, natürlich. Auch zwei Wünsche sind in Ordnung.  
1381

1382 **10:** Ja, dann wünsche ich mir noch, dass man frei in der Erstsprache sprechen darf. Nicht  
1383 überall, das ist schon klar. Aber wenn es niemanden stört. Warum nicht? Das wäre schon  
1384 sehr gut und hilfreich.  
1385

1386 **11:** Ja, zu meinem Punkt noch etwas. Es wäre auch gut, wenn man den arabischen Kindern  
1387 einfach mal die verschiedenen Buchstaben zeigen würde, sodass sie auch ein bisschen  
1388 lesen und schreiben können.  
1389

1390 **I:** Ja, das wäre sehr schön. Da waren wirklich sehr spannende Wünsche dabei. Habt ihr  
1391 noch irgendwelche Fragen an mich? Unklarheiten? Anliegen?  
1392  
1393 **10:** Nein, nicht wirklich.  
1394  
1395 **11:** Nein.  
1396  
1397 **12:** Mir ist alles klar. Nein.  
1398  
1399 **I:** Okay. Na gut. Dann bedanke ich mich bei euch für eure Teilnahme und wünsche euch  
1400 noch einen wunderschönen Nachmittag. Vielen Dank! Auf Wiedersehen!  
1401  
1402 **12:** Dankeschön! Schönen Nachmittag!  
1403  
1404 **10:** Vielen Dank! Auf Wiedersehen!  
1405  
1406 **11:** Auf Wiedersehen! Danke!  
1407  
1408  
1409  
1410  
1411  
1412  
1413  
1414  
1415  
1416  
1417 **5. Gruppeninterview**  
1418  
1419 **I:** Schön, dass ihr heute hier seid. Ich heiße euch herzlich willkommen und bedanke mich  
1420 bei euch für eure Teilnahme. Heute werden wir uns über euch und eure Erstsprachen  
1421 unterhalten. Es wird ein sehr spannendes Gespräch werden, das kann ich euch  
1422 versprechen. Ich würde sagen: Lasst uns starten! Ich habe mir schon einmal eure  
1423 mehrsprachigen Hände angesehen, vielen Dank dafür. Welche Sprachen sind heute dabei?  
1424 (...) Wir haben einmal BKS, einmal Rumänisch und noch einmal Rumänisch. Die  
1425 mehrsprachigen Hände sind wirklich wunderschön. Mich würde interessieren: Habt ihr  
1426 das Gefühl, dass eure Erstsprachen in der Schule akzeptiert und respektiert werden? Oder  
1427 nicht? Bitte begründet eure Antwort.  
1428  
1429 **13:** Nein, das kann ich nicht wirklich sagen. Nein, eigentlich nicht wirklich. (...) Ich habe  
1430 den Eindruck, dass sie gerade einmal geduldet werden, aber da kann man nicht von  
1431 Respekt und Akzeptanz sprechen, denn wir werden ständig aufgefordert Deutsch zu  
1432 sprechen. (...) Ich meine, das ist auch so eine Sache. Das ist nicht bei allen Lehrern gleich.  
1433 Manche mögen es überhaupt nicht, wenn ich in meiner Erstsprache rede. Bei manchen  
1434 habe ich das Gefühl, dass es ihnen egal ist. Aber die Mehrheit hat ein Problem damit.  
1435  
1436 **14:** Ich muss sagen, dass ich das nicht sehr stark mitbekomme. Ich spreche schon seit  
1437 früheren Zeiten in der Schule nur Deutsch. Ich blende andere Sachen einfach aus.  
1438  
1439 **15:** Ich bin auch der Meinung, dass unsere Erstsprachen nicht akzeptiert und respektiert  
1440 werden. Wie kann das sein, frage ich mich? Wir leben in einer so modernen Welt und  
1441 haben mit solchen Dingen zu kämpfen. Ich denke aber, dass es eher die älteren Lehrer

1442 sind. Die haben damit große Probleme. Die kennen das nicht wirklich, ich verstehe, aber  
 1443 heute ist die Welt eben anders. Heute werden viele Sachen anders gemacht, so ist das eben  
 1444 auch in der Schule.  
 1445  
 1446 **I:** Könntest du das bitte begründen.  
 1447  
 1448 **15:** Ja, für mich ist das ganz einfach. Wir dürfen nicht in unseren Sprachen sprechen,  
 1449 schreiben oder hören. Unsere Sprachen werden also nicht akzeptiert und respektiert.  
 1450  
 1451 **I:** Sehr interessant. Ich habe eine weitere spannende Frage für euch: Habt ihr in Bezug  
 1452 auf eure Mehrsprachigkeit in der Schule positive oder negative Erfahrungen gemacht?  
 1453 Welche?  
 1454  
 1455 **13:** Ja, ich habe einmal ein Referat über mein Land Bosnien gehalten. Ich habe dafür eine  
 1456 PowerPoint erstellt. Das war noch in der Unterstufe. (...) Und Ich erinnere mich, dass auf  
 1457 der zweiten oder dritten Folie, (ahm) ich weiß nicht mehr genau, aber auf jeden Fall auf  
 1458 einer der ersten Folien war ein bosnisches Sprichwort hinzugefügt. Das sollte die  
 1459 Stimmung auflockern und einen Eindruck der Sprache geben. Und genau an dieser Stelle  
 1460 unterbrach mich die Lehrerin und sagte, ob ich nicht lieber etwas nehmen möchte, was  
 1461 alle verstehen. Sie hat mich auch sehr böse angesehen. Das war wirklich sehr, sehr  
 1462 unangenehm für mich. (Mhm) Die Erfahrung habe ich mir bis heute gemerkt. Ich habe  
 1463 bis heute das Gefühl, dass meine Sprache und mein Land nicht wirklich wertgeschätzt  
 1464 und respektiert wird.  
 1465  
 1466 **14:** Bei mir ist das nicht wirklich der Fall gewesen. Ich kann dazu nichts sagen.  
 1467  
 1468 **15:** Ja, also man wird halt ermahnt, wenn man eine andere Sprache spricht. Das ist mir  
 1469 auf jeden Fall schon oft passiert. (...) Und das ist sehr unangenehm für mich, weil ich das  
 1470 Problem einfach nicht verstehen kann. Natürlich ist es nicht immer in Ordnung, also, in  
 1471 jeder Situation, aber ich kann das schon gut einschätzen, würde ich sagen.  
 1472  
 1473 **I:** Sehr interessant. Spannend. Vielen Dank für eure Eindrücke!  
 1474  
 1475 **13:** Aber (...) es gibt auch eine Situation, ich erinnere mich, da habe ich eine positive  
 1476 Erfahrung gemacht. Ja, ich erinnere mich. Ein Lehrer hat mich einmal über meine  
 1477 Erstsprache gefragt. Wissen Sie, der Lehrer war damals neu und hat mit mir über meine  
 1478 Sprache und über Bosnien gesprochen. Er hat mich auf Bosnisch sprechen gehört. Ja,  
 1479 genau. (...) Er interessierte sich für meine Sprache und das hat mir so ein gutes Gefühl  
 1480 gegeben. In diesem Moment habe ich mich akzeptiert und respektiert gefühlt. Das war  
 1481 wirklich sehr schön. Das war eigentlich die einzige Situation. Ja, so war das.  
 1482  
 1483 **I:** Das ist eine schöne Geschichte. Danke sehr! Ich habe eine weitere Frage an euch: Gibt  
 1484 es in der Schule Situationen, in denen ihr euch in der deutschen Sprache nicht gut  
 1485 ausdrücken könnt und lieber eure Erstsprache verwendet? Welche Situationen sind das?  
 1486  
 1487 **13:** Ja, Solche Dinge passieren manchmal. Besonders oft passiert mir das, wenn ich mich  
 1488 im Unterricht zum Beispiel spontan melden muss oder schnell etwas sagen muss oder  
 1489 etwas gefragt werde. Es passiert schon, dass ich da zuerst die Wörter meiner Erstsprache  
 1490 habe und mir dann erst später das deutsche Wort zusammenreimen kann. Manchmal ist  
 1491 auch alles sehr vermischt. (...) JA, genau. Vor allem in der Unterstufe war das ein großes  
 1492 Problem. Ich konnte damit noch nicht so gut umgehen und es gab noch vielmehr  
 1493 Erlebnisgeschichten oder kreative Geschichte. Ich meine, dass alles viel freier war. Wir

1494 mussten in kurzer Zeit lange Texte schreiben. Das war mit meiner Mehrsprachigkeit eine  
 1495 große Herausforderung für mich.  
 1496  
 1497 **I:** Ja, das kann ich mir gut vorstellen.  
 1498  
 1499 **13:** Ja, die Dinge waren nicht immer einfach für mich.  
 1500  
 1501 **15:** Ja, bei mir ist das ähnlich. Ja, das stimmt. In der Unterstufe war das alles wirklich  
 1502 schwieriger. Aber ich habe auch jetzt in der Oberstufe teilweise Probleme damit. Vor  
 1503 allem bei sehr komplizierten Themen, zum Beispiel in Politik oder Geschichte. Da tue ich  
 1504 mir einfach schwer. Sie können sich gar nicht vorstellen wie kompliziert und anstrengend  
 1505 das manchmal sein kann. Man muss immer zwischen zwei Sprachen hin und her springen.  
 1506 Das ist wirklich nicht einfach.  
 1507  
 1508 **14:** Ja, bei mir kommt es auch ab und zu vor, dass sich Wörter in meinem Kopf  
 1509 vermischen. Ich unterdrücke das. Ich konzentriere mich auf die deutsche Sprache. Das  
 1510 funktioniert auch meistens sehr, sehr gut.  
 1511  
 1512 **I:** Okay, danke. Ja, das ist interessant. Mich interessiert in diesem Zusammenhang  
 1513 allerdings noch: Wie geht ihr mit diesen Situationen um?  
 1514  
 1515 **14:** Ja, also ich muss mich einfach mehr anstrengen. Ich merke zum Beispiel auch, dass  
 1516 es nach den Ferien viel schwieriger ist. Es ist in der Schule schwieriger, nur die deutsche  
 1517 Sprache zu verwenden, weil man einfach mehr aus der Übung ist. Aber ja, ich muss mich  
 1518 mehr konzentrieren und anstrengend. Mit der Zeit funktioniert das sehr gut.  
 1519  
 1520 **13:** Ja, hier kann ich zustimmen. Manchmal schreibe ich auch etwas auf. Ja, aber viel  
 1521 passiert im Kopf (mhm). Es ist Übungssache.  
 1522  
 1523 **15:** Ja, es ist Übungssache. Es hängt allerdings auch viel mit einer guten Vorbereitung  
 1524 zusammen. Wenn ich ein Referat halte, dann bereite ich mich sehr gut vor. Ich notiere mir  
 1525 die Fachbegriffe, ich schreibe Wichtiges zur Seite, ich sage es laut vor, ich lerne es gut.  
 1526 Das ist gut für mich. So funktioniert das.  
 1527  
 1528 **I:** Sehr spannend. Vielen Dank für die Vorgehensweise. Ich habe eine weitere Frage für  
 1529 euch: Ist der Gebrauch der Erstsprache in der Schule hin und wieder erwünscht? Was fällt  
 1530 euch dazu ein?  
 1531  
 1532 **13:** Nein, das ist eigentlich nie der Fall gewesen. Ich kann mich nicht erinnern.  
 1533  
 1534 **15:** Großteils nicht. Ich erinnere mich aber an die Unterstufe. Da haben wir einmal  
 1535 Referate über unsere Länder gehalten. Das war schon eine schöne Sache. Wir konnten die  
 1536 Sprache, die Kultur der Klasse präsentieren. Ja, das hat mir sehr gefallen. Eigentlich hat  
 1537 das allen sehr gefallen. Ein sehr schönes Erlebnis.  
 1538  
 1539 **I:** Okay, danke. Ja das kann ich mir gut vorstellen. Das war bestimmt eine schöne  
 1540 Erfahrung. Ich habe eine weitere Frage: In welchem Fach würdet ihr gerne eure  
 1541 Erstsprachen verwenden?  
 1542  
 1543 **14:** Mathe, weil es wirklich sehr kompliziert ist. Ich würde hier gerne meine Sprache  
 1544 verwenden, wenn ich möchte. Das würde mir die Dinge sehr erleichtern. Gerade wenn  
 1545 ich an Textbeispiele denke, dann könnte ich mir das sehr gut vorstellen.

1546  
1547 **13:** Ja, auf jeden Fall in Mathe. Das würde ich auch sagen. Unser Professor erklärt die  
1548 Themen auch sehr lange und sehr kompliziert. Meine Sprache könnte mir hier bestimmt  
1549 sehr gut helfen. Ich meine, mir fallen die Wörter sowieso in meiner Sprache ein. Ich  
1550 müsste dann einfach nicht so stark umdenken. Ja, das wäre ein Vorteil.  
1551  
1552 **15:** Ja, Mathe wäre gut, aber ich würde mir es eher für Geschichte wünschen. Viele  
1553 Themen kann ich in meiner Erstsprache viel besser erklären, weil ich einfach die  
1554 passenden Begriffe kenne und viel dazu gehört habe. Ich lese viel in meiner Sprache und  
1555 das würde mir in der Schule bestimmt helfen. Ja, Geschichte würde ich sagen.  
1556  
1557 **I:** Ich finde das sind sehr interessante Überlegungen. Meine nächste Frage lautet: Ist es  
1558 schon einmal der Fall gewesen, dass ihr eine Aufgabe verstanden habt, ihr euch aber in  
1559 der deutschen Sprache nicht richtig ausdrücken konntet? Wie seid ihr damit umgegangen?  
1560  
1561 **13:** Ja, ich erinnere mich. In Biologie, da wusste ich genau, wie ich diese Sache erklären  
1562 sollte, aber ich wusste die deutschen Wörter einfach nicht. Sie sind mir nicht eingefallen.  
1563 Also habe ich versucht einfache Wörter zu finden und es zu umschreiben. Ich habe  
1564 versucht, was ich konnte. Danach habe ich die Begriffe in meiner Erstsprache auf Deutsch  
1565 übersetzt und sie mir aufgeschrieben, damit ich sie beim nächsten Mal weiß.  
1566  
1567 **14:** Ja, in Mathe passiert das bei mir. Textbeispiele finde ich sehr kompliziert. Da fallen  
1568 mir einige Begriffe zuerst auf Rumänisch ein. Die deutschen Begriffe kommen erst später.  
1569 Mittlerweile schreibe ich mir alle Begriffe in ein Vokabelheft. Das hilft mir sehr. Ich kann  
1570 immer nachsehen, wenn ich möchte.  
1571  
1572 **15:** Bei mir war das einmal in Chemie. Wir haben ein Experiment gemacht und mussten  
1573 danach ein Protokoll verfassen. Ich habe das Experiment verstanden und wusste alle  
1574 Schritte im Kopf, aber ich konnte es nicht vollständig auf Deutsch beschreiben. Ich habe  
1575 dann die wichtigsten Punkte aufgeschrieben und versucht sie zu übersetzten. Das hat auch  
1576 funktioniert, es hat aber sehr lange gedauert. Das weiß ich noch. Ich habe es aber  
1577 geschafft.  
1578  
1579 **I:** Das sind sehr interessante Punkte. Danke für eure Beiträge. Werfen wir einmal einen  
1580 Blick auf den Bildungserfolg. Meine nächste Frage lautet: Habt ihr das Gefühl, dass ihr  
1581 ähnliche Chancen wie andere Kinder und Jugendliche in der Schule habt? Warum?  
1582  
1583 **13:** (Mhm) Ich denke nicht, dass Kinder mit anderen Erstsprachen die gleichen Chancen  
1584 haben, denn wir haben in der Schule schon ein deutlich anstrengendes Leben. Andere  
1585 Kinder müssen nicht zwischen zwei Sprachen hin und her springen. Sie haben es  
1586 einfacher. (...) Ich habe das Gefühl, dass meine Bedürfnisse nicht voll berücksichtigt  
1587 werden. Die Lehrer und die ganze Schule unterstützen mich hier auch nicht wirklich. (...) Ich  
1588 versuche aber das Beste aus den Möglichkeiten zu machen und mich zu verbessern.  
1589  
1590 **15:** Ja, das denke ich auch. Ich finde auch, dass wir mehr Herausforderungen haben. Wir  
1591 müssen immerhin mit zwei und mehr Sprachen täglich umgehen. Das ist anstrengend und  
1592 mehr Aufwand.  
1593  
1594 **14:** Das finde ich überhaupt nicht. Ich denke, dass wir gerade wegen unserer Erstsprachen  
1595 mehr Chancen haben. Denken wir zum Beispiel an die Fremdsprachen. Wir müssen  
1596 Französisch oder Italienisch lernen. Unsere Erstsprachen helfen uns hier, da einige Wörter

1597 sehr ähnlich sind. Manche sind sogar gleich. Und in unserem weiteren schulischen Leben  
 1598 ist das auch so.  
 1599  
 1600 **15:** Aber ich finde jetzt wirklich nicht, dass unsere Erstsprache so einen Vorteil in der  
 1601 Schule bietet. Ja, das stimmt, in Italienisch ist viel ähnlich.  
 1602  
 1603 **14:** Doch! Das ist definitiv ein Vorteil. Denk einmal an die Vokabeln. Es ist viel ähnlich  
 1604 und gleich.  
 1605  
 1606 **15:** Ja, das stimmt.  
 1607  
 1608 **I:** Sehr interessant eure Diskussion. Daran möchte ich gleich mit meiner nächsten Frage  
 1609 anknüpfen: Habt ihr das Gefühl, dass ihr einen Vorteil oder einen Nachteil in der Schule  
 1610 habt aufgrund eurer Erstsprache?  
 1611  
 1612 **14:** Einen Vorteil. Eben wie ich gerade gesagt habe. Unsere Sprachen sind eine große  
 1613 Hilfe und oft merken wir das überhaupt nicht.  
 1614  
 1615 **13:** Ich bleibe bei Nachteil, denn für mich persönlich ist das schon sehr herausfordernd.  
 1616 Wir dürfen die Sprachen überhaupt nicht verwenden und sollen alles perfekt auf Deutsch  
 1617 machen. Aber ich verwende zu Hause meine Erstsprache regelmäßig. Natürlich bringe  
 1618 ich in der Schule einiges durcheinander. Das ist anstrengend im Vergleich zu anderen  
 1619 Schülern. Das ist für mich einfach so.  
 1620  
 1621 **I:** Okay. Habt ihr schon einmal erlebt, bevorzugt oder benachteiligt zu werden, aufgrund  
 1622 eurer Erstsprache?  
 1623  
 1624 **14:** Nein, ich spreche nur Deutsch in der Schule.  
 1625  
 1626 **13:** Ich habe manchmal das Gefühl, dass die Dinge nicht immer fair sind. Verstehen Sie?  
 1627 (...) Einfach wie in der Schule mit uns und unseren Sprachen umgegangen wird. Einige  
 1628 Lehrer denken, dass man etwas nicht gut kann, nur weil man sich nicht immer so schnell  
 1629 ausdrücken kann. In solchen Momenten fühle ich mich, als wäre ich nicht so gut wie  
 1630 andere. Das ist ungerecht, weil wir alle dieselben Chancen haben sollten, egal welche  
 1631 Sprache wir zu Hause noch sprechen.  
 1632  
 1633 **15:** Ja, das finde ich auch. Und es gibt auch Lehrer, die komisch schauen und etwas sagen,  
 1634 wenn man etwas falsch ausspricht oder nicht versteht. Das ist mir einmal passiert. Das  
 1635 war in Geografie. Da habe ich etwas lesen müssen und habe ein Wort falsch  
 1636 ausgesprochen, weil es für mich neu war. Der Lehrer hat mich direkt ausgebessert. Aber  
 1637 wie er es gemacht hat. Das war ein wenig von oben herab. Das war nicht angenehm für  
 1638 mich.  
 1639  
 1640 **I:** Das war mir nicht bewusst. Danke für die Eindrücke. Ich würde gerne eine weitere  
 1641 Frage stellen: Habt ihr spezielle Herangehensweisen, die euch mit eurer Mehrsprachigkeit  
 1642 in der Schule oder bei Hausaufgaben helfen?  
 1643  
 1644 **13:** Ja, ich schreibe mir schwierige Wörter auf und verwende einen Übersetzer.  
 1645  
 1646 **I:** Wo schreibst du diese Wörter auf?  
 1647

1648 **13:** Ich schreibe sie in ein normales Heft. Meistens bleiben mir vom vorigen Schuljahr  
 1649 Hefte über. Diese verwende ich einfach dafür.  
 1650  
 1651 **I:** Spannend.  
 1652  
 1653 **14:** Ja, das mache ich auch. Ich schreibe mir auch Vokabeln auf.  
 1654  
 1655 **15:** Ich verwende einige Sachen. (...) Ich verwende Lern-Apps und schaue mir Videos  
 1656 an. Ich verwende generell oft das Internet zum Lernen. Es gibt auch gute Lernplattformen,  
 1657 die helfen mir oft bei Grammatikregeln.  
 1658  
 1659 **13:** Ich weiß nicht, ob das hier dazupasst, aber ich versuche auch viele Serien und Filme  
 1660 auf Deutsch zu schauen. Da bekomme ich ein besseres Gefühl für die Sprache und kann  
 1661 mein Deutsch üben und verbessern.  
 1662  
 1663 **I:** Sehr interessant. Vielen Dank! Da sind sehr nützliche und hilfreiche Dinge dabei.  
 1664 Kommen wir zu meiner nächsten Frage an euch: Denkt ihr, dass eure Sprachkenntnisse  
 1665 einen Einfluss darauf haben, wie euch andere Lehrer:innen wahrnehmen?  
 1666  
 1667 **15:** Ja, auf jeden Fall. Wir werden schon anders behandelt. Vor allem, wenn man Wörter  
 1668 falsch ausspricht oder, wenn man mit einem Akzent spricht. Das ist mir schon oft auf  
 1669 gefallen und auch selber passiert. Sie bessern uns dann aus oder schauen komisch. Das  
 1670 ist schon zu merken.  
 1671  
 1672 **13:** Ja, das stimmt. Das ist mir auch schon aufgefallen. Was mich so stark daran stört ist,  
 1673 dass so ein großer Wert darauf gelegt wird, dass wir perfekt Deutsch sprechen. Es wird  
 1674 auch so hervorgehoben und sehr stark betont. (Mhm)  
 1675  
 1676 **I:** Okay, das war mir nicht bewusst. Danke. Kommen wir zu meiner nächsten Frage. Hier  
 1677 geht es jetzt um eure engen Bekannten, eure Freunde und eure Familie. Was denken eure  
 1678 Eltern, Freunde und Geschwister über eure Mehrsprachigkeit und eure Chancen in  
 1679 Hinblick auf euren Bildungserfolg in der Schule?  
 1680  
 1681 **13:** Meine Eltern sind sehr stolz auf mich und sagen mir immer, dass meine  
 1682 Mehrsprachigkeit in der Schule und in meinem Leben ein großer Vorteil ist. Mein Vater  
 1683 ist der Meinung, dass man im Leben möglichst viele Sprachen lernen sollte, da sich  
 1684 dadurch viele Chancen ermöglichen. Meine Familie denkt sehr stark an mich und an  
 1685 meine Zukunft und das gibt mir ein sehr positives Gefühl. Meine Freunde haben  
 1686 eigentlich eine ähnliche Meinung, obwohl wir nicht sehr oft über solche Themen  
 1687 sprechen.  
 1688  
 1689 **15:** Meine Großmutter ist mein größter Fan. Sie ist super stolz, wie ich die Dinge mit  
 1690 meiner Mehrsprachigkeit in der Schule hinbekomme. Sie hat in ihrem Leben immer nur  
 1691 eine Sprache gesprochen, dies hat ihr oftmals Probleme bereitet. Meine Eltern sehen das  
 1692 aber eigentlich genauso. (Mhm) (...) Und mit meinen Freunden, da spreche ich über  
 1693 andere Dinge.  
 1694  
 1695 **14:** Meine Eltern sind da eigentlich sehr neutral. Sie sind auch wirklich sehr beschäftigt  
 1696 und bekommen diese Dinge nicht so gut mit. Aber natürlich sind sie stolz. Sie kennen  
 1697 sich da einfach nicht so gut aus. Ihnen fehlt die Zeit.  
 1698

1699 **I:** Danke. Kommen wir zum abschließenden Teil und zu den beiden letzten Fragen. Hier  
1700 wollen wir in gewisser Weise einen Blick in die Zukunft richten. Mich interessiert: Was  
1701 denkt ihr, muss die Schule tun, um Chancengerechtigkeit in Bezug auf den Bildungserfolg  
1702 herzustellen?  
1703  
1704 **13:** Ich denke es wäre gut, wenn es mehr Projekte und Aktivitäten gäbe, die sich mit  
1705 Sprachen und Kulturen auseinandersetzen. Es müssen sich alle Menschen wertgeschätzt  
1706 und verstanden fühlen. Eine größere Akzeptanz und Wertschätzung von Mehrsprachigkeit  
1707 in der Schule könnte viel verändern und zu Bildungserfolg führen.  
1708  
1709 **15:** Ich denke, dass man im Unterricht einfach auf unsere Sprachen eingehen sollte. Man  
1710 kann mehrsprachige Lehrer anstellen, man kann mehrsprachige Bücher kaufen und  
1711 mehrsprachige Materialien verwenden. Aber natürlich ist das mit hohen Kosten  
1712 verbunden. Das wird nicht einfach sein. Aber es wäre ein guter Gedanke, denke ich.  
1713  
1714 **14:** Ja, und man könnte Kurse in den verschiedenen Sprachen anbieten. Dort könnten  
1715 Kinder in ihrer Erstsprache lesen, schreiben und rechnen. Das wäre ein Gewinn.  
1716  
1717 **I:** Das sind sehr gute Vorschläge. Die gefallen mir sehr. Vielen Dank. Kommen wir zu  
1718 meiner letzten Frage: Was würdet ihr euch im Hinblick auf eure Mehrsprachigkeit in der  
1719 Schule wünschen?  
1720  
1721 **15:** Ganz einfach: Respekt und Akzeptanz! Ich möchte in meiner Sprache sprechen  
1722 dürfen. Ich möchte lesen dürfen. Ich möchte schreiben dürfen. Das ist, was ich möchte  
1723 und ich denke, das wäre ein großer Schritt für eine bessere Zukunft.  
1724  
1725 **13:** Ja, das stimmt. Ich würde mir einfach mehr Unterstützung wünschen. Einen besseren  
1726 Austausch mit anderen Menschen meiner Erstsprache. Das wäre schön.  
1727  
1728 **I:** Ja, das wäre sehr schön. Da waren wirklich sehr spannende Wünsche dabei. Habt ihr  
1729 noch irgendwelche Fragen an mich? Unklarheiten? Anliegen?  
1730  
1731 **13:** Nein.  
1732  
1733 **14:** Nein.  
1734  
1735 **15:** Mir ist alles klar. Nein.  
1736  
1737 **I:** Okay. Sehr gut. Dann bedanke ich mich bei euch für eure rege Teilnahme und wünsche  
1738 euch noch einen wunderschönen Nachmittag. Vielen Dank!  
1739  
1740 **15:** Dankeschön!  
1741  
1742 **13:** Vielen Dank! Auf Wiedersehen!  
1743  
1744 **14:** Auf Wiedersehen! Danke!  
1745  
1746 **I:** Auf Wiedersehen!  
1747  
1748  
1749  
1750